



Schweizerisches Gesundheitsobservatorium  
Observatoire suisse de la santé  
Osservatorio svizzero della salute  
Swiss Health Observatory

Schweizerisches Gesundheitsobservatorium  
Bundesamt für Statistik  
Espace de l'Europe 10, CH-2010 Neuchâtel  
Tel. +41 32 713 60 45, Fax +41 32 713 66 54  
E-Mail: [obsan@bfs.admin.ch](mailto:obsan@bfs.admin.ch)  
[www.obsan.ch](http://www.obsan.ch)

## Schlussbericht

# Statistische Grundlagen zur Planung der Langzeitpflege 2010-2025 im Kanton Freiburg

Lucy Bayer-Oglesby

Im Auftrag des Sozialvorgeamtes des Kantons Freiburg

Neuchâtel, Schweizerisches Gesundheitsobservatorium

30. September 2009



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Statistik BFS



GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren  
CDS Conférence suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé  
CDS Conferenza svizzera delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità

*Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (**Obsan**) ist eine Organisationseinheit des Bundesamtes für Statistik, die im Rahmen des Projektes Nationale Gesundheitspolitik entstanden ist und von Bund und Kantonen einen Leistungsauftrag erhält. Das Gesundheitsobservatorium analysiert die vorhandenen Gesundheitsinformationen in der Schweiz. Es unterstützt Bund, Kantone und weitere Institutionen im Gesundheitswesen bei ihrer Planung, ihrer Entscheidungsfindung und in ihrem Handeln. Weitere Informationen sind zu finden auf [www.obsan.ch](http://www.obsan.ch) und auf [www.nationalegesundheits.ch](http://www.nationalegesundheits.ch).*

**Anschrift:**

Lucy Bayer-Oglesby, Dr.sc.nat.  
Schweizerisches Gesundheitsobservatorium  
Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Statistik BFS  
Espace de l'Europe 10, CH-2010 Neuchâtel  
Tel. +41 32 713 63 23  
[lucy.bayer-oglesby@bfs.admin.ch](mailto:lucy.bayer-oglesby@bfs.admin.ch)  
[www.obsan.ch](http://www.obsan.ch)

**Auftraggeber:**

Sozialvorgeamt des Kantons Freiburg  
Rte des Cliniques 17  
1700 Fribourg / Freiburg

# Abkürzungen und Begriffe

APH	Alters- und Pflegeheim
APH FR	Alters- und Pflegeheime des Kantons Freiburg
BFS	Bundesamt für Statistik
BSV	Bundesamt für Sozialversicherung
ESPOP, BFS	Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes, BFS
ESS	Enquête suisse sur la santé
ESS-I	Enquête suisse sur la santé – Institutions pour personnes âgées
fnpq	Freiburger Netzwerk für psychische Gesundheit (Réseau fribourgeois de santé mentale)
GesA	Amt für Gesundheit (Service de la santé publique) FR
HWS-Leistungen	Hauswirtschaftliche / sozialbetreuerische Spitex - Leistungen
KLV-Leistungen	Spitex - Leistungen aufgrund der Krankenpflegeleistungsverordnung
KVG	Krankenversicherungsgesetz
MedStat	Medizinische Statistik, BSF
Obsan	Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
OKP	obligatorische Krankenpflegeversicherung
Pflegequoten	Anteil der Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung
rfsm	Réseau fribourgeois de santé mentale (Freiburger Netzwerk für psychische Gesundheit)
SGB	Schweizerische Gesundheitsbefragung
SGB-I	Schweizerische Gesundheitsbefragung – Institutionen für Betagte
Spitex	Spitalexterne Pflege
SPS	Service de la prévoyance sociale (Sozialvorsorgeamt) FR
SSP	Service de la santé publique (Amt für Gesundheit ) FR
SOMED	Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, BFS
SVA	Sozialvorsorgeamt (Service de la prévoyance sociale) FR
VZAE	Vollzeitäquivalent (gemäss Spitex-Statistik des BSV)
VZ 2000, VZ 2010	Volkszählung 2000, Volkszählung 2010

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Ausgangslage und Zielsetzung</b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Methodisches Vorgehen</b> .....	<b>5</b>
2.1	Demografische Szenarien 2007-2025 .....	6
2.2	Schätzung der Zahl pflegebedürftiger Menschen 2007-2025.....	9
2.3	Versorgungsstrukturen Langzeitpflege 2007 .....	10
2.4	Schätzung des Bedarfs an ambulanter und stationärer Pflege 2010-2025.....	12
2.5	Datenschutzregelungen .....	13
<b>3</b>	<b>Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung 2007-2025</b> .....	<b>14</b>
3.1	Kohortenspezifische Szenarien, Kanton Freiburg und Bezirke .....	14
3.2	Vergleich mit BFS-Referenzszenarien für den Kanton Freiburg .....	15
<b>4</b>	<b>Prognosen zur Pflegebedürftigkeit 2007-2025</b> .....	<b>17</b>
4.1	Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Menschen.....	17
4.2	Entwicklung der Zahl demenzkranker Menschen .....	17
<b>5</b>	<b>Langzeitpflegestrukturen im Kanton Freiburg, 2007</b> .....	<b>19</b>
5.1	Stationäre Pflege .....	19
5.1.1	Beschreibung von Angebot und Inanspruchnahme (SOMED 2007).....	19
5.1.2	Erhebung SVA FR zu Demenzkranken in Freiburger Pflegeheimen .....	24
5.1.3	Inadäquate Nutzung von Akutbetten und der Psychiatrie .....	26
5.2	Ambulante Pflege.....	27
5.2.1	Datengrundlagen .....	27
5.2.2	Schätzung der ambulant gepflegten Personen .....	32
5.3	Geschätzte Pflegequote Kanton Freiburg vs. internationale Pflegequote .....	33
5.4	Vergleichender Blick auf die Schweiz.....	34
5.4.1	Angebot und Inanspruchnahme stationärer Pflege .....	34
5.4.2	Angebot und Inanspruchnahme ambulante Pflege .....	36
<b>6</b>	<b>Bedarf an ambulanter und stationärer Pflege 2007-2025</b> .....	<b>38</b>
6.1	Prognose Bedarf stationäre Pflege .....	38
6.2	Prognose Bedarf ambulante Pflege .....	40
6.3	Pflege der Personen mit Demenz .....	41
<b>7</b>	<b>Datenbasis für zukünftige kohärente Planungen im Langzeitbereich</b> .....	<b>43</b>
7.1	Bevölkerungszahlen.....	43
7.2	Pflegequote .....	43
7.3	Versorgungsstrukturen stationär.....	43
7.4	Versorgungsstrukturen ambulant.....	44
<b>8</b>	<b>Diskussion und Schlussfolgerungen</b> .....	<b>46</b>
8.1	Voraussichtlicher Bedarf an Versorgungsstrukturen Langzeitpflege .....	46
8.2	Bedarf vs. Angebot an Langzeitpflegestrukturen.....	47
8.3	Spezifische Bedürfnisse Demenzkranker .....	47
8.4	Verbesserung der Datengrundlagen für kohärente Planung .....	47
<b>9</b>	<b>Referenzen</b> .....	<b>49</b>
<b>10</b>	<b>Anhang</b> .....	<b>50</b>

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Kohortenspezifische Überlebensordnung 2000-2025 für die Schweiz, nach Geschlecht und Nationalität. Überlebende von ursprünglich 100 Personen im Jahr 2000 der Jahrgänge 1901-1960.....	7
Tabelle 2: Vergleich der über 65-jährigen Bevölkerung 2007 im Kanton Freiburg gemäss ESPOP, Prognose Obsan auf der Basis der Volkszählung 2000 (Kohortenumrechnung) und Erhebung SVA .....	7
Tabelle 3: Abschätzung der Auswirkungen der Differenzen in den Bevölkerungsprognosen auf die Bettenprognosen .....	8
Tabelle 4: Bevölkerungsprognosen 65plus für den Kanton Freiburg, nach Bezirk und 2 Altersklassen, 2007-2025. (Basis = VZ 2000).....	14
Tabelle 5: Bevölkerungsprognosen 65plus für den Kanton Freiburg, nach Geschlecht und 5-Jahres-Altersklassen, 2007-2025 (Basis = VZ 2000).....	15
Tabelle 6: Anzahl Plätze am 1. Januar in Alters- und Pflegeheimen, nach Standort-Bezirk der Heime, Kanton Freiburg, 2007 .....	20
Tabelle 7: Wanderungsbewegungen und Wanderungsbilanz zwischen den Bezirken und anderen Kantonen von Bewohner/-innen mit Herkunft Kanton FR und von APH mit Standortbezirk FR, 2007.....	21
Tabelle 8: Bewohner/-innen Alters- und Pflegeheime der Schweiz mit Herkunft Kanton FR, nach Altersklassen und Herkunftsbezirk, 2007 .....	22
Tabelle 9: Bewohner/-innen 65plus in Alters- und Pflegeheimen der Schweiz mit Herkunft Kanton FR, nach Pflegestufen und Herkunftsbezirk, 2007.....	22
Tabelle 10: Aktuelle, benötigte und geplante Betten in Demenzabteilungen der Alters- und Pflegeheime FR, nach Standort-Bezirk der APH. Angaben der Verantwortlichen der jeweiligen Institution .....	25
Tabelle 11: Demenzkranke Bewohner/-innen der Alters- und Pflegeheime, Kanton Freiburg, nach Altersklassen und Herkunftsbezirk, 2007. Angaben der Verantwortlichen der jeweiligen Institution.....	26
Tabelle 12: Demenzkranke Bewohner/-innen 65plus der Alters- und Pflegeheime, Kanton Freiburg, nach Pflegestufe und Herkunftsbezirk, 2007. Angaben der Verantwortlichen der jeweiligen Institution .....	26
Tabelle 13: Anzahl Spitex - Klient/-innen 65plus, nach Art der Spitex - Leistung und Bezirk, Kanton FR, 2007.....	28
Tabelle 14: Anzahl Klient/-innen unabhängiger Pflegefachpersonen nach Alter, Geschlecht und Leistungsbezug, Kanton FR, 2007. Basis: Antworten von 12 unabhängigen Pflegefachpersonen (Antwortquote ca. 20 von 80, 12 gültige FB).....	29
Tabelle 15: Anzahl Klient/-innen privater Pflegedienste nach Alter und Art der Intervention (akut/chronisch), Kanton FR, 2007. Basis: Antworten von 12 unabhängigen Pfleger/-innen .....	29
Tabelle 16: Anzahl Klient/-innen Tagesheime nach Alter, Geschlecht, Bezug Leistungen und Herkunftsbezirk, Kanton FR, 2007 .....	30
Tabelle 17: Bezüger/-innen von Pflegepauschalen nach Alter und Geschlecht, Kanton FR, 2007 (Sarine: 2008).....	31

Tabelle 18: Bezüger/-innen von Pflegepauschalen nach Alter und Bezug anderer Leistungen, Kanton FR, 2007 (Sarine / Saane: 2008).....	31
Tabelle 19: Bilanz ambulant gepflegter Personen 65plus, Kanton Freiburg, 2007.....	32
Tabelle 20: Schätzung Pflegebedürftige und Pflegequote nach zwei Altersklassen (65-79 Jahre und 80plus) mit Freiburger Daten sowie Vergleich mit Schätzungen gemäss internationaler Literatur .....	33
Tabelle 21: Prognose der Pflegebedürftigen 65plus für den Kanton Freiburg, nach 2 Altersklassen, mit "Freiburger Pflegequote" .....	33
Tabelle 22: Schätzung der Anzahl stationär gepflegter Demenzkranker, Kanton Freiburg, 2007-2025.....	42

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Schritte der Pflegeheimplanung.....	5
Abb. 2: Auswanderungsziffer gemäss BFS-Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung (BFS, 2006).....	9
Abb. 3: Mittlere Pflegequote aus Enquête HID (Frankreich, 1998-2001) und der deutschen Pflegestatistik (Deutschland, 2005) nach Alter und Geschlecht. ....	10
Abb. 4: Prognosen Bevölkerung 65plus, Kanton Freiburg, 2007-2025: Vergleich der Kohortenrechnung mit den BFS-Referenzszenarien .....	16
Abb. 5: Prognose Pflegebedürftige 65-79 und 80 plus, Kanton Freiburg; Szenarien Pflegequote konstant vs. Pflegequote Kompression.....	18
Abb. 6: Prognose der Demenzkranken 65plus für den Kanton Freiburg, nach Bezirk und 2 Altersklassen, 2007-2025.....	18
Abb. 7: Anzahl Bewohner/-innen in Alters- und Pflegeheimen nach Standortkanton der Heime und Wohnkanton. ....	21
Abb. 8: Schätzung des Anteils stationär Gepflegter an der Gesamtzahl Pflegebedürftiger für die Pflegestufen A-D, nach Bezirk, Kanton Freiburg 2007 .....	23
Abb. 9: Bettendichte Alters- und Pflegeheime in der Schweiz, nach Standortkanton, 2007 (bezogen auf die Bevölkerung 65plus).....	34
Abb. 10: Schätzung der Rate stationär Gepflegter 65plus (bezogen auf Pflegebedürftige 65plus), nach Herkunftskanton, 2007. <i>CAVE: für fehlende Werte der Pflegestufe in der SOMED 2007 wurde in keinem der Kantone korrigiert. Ausgangsbevölkerung der kohortenspezifischen Szenarien ist ESPOP 2007.</i> ....	35
Abb. 11: Aufenthalte > 90 Tage in Akutspitälern der Schweiz, nach Wohnkanton der Patient/-innen, 2007.....	35
Abb. 12: Aufenthalte > 90 Tage in Psychiatrischen Kliniken der Schweiz (Typologie K21), nach Wohnkanton der Patient/-innen, 2007.....	36
Abb. 13 Versorgungsdichte Spitex der Bevölkerung 65plus, nach Kantonen, 2007.....	36

Abb. 14: Pflegequote Spitex, Gesamtbevölkerung, nach Kantonen, 2007 .....	37
Abb. 15: Hauswirtschaftsquoten Spitex, Gesamtbevölkerung, nach Kantonen, 2007.....	37
Abb. 16: Prognose stationär Gepflegter nach 3 Szenarien, 2010-2025, Kanton Freiburg .....	38
Abb. 17: Prognose stationär Gepflegte nach Bezirken 2010-2025, mit mittlerer Rate Kanton vs. bezirksspezifische Raten, Referenzszenario (Kompression Pflegequote, Pflegestufen A-D), Kanton Freiburg .....	39
Abb. 18: Prognose ambulant betreuter Pflegebedürftiger nach 3 Szenarien, 2010-2025, Kanton Freiburg .....	40

## Anhang

Tabelle A- 1: Datengrundlagen für die Beschreibung des stationären Bereiches (teilweise Einzeldaten mit Identifikation der juristischen Personen).....	50
Tabelle A- 2: Datengrundlagen für Beschreibung des ambulanten Bereiches .....	51
Tabelle A- 3: Datengrundlagen für demografische Auswertungen und Perspektiven der Pflegebedürftigkeit.....	52
Tabelle A- 4: Vergleich der Bevölkerung im Kanton Freiburg nach Bezirken 2007 gemäss ESPOP, Obsan und Erhebung SVA.....	53
Tabelle A- 5: Vergleich der Bevölkerungsprognosen für den Kanton Freiburg 2010-2025 emäss Obsan (mit Migrationskorrektur) und BFS-Szenario AR-00-2005/8.....	54
Tabelle A- 6: Pflegequoten in Prozent, nach Geschlecht und 6 AK, internationale Literatur und Schätzung für die Schweiz .....	55
Tabelle A- 7: Kompression der Pflegebedürftigkeit.....	56
Tabelle A- 8: Prävalenzraten Demenz nach Altersklassen, für 2 Szenarien (Konstante Rate und verzögerter Eintritt Demenz ab 2015) .....	56
Tabelle A- 9: Prognose der Pflegebedürftigen 65plus für den Kanton Freiburg, nach Geschlecht, Bezirk und 2 Altersklassen, 2007-2025. (Basis = VZ 2000 und Schätzung Pflegequoten aus Literatur, Pflegequote konstant) .....	57
Tabelle A- 10: Prognose der Pflegebedürftigen 65plus für den Kanton Freiburg, nach Geschlecht, Bezirk und 2 Altersklassen, 2007-2025. (Basis = VZ 2000 und Schätzung Pflegequoten aus Literatur, Kompression Pflegequote).....	58
Tabelle A- 11: Prognose der Demenzkranken 65plus für den Kanton Freiburg, nach Bezirk und 2 Altersklassen, 2007-2025. (Basis=VZ 2000 und Schätzung Prävalenzrate Demenz aus der Literatur (Höpflinger, Hugentobler 2003).....	59
Tabelle A- 12: Bewohner/-innen 65plus der Alters- und Pflegeheime, Kanton Freiburg, nach Standort-Bezirk der Heime und Pflegestufen, 2007 .....	60

Tabelle A- 13: Wanderungsbewegungen zwischen den Bezirken und anderen Kantonen von Bewohner/-innen 65plus aller Pflegestufen <sup>1)</sup> mit Herkunft Kanton FR und von APH mit Standortbezirk FR, 2007.....	61
Tabelle A- 14: Bewohner/-innen Alters- und Pflegeheime der Schweiz mit Herkunft Kanton FR, nach Alter, Geschlecht und Herkunftsbezirk, 2007 .....	62
Tabelle A- 15: Tabelle: Anteil stationär Gepflegter an der Gesamtzahl Pflegebedürftiger, nach Bezirk und Pflegestufe, Kanton Freiburg 2007.....	63
Tabelle A- 16: Demenzkranke Bewohner/-innen der Alters- und Pflegeheime, Kanton Freiburg, nach Alter, Geschlecht (Anteile in Prozent) und Herkunftsbezirk, 2007. Gemäss Angaben der Verantwortlichen der jeweiligen Institution .....	64
Tabelle A- 17: Vergleich der Spitex-Statistik des Spitex - Verbandes FR und des BFS: Anzahl Klient/-innen nach Art der Leistungen, Alter und Bezirk, Kanton FR, 2007 .....	65
Tabelle A- 18: Allgemeine Angaben der Tagesheime des Kantons FR, nach Bezirk, 2007 und Kapazität 2009.....	66
Tabelle A- 19: Prognose stationär Gepflegter 65plus 2010-2025 mit Herkunftskanton Freiburg, nach drei Szenarien.....	66
Tabelle A- 20: Prognose ambulant betreuter Pflegebedürftiger 65plus, 2010-2025, Kanton Freiburg, nach drei Szenarien.....	67



## Zusammenfassung

**Ausgangslage und Zielsetzung.** In der Schweiz sind die Kantone seit 1994 zur Führung einer Pflegeheimliste verpflichtet. Nur Alters- und Pflegeheime, die auf einer kantonalen Pflegeheimliste aufgeführt sind, können zu Lasten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) abrechnen. Das Obsan hat im Dezember 2008 vom Kanton Freiburg den Auftrag erhalten, ihn bei der anstehenden Pflegeheimplanung zu unterstützen. Der Kanton Freiburg richtet seine Politik darauf aus, die ambulante Hilfe und Pflege zu fördern. Platzierungen in stationären Einrichtungen sollen in Zukunft nur noch erfolgen, wenn eine ambulante Betreuung aus gesundheitlichen oder sozialen Gründen nicht mehr möglich ist. Das Mandat hat zum Ziel, ausgehend von einer Analyse der bestehenden Strukturen der Langzeitpflege und unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung, regional differenzierte statistische Grundlagen für die Prognose des Bedarfs an Pflegeheimplätzen und an ambulanter Pflege im Kanton Freiburg für die Jahre 2010-2025 zu erarbeiten. Die Bezirke bilden die regionalen Einheiten für die Darstellung des Ist-Zustandes und für die Prognosen.

**Methodik.** Die Pflegeheimplanung für den Kanton Freiburg wird im Wesentlichen in vier Schritten erarbeitet. Im **ersten Schritt** wird auf der Basis demografischer Szenarien und ausgehend von der Bevölkerung im Referenzjahr 2007 die Zahl der betagten, über 65-jährigen Personen für die Jahre 2010 bis 2025 geschätzt. Auf Kantonsebene liegen demografische Szenarien des Bundesamtes für Statistik vor (Kohli und Cotter 2004; Kohli *et al.* 2006). Für die Freiburger Bezirke werden im Rahmen des vorliegenden Projektes kohortenspezifische Szenarien erstellt. Ausgangspunkt dieser Szenarien sind Daten der Volkszählung 2000. Dies sind zurzeit die aktuellsten Bevölkerungsdaten für den Kanton Freiburg, die nach Altersjahr, Geschlecht, Nationalität *und Gemeinden* aufgeschlüsselt vorliegen.

Im **zweiten Schritt** wird mittels Pflegequoten aus der Literatur die Zahl der über 65-jährigen pflegebedürftigen Personen für die Jahre 2010-2025 geschätzt. Zur Schätzung von Pflegequoten (Anteil der Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung) muss auf internationale Literatur zurückgegriffen werden. Neuere Studien liegen aus Frankreich (Duée und Rebillard 2004, 2006a, b) und Deutschland (Statistisches Bundesamt 2008) vor. In beiden Ländern wurde ein Anstieg der Pflegequote mit dem Alter beobachtet, besonders ausgeprägt ist der Anstieg ab 80 Jahren. Es werden zwei Szenarien erstellt. Im Referenzszenario wird von einer Kompression der Pflegebedürftigkeit ausgegangen. Dabei wird angenommen, dass Lebensjahre, die durch die Verlängerung der Lebenserwartung gewonnen werden, gesunde Lebensjahre sein werden und die Pflegebedürftigkeit entsprechend verzögert eintreten wird. Im pessimistischen Szenario wird die Fortschreibung der bisherigen Pflegequoten angenommen. Die Zahl *demenzkranker* älterer Menschen im Kanton Freiburg wird, ausgehend von der demografischen Projektion, basierend auf altersspezifischen Prävalenzraten aus der internationalen Literatur (Höpflinger und Hugentobler 2003) geschätzt.

Im **dritten Schritt** wird die aktuelle Situation der ambulanten und stationären Langzeitpflege im Kanton Freiburg mit gesamtschweizerisch und projektspezifisch erhobenen Daten analysiert. Für den *stationären Bereich* werden primär Indikatoren aus der Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED 2007, BFS) herangezogen. Seit der Revision der SOMED im Jahr 2006 sind Auswertungen nach Alter, Geschlecht, Institution, Herkunftsgemeinde und Pflegestufe möglich. Für die quantitative Beschreibung der *formalen Pflege und Betreuung zu Hause* liefert die Spitex-Statistik (BFS und Spitexverband Kanton Freiburg) Informationen zum Personal und zu den Klient/-innen. Das Sozialvorsorgeamt und das Amt für Gesundheit des Kantons Freiburg haben ergänzend Daten zu Demenzkranken in den Pflegeheimen, zur inadäquaten Nutzung von Akutbetten, zu privaten Pflegediensten und zu den Bezüger/-innen der Freiburger Pflegepauschale eingeholt. Die Beschreibung des Ist-Zustandes der ambulanten und stationären Langzeitpflege des Kantons Freiburg bezieht sich auf das Jahr 2007.

Im **vierten Schritt** werden in verschiedenen Szenarien Prognosen des voraussichtlichen Bedarfs an Pflegeheimplätzen und an ambulanter Pflege im Kanton Freiburg für die Jahre 2010-2025 erstellt. Das Referenzszenario geht von einer Kompression der Pflegebedürftigkeit aus und nimmt an, dass weiter-

hin auch Pflegebedürftige aller Pflegestufen (A-D) stationär betreut werden. Das optimistische Szenario geht ebenfalls von einer Kompression der Pflegebedürftigkeit aus, nimmt aber an, dass nur noch Pflegebedürftige mit mittlerer bis starker Pflegebedürftigkeit (C/D) stationär betreut werden. Das pessimistische Szenario geht wie das Referenzszenario von den Pflegestufen A-D aus, nimmt jedoch eine konstante Pflegequote an.

**Resultate.** Im Kanton Freiburg wird die **über 65-jährige Bevölkerung** gemäss kohortenspezifischen Szenarien voraussichtlich von gut 35'000 Personen im Jahr 2007 auf knapp 61'000 Personen im Jahr 2025 ansteigen. Dies entspricht einer Zunahme von rund 70%. In den einzelnen Bezirken beträgt die Zunahme zwischen 50% (Gruyère) und 80% (See/Lac; Sense und Veveyse).

Die **Gesamtzahl der über 65-jährigen Pflegebedürftigen** im Kanton Freiburg wird unter dem Referenzszenario, das von einer Kompression der Pflegebedürftigkeit ausgeht, von rund 4'000 Personen im Jahr 2007 auf 5'600 Personen im Jahr 2025 zunehmen (plus 40%), unter dem pessimistischen Szenario auf knapp 7'000 (plus 70%). Die Zahl **Demenzkranker** im Kanton Freiburg wird für das Ausgangsjahr 2007 auf rund 2'800 Personen geschätzt. Dies entspricht rund 70% der geschätzten Zahl Pflegebedürftiger. Geht man vom Szenario konstanter Prävalenzraten aus, wird die Zahl Demenzkranker bis zum Jahr 2025 auf 4'800 Personen ansteigen, das optimistischere Szenario (verzögerte Manifestation der Demenzerkrankungen) prognostiziert rund 4'300 Demenzkranke im Jahr 2025.

Für den 1. Januar 2007 werden in den **Alters- und Pflegeheimen** des Kantons Freiburg 2'552 verfügbare Plätze ausgewiesen. Mit 2'488 Bewohner/-innen weisen diese eine Auslastung von rund 97% aus. Rund 300 Personen wohnen nicht in einem Heim in ihrem Herkunftsbezirk. Nach Ausschluss der unter 65-Jährigen und der selbständigen Bewohner/-innen resultieren 2'308 über 65-jährige, pflegebedürftige Bewohner/-innen mit Herkunft Kanton Freiburg in Schweizer Alters- und Pflegeheimen. Von diesen hatten 75% einen mittleren bis starken Pflegebedarf (C/D) und 25% brauchten leichte Pflege (A/B). Der **Spitex - Verband** Freiburg weist in seiner Statistik für das Jahr 2007 insgesamt 7'599 Fälle mit pflegerischen (KLV-) und/oder hauswirtschaftlichen (HWS-) Leistungen aus. Nach Korrektur für Doppelzählungen bezogen 4'120 über 65-jährige Personen (116 pro 1'000 Einwohner/-innen) im Jahr 2007 KLV- und/oder HWS- Leistungen einer Freiburger Spitex - Organisation. Im Interkantonalen Vergleich weist der Kanton Freiburg eine mittlere Bettendichte, den höchsten Anteil stationär gepflegter Pflegebedürftiger und eine unterdurchschnittliche Inanspruchnahme von Spitex-Leistungen auf.

Gemäss Referenzszenario wird im Kanton Freiburg die **Zahl stationär Gepflegter** von rund 2'300 im Jahr 2007 auf nicht ganz 3'200 im Jahr 2025 zunehmen, mit dem optimistischen Szenario resultieren im Jahr 2025 rund 2'400 stationär Gepflegte und mit dem pessimistischen Szenario rund 3'900.

**Schlussfolgerungen.** Aufgrund der prognostizierten Zunahme der betagten Bevölkerung und der Pflegebedürftigen wird im Kanton Freiburg der Bedarf an ambulanter und stationärer Langzeitpflege bis ins Jahr 2025 voraussichtlich insgesamt zwischen 40% (Referenzszenario) und 70% (pessimistisches Szenario) zunehmen. Geht man vom Referenzszenario aus, müssten bald zusätzliche stationäre Kapazitäten geschaffen werden, da die bestehenden stationären Strukturen des Kantons Freiburg bereits ab 2010 sehr knapp werden dürften. Im Jahr 2015 würden bereits gegen 150 Betten fehlen, im Jahr 2025 gegen 700 Betten. Der unter dem optimistischen Szenario prognostizierte Bettenbedarf wäre bis ins Jahr 2025 mit den bereits heute vorhanden stationären Kapazitäten gedeckt.

Der Kanton Freiburg hat heute im interkantonalen Vergleich einen sehr hohen Anteil stationär betreuter Pflegebedürftiger. Es scheint deshalb realistisch, dass zumindest ein Teil des zusätzlichen Langzeitpflegebedarfs durch einen Ausbau der ambulanten Strukturen aufgefangen werden könnte. Eine vollständige Umsetzung des optimistischen Szenarios dürfte hingegen schwierig sein. Auch in Zukunft wird wohl ein gewisser Anteil der selbständigen Betagten und der leicht Pflegebedürftigen (A/B) einen Platz in einem Alters- und Pflegeheim in Anspruch nehmen. Gründe dafür können fehlende Unterstützung durch Angehörige, ein ungenügendes soziales Netzwerk oder die Präferenzen der Patient/-innen und Angehörigen sein. Traditionell gewachsene Wanderungsbewegungen zwischen den Bezirken und zwischen den Kantonen, wie in dieser Arbeit dokumentiert, sollten bei der Festlegung der Bettenzahlen in den Bezirken ebenfalls berücksichtigt werden.

# 1 Ausgangslage und Zielsetzung

In der Schweiz sind die Kantone seit 1994 zur Führung einer Pflegeheimliste verpflichtet. Die gesetzliche Grundlage dafür bildet das Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG Art. 35 und 39). Nur Alters- und Pflegeheime, die auf einer kantonalen Pflegeheimliste aufgeführt sind, können zu Lasten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) abrechnen. In einer ersten Phase haben die meisten Kantone alle bestehenden Heime in die Pflegeheimliste aufgenommen. Nach der Einführung der Statistik der Sozialmedizinischen Institutionen (SOMED) im Jahr 1998 sind einzelne Kantone dazu übergegangen, Prognosen zum Bettenbedarf auf der Basis der Bettendichte zu erstellen. Nicht berücksichtigt wurden dabei die Prävalenz der Pflegebedürftigkeit in der betagten Bevölkerung sowie der Anteil Bewohner/-innen der Alters- und Pflegeheime mit Pflegebedarf.

Demografische Szenarien weisen seit einigen Jahren auf eine starke Zunahme der betagten Bevölkerung in der Schweiz in den nächsten Jahrzehnten hin, insbesondere bei den Hochbetagten (Kohli und Cotter 2004; Kohli *et al.* 2006). Die Bereitstellung der Infrastruktur zur stationären Langzeitpflege benötigt in der Regel eine mehrjährige Planungs- und Realisierungsphase. Für die Kantone und Gemeinden ist es deshalb wichtig, den voraussichtlichen Bedarf an stationärer Pflege für einen Zeithorizont von 10-15 Jahren abschätzen zu können. In Zusammenarbeit mit Prof. Francois Höpflinger hat das Obsan eine Methodik zur kantonalen Pflegeheimplanung erarbeitet, welche die demografische Entwicklung, die Prävalenz der Pflegebedürftigkeit sowie die Langzeitpflegestrukturen eines Kantons berücksichtigt (Höpflinger 2003, 2005; Bayer-Oglesby *et al.* 2007). Je nach Bevölkerungsstruktur im Ausgangsjahr kann die Zunahme der betagten Bevölkerung in einzelnen Kantonen oder Regionen unterschiedlich ausfallen.

Das Obsan hat im Dezember 2008 vom Kanton Freiburg den Auftrag erhalten, ihn bei der anstehenden Pflegeheimplanung zu unterstützen. Der Kanton Freiburg richtet seine Politik darauf aus, die ambulante Hilfe und Pflege zu fördern. Platzierungen in stationären Einrichtungen sollen in Zukunft nur noch erfolgen, wenn eine ambulante Betreuung aus gesundheitlichen oder sozialen Gründen nicht mehr möglich ist. Deshalb werden im Freiburger Projekt die Bereiche der Hilfe und Pflege zu Hause vertieft. Die gesetzlichen Grundlagen der Pflegeheimplanung bilden auch im Kanton Freiburg Art. 35 und 39 des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (KVG). Die kantonale Gesetzgebung von Freiburg regelt den stationären Bereich im Gesetz über die Pflegeheime für Betagte des Kantons Freiburg (PfiHG) und die ambulante Pflege im Gesetz über die Hilfe und Pflege zu Hause des Kantons Freiburg (HPfiG). Im Kanton Freiburg wird derzeit ein Alterskonzept erarbeitet. In diesem Kontext soll ein neues Rahmengesetz als Basis für eine umfassende Alterspolitik entstehen. Mit dem neuen Rahmengesetz sollen auch die Zuständigkeiten im Bereich der Langzeitpflege besser geregelt werden (Staatsrat\_FR 2008).

Das Mandat hat zum Ziel, ausgehend von einer Analyse der bestehenden Strukturen der Langzeitpflege und unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung sowie von Einflussfaktoren auf die Inanspruchnahme stationärer und ambulanter Langzeitpflege, regional differenzierte statistische Grundlagen für die Prognose des Bedarfs an Pflegeheimplätzen und an ambulanter Pflege im Kanton Freiburg für die Jahre 2010-2025 zu erarbeiten. Die Bezirke bilden die regionalen Einheiten für die Darstellung des Ist-Zustandes und für die Prognosen. Da die demografischen Szenarien des BFS keine regionalen Prognosen der Bevölkerungsentwicklung erlauben, werden für den Kanton Freiburg im Rahmen der Pflegeheimplanung kohortenspezifische Szenarien auf Bezirksebene erstellt. Der voraussichtlichen Entwicklung der Pflegebedürftigkeit und der Prävalenz von Demenz-Erkrankungen wird Rechnung getragen. Das Projekt liefert die quantitativen Grundlagen für die Planungen im Langzeitbereich des Kantons Freiburg.

An dieser Stelle muss betont werden, dass für die Prognosen an verschiedenen Stellen Annahmen und Hypothesen getroffen werden müssen. Die präsentierten Zahlen sind Schätzungen, die, wie alle Prognosen, mit Unsicherheiten behaftet sind. Es werden verschiedene Szenarien zur Pflegebedürftigkeit sowie zur Verteilung auf die stationäre und ambulante Pflege präsentiert, um die Grössenordnung der Unsicherheiten aufzuzeigen.

Die kantonalen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten einer umfassenden Alterspolitik werden im Bericht Nr. 89 des Staatsrates an den Grossen Rat (Staatsrat\_FR 2008) für den Kanton Freiburg umfassend dargestellt. Aus dem Bericht Nr. 89 geht hervor, dass der Kanton Freiburg eine kohärente Planung des stationären und ambulanten Bereiches der Langzeitpflege anstrebt. Ein weiteres Ziel dieser Arbeit ist deshalb die Beschreibung der nötigen Datengrundlagen und Analyseinstrumente, um die Entwicklungen im Langzeitbereich im Kanton Freiburg in Zukunft regelmässig überprüfen zu können.

## 2 Methodisches Vorgehen

Abb. 1 zeigt schematisch den Ablauf der Pflegeheimplanung von der Ausgangsbevölkerung im Jahr 2007 bis zur Abschätzung des zukünftigen Bedarfs an stationären und ambulanten Strukturen zur Langzeitpflege im Kanton Freiburg.

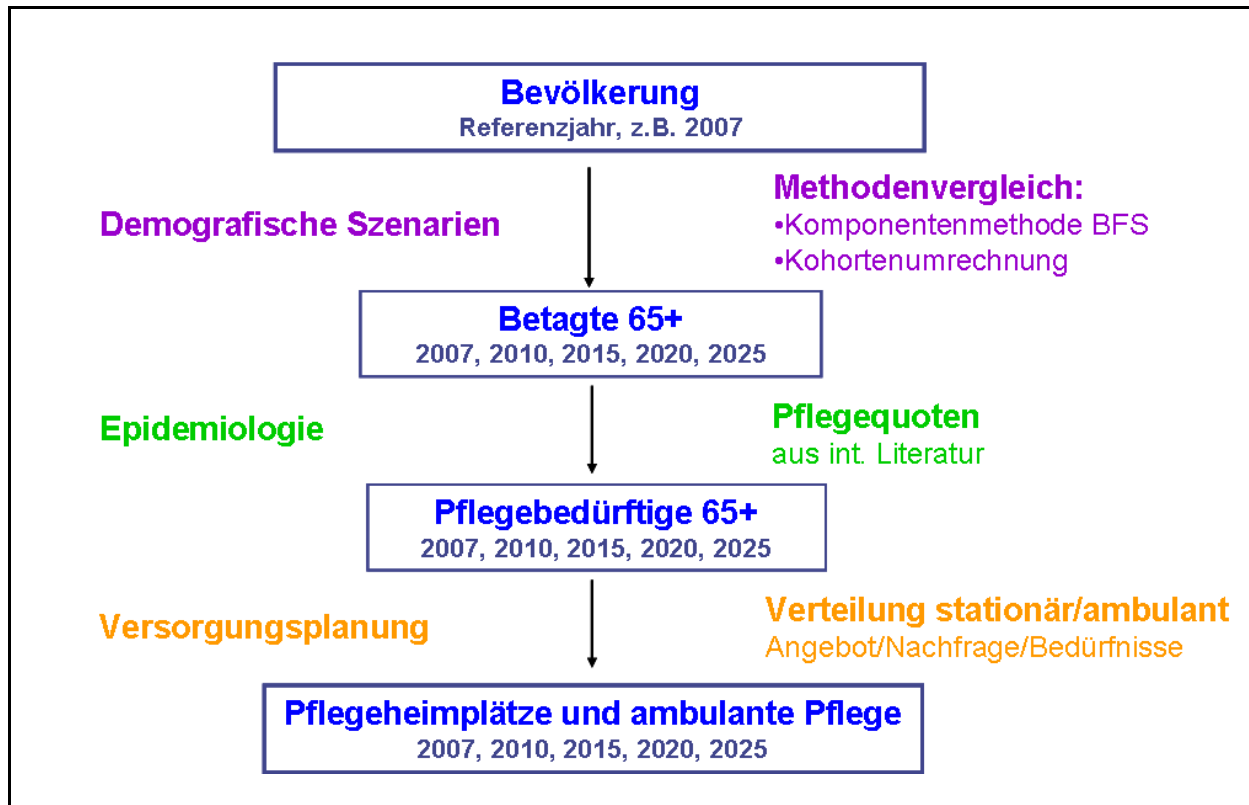


Abb. 1: Schritte der Pflegeheimplanung

Die Pflegeheimplanung für den Kanton Freiburg wird im Wesentlichen in vier Schritten, die in den folgenden Abschnitten im Detail erläutert werden, erarbeitet:

Im **ersten Schritt** wird auf der Basis demografischer Szenarien und ausgehend von der Bevölkerung im Referenzjahr 2007 die Zahl der betagten, über 65-jährigen Personen für die Jahre 2010-2025 geschätzt.

Im **zweiten Schritt** wird mittels Pflegequoten aus der Literatur die Zahl der über 65-jährigen pflegebedürftigen Personen für die Jahre 2010-2025 geschätzt.

Im **dritten Schritt** wird als Basis für die Versorgungsplanung die aktuelle Situation der ambulanten und stationären Langzeitpflege im Kanton Freiburg analysiert und beschrieben.

Im **vierten Schritt** wird der zukünftige Bedarf an ambulanten und stationären Strukturen für die Langzeitpflege im Kanton Freiburg abgeschätzt.

Die Definitionen der ausgewählten Indikatoren und Parameter, die benutzten Datenquellen, -produzenten, -lieferanten- und -benutzer sowie die Datenschutzregelungen finden sich im Anhang (Tabelle A- 1, Tabelle A- 2, Tabelle A- 3).

## 2.1 Demografische Szenarien 2007-2025

In demografischen Szenarien wird die Entwicklung der über 65-jährigen Bevölkerung im Kanton Freiburg für die Jahre 2010-2025 prognostiziert. Auf Kantonsebene liegen demografische Szenarien des Bundesamtes für Statistik vor (Kohli und Cotter 2004; Kohli *et al.* 2006). Die Entwicklungen in den Freiburger Bezirken werden im Rahmen des vorliegenden Projektes untersucht. Dafür werden kohortenspezifische Szenarien erstellt. Diese werden auch für den Gesamtkanton berechnet und mit den kantonalen Szenarien des BFS verglichen.

Die **BFS-Referenzszenarien** beruhen auf der klassischen *Komponentenmethode* (Kohli und Cotter 2004; Kohli *et al.* 2006). Diese arbeitet mit den „klassischen“ Periodensterbetafeln“. Die berechnete Lebenserwartung beruht auf Querschnittsdaten (erhoben über 3-6 Jahre) und somit auf einem Mix aus Jahrgängen. Es ist eine Momentaufnahme, die von zeitlich begrenzten Ereignissen stark beeinflusst werden kann (z. B. Spanische Grippe 1918). Die Lebenserwartung von Geburtsjahrgängen wird mit diesem Ansatz allgemein eher unterschätzt.

Für die BFS-Referenzszenarien wird angenommen, dass sich die zu einem bestimmten Zeitpunkt ermittelten demografischen Parameter (Geburtenrate, Lebenserwartung, Wanderungssaldo) in Zukunft fortsetzen resp. abschwächen oder verstärken. Ausgangspunkt ist die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz im Jahr 2005. Das BFS-Szenario „Trend“, welches zum Vergleich mit den kohortenspezifischen Szenarien herangezogen wird, untersucht die Bevölkerungsentwicklung in der Schweiz, unter der Annahme, dass sich die Fruchtbarkeit, die Sterblichkeit und die Wanderungen der vergangenen Jahre fortsetzen.

Die im Rahmen dieses Projektes zu erstellenden **kohortenspezifischen Szenarien** arbeiten mit Kohortensterbetafeln. Dafür wird pro Geburtsjahrgang und für Männer und Frauen getrennt die Überlebenswahrscheinlichkeit ermittelt und die Lebenserwartung geschätzt. Die Kohortensterbetafeln bilden somit den generationenbedingten Wandel der Lebenserwartung ab und sind robust gegenüber Einzelereignissen. Ein zentraler Parameter der kohortenspezifischen Szenarien ist die Überlebenswahrscheinlichkeit ausgewählter Jahrgänge, die sogenannte kohortenspezifische Überlebensordnung (Menthonnex und Wanner 1998; Cordazzo 2006; Menthonnex 2006). Damit kann der Prozentanteil von Frauen und Männern in gegebenen Geburtsjahrgängen berechnet werden, die in den folgenden Jahren (2010, 2015, 2020 und 2025) noch leben (Tabelle 1).

Ausgangspunkt für die **kohortenspezifischen Szenarien für den Kanton Freiburg** sind die Daten der Volkszählung 2000. Dies sind zurzeit die aktuellsten Bevölkerungsdaten für den Kanton Freiburg, die nach Altersjahr, Geschlecht, Nationalität *und Gemeinden* aufgeschlüsselt vorliegen. Nur bei dieser Aufschlüsselung ist die Kohortenumrechnung für die Bezirke möglich. In einer Vorstudie konnte gezeigt werden, dass die kohortenbasierten Prognosen (in der Folge: Obsan - Prognosen) für das Jahr 2007 auf Basis der Volkszählung 2000 mit den vom Sozialvorsorgeamt Freiburg erhobenen Daten der über 65-jährigen Bevölkerung per 31.12.2007 (in der Folge: Erhebung SVA) gut übereinstimmen (Tabelle 2 und Tabelle A- 4).

Auf Kantonsebene sind die Abweichungen für das Jahr 2007 zwischen der Erhebung SVA und der Prognose Obsan gering (-0.2%) (Tabelle 2). Betrachtet man die Daten nach Altersklassen getrennt, sind die Abweichungen etwas grösser. Für die Altersklasse 65-79 Jahre schätzt die Obsan - Prognose 597 (2.4%) Personen weniger und für die Altersklasse 80 plus 528 (5.1%) Personen mehr. In allen Bezirken beträgt die Abweichung für die Bevölkerung 65plus weniger als 5% (Tabelle A- 4). Auf Ebene der Bezirke ergeben sich nach Altersklassen insbesondere bei den kleineren Distrikten stärkere Abweichungen (bis 12%). Dies illustriert anschaulich, dass die Analysen und Prognosen auf Bezirksebene wegen der kleineren Bevölkerungszahl weniger zuverlässig sind als auf Kantonsebene. Es ist zu bemerken, dass auch die Erhebung SVA mit einem Fehler behaftet ist (wie jede Datenerhebung). Vergleicht man die Erhebung SVA mit den Zahlen der ESPOP 2007 (BFS), ist die Differenz auf Kantonsebene vergleichsweise grösser (-1.1%) (Tabelle A- 4). Hingegen stimmen auf Kantonsebene die Obsan - Prognosen der über 65-jährigen Bevölkerung für die Jahre 2010 bis 2025 auch gut mit den aktuellsten BFS-Szenarien überein. Die Abweichungen betragen max. 0.5%. Es ist festzuhalten, dass auch hier beide Prognosen mit Unsicherheiten behaftet sind. Die BFS-Szenarien liegen nicht auf Bezirksebene vor.

**Tabelle 1: Kohortenspezifische Überlebensordnung 2000-2025 für die Schweiz, nach Geschlecht und Nationalität. Überlebende von ursprünglich 100 Personen im Jahr 2000 der Jahrgänge 1901-1960**

Nationalität	Altersklasse im Jahr 2000	Überlebende von ursprünglich 100 Personen im Jahr 2000									
		Frauen					Männern				
		2007	2010	2015	2020	2025	2007	2010	2015	2020	2025
Schweizer	40-44	99	99	98	96	94	99	98	96	93	90
	45-49	99	98	96	94	91	98	96	94	90	83
	50-54	98	97	94	91	85	96	94	90	83	74
	55-59	97	95	91	85	74	94	91	83	73	59
	60-64	95	92	85	74	57	91	85	74	59	41
	65-69	92	87	75	57	34	85	77	60	40	21
	70-74	86	77	57	34	13	76	63	41	21	7
	75-79	75	61	34	13	3	62	46	22	7	1
	80-84	57	38	14	3	0	44	26	8	1	0
	85-89	34	17	3	0	0	25	11	2	0	0
	90-94	14	4	0	0		10	2	0	0	
95plus	5	1	0			3	0	0			
Ausländer (mit Migrationskorrektur <sup>1)</sup> )	40-44	96	96	95	93	91	96	95	93	91	87
	45-49	96	95	93	91	88	95	94	91	86	81
	50-54	95	93	91	88	82	93	91	86	80	71
	55-59	93	92	88	82	72	91	87	80	71	57
	60-64	92	89	83	72	56	87	82	71	57	39
	65-69	90	85	72	55	33	82	74	58	39	21
	70-74	84	75	56	33	13	74	62	40	20	7
	75-79	73	59	33	13	2	60	44	21	7	1
	80-84	55	37	13	2	0	43	25	8	1	0
	85-89	32	16	3	0	0	24	10	2	0	0
	90-94	14	4	0	0		9	2	0	0	
95plus	5	1	0			3	0	0			

<sup>1)</sup>Berücksichtigung der Rückwanderung der ausländischen Bevölkerung im Pensionsalter (vgl. Abb. 2)

Quelle: Menthonnex 2006; Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2005-2050, BFS 2006 (Auswanderungsziffer)

Analyse: Obsan, 2009

**Tabelle 2: Vergleich der über 65-jährigen Bevölkerung 2007 im Kanton Freiburg gemäss ESPOP, Prognose Obsan auf der Basis der Volkszählung 2000 (Kohortenumrechnung) und Erhebung SVA**

Altersklasse	Bevölkerung VZ 2000 (n)	Bevölkerung 2007			Differenz 2007			
		ESPOP BFS (n)	Prognose Obsan mit Migkorr (n)	Erhebung SPS (n)	Obsan-SPS (n)	Obsan-SPS (%)	ESPOP-SPS (n)	ESPOP-SPS (%)
65bis79	22'826	25'601	25'313	25'910	-597	-2.4	-309	1.2
80plus	8'344	9'725	10'338	9'810	528	5.1	-85	0.9
<b>65plus</b>	<b>31'170</b>	<b>35'326</b>	<b>35'652</b>	<b>35'720</b>	<b>-68</b>	<b>-0.2</b>	<b>-394</b>	<b>1.1</b>

Quelle: VZ2000, BFS; Menthonnex, 2006; ESPOP 2007, BFS sowie Erhebung Sozialvorsorgeamt FR, 2007

Analyse: Obsan, 2009

Da die Bevölkerung 65plus die Basis darstellt für alle weiteren Schätzungen (Anzahl Pflegebedürftige und Bettenbedarf) wurde in einer Vorstudie die Auswirkung der Differenzen in den Bevölkerungsprognosen auf die Bettenprognosen abgeschätzt (Tabelle 3). Für die Vorstudie wurde angenommen, dass 11% der über 65-jährigen Personen pflegebedürftig sind und 40% davon stationär betreut werden. Dies ergab, verglichen mit provisorischen Daten des Kantons FR zur Bettenzahl in den APH, eine Differenz für den gesamten Kanton Freiburg von 3 Betten. Im vorliegenden Bericht wird eine etwas höhere Rate stationär von 57% ermittelt (vgl. Abschnitt 5.1.1), was auf der Basis der SOMED 2007 einer Differenz von 5 Betten entsprechen würde. Beim Bestand von 2'552 Betten im Jahr 2007 (vgl. Abschnitt 5.1.1) ergibt sich eine Abweichung von 0.2%. Für die einzelnen Bezirke ergeben sich Differenzen zwischen minus 11 und plus 8 Betten. Dies entspricht Abweichungen zwischen -5.6 und +2.9%. Da auch eine neue Erhebung der Bevölkerungsdaten 2007 bei den 168 politische Gemeinden (Stand: Februar 2009)<sup>1</sup> des Kantons Freiburg mit Unsicherheiten behaftet wäre, wurde darauf verzichtet, dass das Sozialvorgeamt Freiburg bei den Gemeinden die Bevölkerungsdaten per 31.12.2007 anfordert.

**Tabelle 3: Abschätzung der Auswirkungen der Differenzen in den Bevölkerungsprognosen auf die Bettenprognosen**

Bezirk	Schätzung der Abweichung der Prognosen (Auf der Basis Bevölkerungszahlen Obsan - SPS)			Vergleich mit effektiver Bettenzahl 2007	
	Differenz Bevölkerung 65plus (n)	Differenz Pflegebedürftige (12% der 65plus) (n)	Differenz Betten (57% der Pflege- bedürftigen) (n)	Betten EMS 2007 gemäss SOMED (n)	Schätzung Abweichung Betten (%)
Broye	-156	-19	-11	192	-5.6
Glâne	84	10	6	197	2.9
Gruyère	-73	-9	-5	533	-0.9
Sarine / Saane	120	14	8	828	1.0
See / Lac	-124	-15	-8	300	-2.8
Sense	28	3	2	350	0.5
Veveyse	52	6	4	152	2.3
<b>Kanton Freiburg</b>	<b>-68</b>	<b>-8</b>	<b>-5</b>	<b>2'552</b>	<b>-0.2</b>

Quelle: VZ2000, BFS; Menthonnex, 2006; Erhebung Sozialvorgeamt FR, 2007; Höpflinger, 2003; SOMED 2007, BFS 2009  
Analysen: Obsan, 2009

Die demografischen Szenarien werden in 5-Jahresschritten erstellt, das heisst für die Jahre 2010, 2015, 2020 und 2025. Da die Zielbevölkerung (Betagte in den Jahren 2010-2025) bereits geboren ist, spielt die (aktuelle) Geburtenrate keine Rolle. Als demografische Grössen müssen deshalb nur die Ausgangsbevölkerung, die Mortalität und die Migration berücksichtigt werden. Ausgehend von der Wohnbevölkerung im Jahr 2000 des Kantons Freiburg wird die Zahl älterer Menschen für die Freiburger Bezirke gemäss einer geschlechts- und kohortenspezifischen Umrechnung für die Jahre 2010, 2015, 2020 und 2025 projiziert. Zudem wird die Migration im Alter berücksichtigt. Abb. 2 zeigt, dass bei der Pensionierung rund 6% der aus EWR - Ländern stammenden Männer und rund 8% der Männer aus Nicht - EWR - Ländern von der Schweiz in ihre Heimat zurückkehren. Bei den Frauen ist kein solcher Rückwanderungstrend ersichtlich. Im Szenario mit Migrationskorrektur wird angenommen, dass die Rückwanderung der ausländischen älteren Bevölkerung in Zukunft in gleichem Masse erfolgt. Allfällige Wanderungsbewegungen innerhalb der Schweiz werden nicht berücksichtigt. Demografische Szenarien zur Entwicklung der betagten Bevölkerung im Kanton Freiburg werden für den Gesamtkanton und für die Bezirke erstellt. Die kohortenspezifischen Szenarien für den Gesamtkanton werden mit den kantonalen Referenzszenarien des BFS für den Kanton Freiburg verglichen (Kohli et al. 2006) und allfällige Differenzen diskutiert.

<sup>1</sup> Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gemeinden\\_des\\_Kantons\\_Freiburg](http://de.wikipedia.org/wiki/Gemeinden_des_Kantons_Freiburg), Zugriff am 28.9.2009



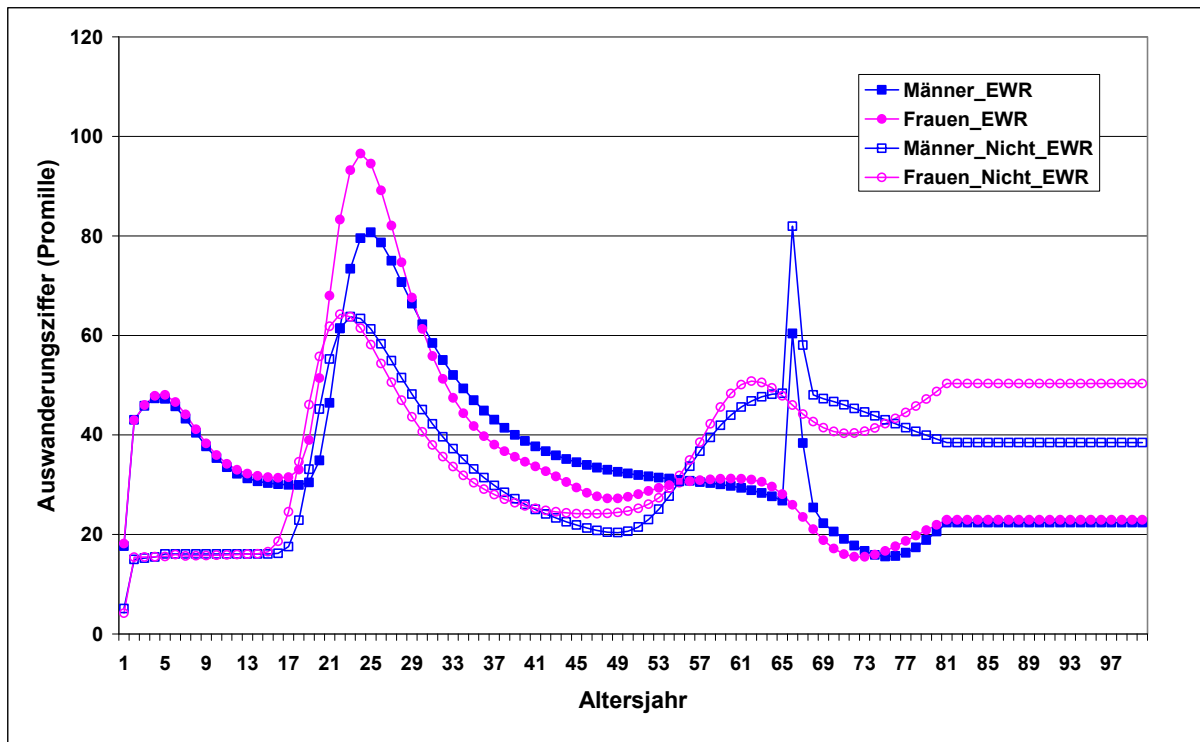


Abb. 2: Auswanderungsziffer gemäss BFS-Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung (BFS, 2006)

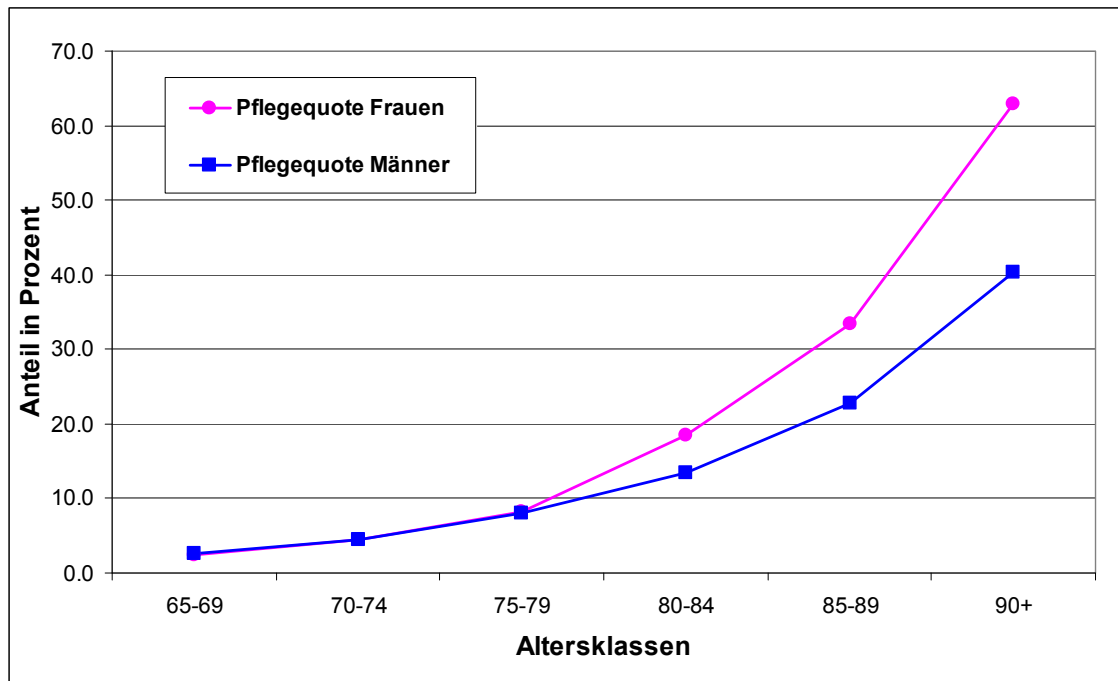
Quelle: Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2005-2050, BFS 2006

## 2.2 Schätzung der Zahl pflegebedürftiger Menschen 2007-2025

Ausgehend von den demografischen Projektionen werden für den Kanton Freiburg und seine Bezirke die Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Menschen insgesamt sowie die Entwicklung der Zahl demenzkranker Menschen für die gewählte Zeitperiode geschätzt.

Für die Schweiz fehlen aktuelle empirische **Daten zur Pflegebedürftigkeit**. Zur Schätzung von Pflegequoten (Anteil der Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung) muss deshalb auf internationale Literatur zurückgegriffen werden. Neuere Studien liegen aus Frankreich (Duée und Rebillard 2004, 2006a, b) und Deutschland (Statistisches Bundesamt 2008) vor. Die Französischen Daten basieren auf der Umfrage „Handicap-incapacité-dépendance (HID), bei der in den Jahren 1998/1999 (Baseline) sowie 2000/2001 (Follow-up) rund 15'000 in Institutionen und 17'000 zu Hause lebende Pflegebedürftige je zweimal befragt wurden. In Deutschland liefert die Pflegestatistik des Statistischen Bundesamtes Informationen zu den zu Hause und in Institutionen lebenden Pflegebedürftigen.

Abb. 3 zeigt die Mittelwerte der in Frankreich und Deutschland beobachteten Pflegequoten nach Altersklassen und für Frauen und Männer getrennt. In beiden Ländern wurde ein Anstieg der Pflegequote mit dem Alter beobachtet, besonders ausgeprägt ist der Anstieg ab 80 Jahren. Zwischen 65 und 80 Jahren unterscheiden sich die Pflegequoten von Frauen und Männern kaum, während der Anteil Pflegebedürftiger bei den Frauen ab 80 Jahren stärker zunimmt als bei den Männern (Abb. 3, Tabelle A-6). Berechnet man für die Schweiz als Annäherung an die Pflegequote die Heimquote (Anzahl Bewohner/-innen APH pro 1'000 Einwohner) nach Alter und Geschlecht, so ergibt sich ein qualitativ sehr ähnliches Bild (Tabelle A-6). Die Prävalenz der Pflegebedürftigkeit in der Bevölkerung und die Pflegestufen der Heimbewohner/-innen sind bei der Heimquote zwar nicht berücksichtigt. Trotzdem geben sie einen Hinweis darauf, dass die deutschen und französischen Pflegequoten plausibel sind und auch für die Schweiz zutreffen könnten. Um die Pflegebedürftigkeitsquoten aus der Literatur für den Kanton Freiburg zu validieren (vgl. Abschnitt 5.3), werden Daten zu den Pflegepauschalen des Kantons Freiburg (vgl. Abschnitt 2.3), SOMED-Daten und die Spitex-Statistik herangezogen.



**Abb. 3: Mittlere Pflegequote aus Enquête HID (Frankreich, 1998-2001) und der deutschen Pflegestatistik (Deutschland, 2005) nach Alter und Geschlecht.**

Quelle: Demografischer Wandel in Deutschland, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2008; La dépendance des personnes âgées, Duée et Rébillard, 2004 und 2006

Analyse: Obsan 2009

Zur Abschätzung der Zahl pflegebedürftiger Menschen im Kanton Freiburg für die Jahre 2010-2025 werden **zwei Szenarien** erstellt. In einem ersten, pessimistischen Szenario wird die Fortschreibung der bisherigen Pflegequoten angenommen (Abb. 3). In einem zweiten, optimistischen Szenario wird von einer Kompression der Pflegebedürftigkeit ausgegangen. Dabei wird angenommen, dass Lebensjahre, die durch die Verlängerung der Lebenserwartung gewonnen werden, gesunde Lebensjahre sein werden und die Pflegebedürftigkeit entsprechend verzögert eintreten wird (Tabelle A- 7). Das zweite, optimistische Szenario wird für die Bettenprognosen als Referenzszenario angenommen.

**Demenzerkrankungen** im Alter sind eine bedeutsame und pflegerisch besonders anspruchsvolle Alterskrankheit. Basierend auf altersspezifischen Prävalenzraten (Höpflinger und Hugentobler 2003) und wiederum ausgehend von der demografischen Projektion (siehe 3.1), wird die Zahl demenzkranker älterer Menschen im Kanton Freiburg bis 2025 geschätzt. Auch hier werden zwei verschiedene Szenarien erstellt. In einem ersten Szenario wird von einer Fortschreibung aktueller Prävalenzraten ausgegangen, in einem zweiten Szenario wird ein verzögertes Eintreten von Demenz angenommen (Tabelle A- 8). Die verwendeten Prävalenzen von Demenzerkrankungen beruhen auf epidemiologischen Schätzungen (Höpflinger und Hugentobler 2003).

### 2.3 Versorgungsstrukturen Langzeitpflege 2007

Für die quantitative Beschreibung des **stationären Bereiches** werden primär Indikatoren aus der Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (BFS, SOMED 2007) herangezogen. Seit der Revision der SOMED im Jahr 2006 werden neben den administrativen Informationen zu den Institutionen neu individuelle Daten der Bewohner/-innen und des Personals erhoben. Neu ist auch die Erfassung der Pflegestufe gemäss Erhebungsinstrument der jeweiligen Institution. Dies ermöglicht Auswertungen der SOMED - Daten nach Alter, Geschlecht, Institution, Herkunftsgemeinde und Pflegestufe.

Eine erste Auswertung der SOMED - Daten 2007 nach Institution und Pflegestufe für den Kanton Freiburg hat gezeigt, dass die Datenqualität des Parameters „Pflegestufe“ zum Teil noch ungenügend ist. **Bei rund 10% der Bewohner/-innen der Freiburger Alters- und Pflegeheime fehlten die Angaben zur Pflegestufe.** Da die Anzahl stationär Gepflegter ein Schlüsselparameter für die Abschätzung des zukünftigen Bedarfs an stationärer Pflege ist, hat das Sozialvorgeamt Freiburg die Institutionen mit einer hohen Zahl an fehlenden Angaben zur Pflegestufe um Stellungnahme gebeten. Aufgrund der Antworten konnte ein grosser Teil der fehlenden Werte zumindest auf Institutionsebene korrigiert und auf Bezirksebene aggregiert werden<sup>2</sup>. Es war jedoch nicht möglich, die Korrekturen auf individueller Ebene (Bewohner/-innen) vorzunehmen. Deshalb sind nicht alle vorgesehenen Auswertungen nach Herkunftsbezirk, Alter, Geschlecht und Pflegestufen möglich.

Fehlende Daten zu den **Demenzkranken** in den Heimen und zur inadäquaten Versorgung von Demenzkranken im Stationären Behandlungszentrum Marsens, im Freiburger Spital und im Freiburger Netzwerk für psychische Gesundheit (fnpg) werden vom Sozialvorgeamt des Kantons Freiburg bei den entsprechenden Institutionsleitungen eingeholt. Als Indikator für die inadäquate Nutzung von Akutbetten durch betagte Pflegebedürftige werden Daten zu Langzeitaufenthalten in akutsomatischen Spitälern ausgewertet (BFS, Medizinischen Statistik 2007) und Angaben der Freiburger Akutspitäler<sup>3</sup> berücksichtigt.

Für die quantitative Beschreibung der formalen **Pflege und Betreuung zu Hause** liefert die Spitex-Statistik (BFS, 2007 und Spitexverband, Kanton Freiburg, 2007) Informationen zum Personal und zu den Klient/-innen. Daten zu privaten Pflegediensten und zu den Bezüger/-innen der Pflegepauschale werden durch das Amt für Gesundheit des Kantons Freiburg eingeholt. Doppelzählungen von Personen, die sowohl eine Pflegepauschale beziehen wie auch von einem Spitex-Dienst gepflegt werden, werden nach Möglichkeit korrigiert. Die Statistik der sozialmedizinischen Institutionen liefert die Betreuungstage der in die Heime integrierten Tagesheimplätze (BFS, SOMED 2007). Ergänzend beschafft das Sozialvorgeamt Daten zu den Klient/-innen der Tagesheime (Betreuungstage oder Anzahl Klient/-innen nach Geschlecht, Alter und Herkunftsbezirk).

In einem vergleichenden **Blick auf die Schweiz** werden einige Schlüssel-Indikatoren zum Angebot und der Inanspruchnahme der ambulanten und stationären Pflege im Kanton Freiburg mit Daten der übrigen Kantone und mit dem Schweizer Durchschnitt verglichen.

Die Beschreibung des Ist-Zustandes der ambulanten und stationären Versorgungsstrukturen des Kantons Freiburg bezieht sich auf das **Jahr 2007**, da die aktuellsten publizierten Daten der SOMED und der Medizinischen Statistik von 2007 sind. Je nach Verfügbarkeit werden die Daten pro Institution oder pro Bezirk, aufgeschlüsselt nach Geschlecht und Altersklassen dargestellt. Zudem werden nach Möglichkeit der Herkunftsort der Pflegebedürftigen, die Verteilung auf Pflegestufen und die Dauer der Leistungen dargestellt.

Da die Pflegebedürftigkeit der ambulant betreuten Personen nicht einheitlich mit den im stationären Bereich angewandten Abhängigkeitsgraden erfasst wird, ist die Vergleichbarkeit der ambulanten und stationären Daten eingeschränkt. Dasselbe gilt zwischen den verschiedenen Datenquellen im ambulanten Bereich. Diese Daten dienen in der vorliegenden Arbeit primär zur Validierung der Pflegequoten und zur Abschätzung von Grössenordnungen.

---

<sup>2</sup> vgl. Tabelle A- 12

<sup>3</sup> Eingeholt vom Amt für Gesundheit des Kantons Freiburg

## 2.4 Schätzung des Bedarfs an ambulanter und stationärer Pflege 2010-2025

Es werden Prognosen des voraussichtlichen Bedarfs an Pflegeheimplätzen und an ambulanter Pflege im Kanton Freiburg für die Jahre 2010-2025 erstellt. Soweit möglich wird dabei der Bereich der Psychogeriatric (Betreuung von Demenzkranken, Situation im stationären Behandlungszentrum Marsens) berücksichtigt.

Heute werden in den **stationären Einrichtungen** der Langzeitpflege des Kantons Freiburg Personen aller Abhängigkeitsstufen (I, A-D) betreut. Heimbewohner/-innen ohne Abhängigkeit (I) fallen nicht unter die Pflegeheimplanung gemäss Art. 36 KVG und werden für die Schätzung des zukünftigen Pflegebedarfs nicht berücksichtigt.

Die Rate stationär betreuter Pflegebedürftiger der Abhängigkeitsstufen A-D ( $R_{statA-D}$ ) kann für das Jahr 2007 aufgrund der Anzahl Bewohner/-innen in Alters- und Pflegeheimen mit Abhängigkeitsstufen A-D ( $B_{A-D}$ ) (Kapitel 2.1) und der geschätzten Gesamtzahl Pflegebedürftiger ( $P_{A-D}$ ) (Kapitel 3.2) für dasselbe Jahr abgeschätzt werden:

$$R_{statA-D} 2007 = \frac{B_{A-D} 2007}{P_{A-D} 2007}$$

In Zukunft strebt der Kanton Freiburg an, dass Personen mit den Abhängigkeitsstufen A und B zu Hause betreut werden können, so dass die stationären Plätze vorwiegend den mittleren und schweren Pflegefällen (Stufen C/D) zur Verfügung stehen werden. Als Alternative wird deshalb die Rate stationär betreuter Pflegebedürftiger der Stufen C/D ( $R_{statC/D}$ ) berechnet:

$$R_{statC/D} 2007 = \frac{B_{C/D} 2007}{P_{A-D} 2007}$$

Für ein erstes Szenario wird von der unveränderten Rate stationär betreuter Pflegebedürftiger der Pflegestufen A-D im Jahr 2007 ( $R_{statA-D}$ ) ausgegangen, um den zukünftigen Bedarf an stationären Pflegeheimplätzen im Kanton Freiburg für die Jahre 2010, 2015, 2020 und 2025 zu schätzen. Das zweite Szenario schätzt mit der Rate  $R_{statC/D}$  den Bettenbedarf für den Fall, dass nur noch Personen mit den Pflegestufen C/D stationär gepflegt werden.

Für die Quantifizierung des **Bedarfs an ambulanter Pflege** wird angenommen, dass diejenigen Pflegebedürftigen der Stufen A-D, die nicht in einer stationären Einrichtung wohnen, die eine oder andere Form ambulanter Pflege und Betreuung in Anspruch nehmen. Die Rate ambulant betreuter Pflegebedürftiger ( $R_{amb}$ ) wird wie folgt berechnet:

$$R_{amb} 2007 = \frac{(P_{A-D} 2007) - (B_{A-D} 2007)}{P_{A-D} 2007}$$

Die ambulante Pflege und Betreuung kann durch Angehörige, durch Spitex-Dienste, durch einen privaten Pflegedienst, ein Tagesheim oder die Kombination verschiedener Formen erfolgen. Anhand der Daten 2007 zur ambulanten Pflege (vgl. Tabelle A- 2) wird, soweit möglich, die Verteilung der ambulant Betreuten auf die verschiedenen ambulanten Betreuungs- und Pflegeformen geschätzt.

Da die Daten zur ambulanten Pflege von verschiedenen Stellen eingeholt werden müssen, und der Pflegebedarf von diesen Stellen nicht einheitlich erhoben wird, wird es wahrscheinlich schwierig sein, ein kohärentes Bild zu erhalten. Die Zuverlässigkeit der Schätzungen und die erreichte Datenqualität werden diskutiert.

## 2.5 Datenschutzregelungen

Die Datengrundlagen und -regelungen für das vorliegende Projekt werden im Anhang (Tabelle A- 1, Tabelle A- 2 und Tabelle A- 3) im Detail beschrieben. Im Folgenden werden die wesentlichen Punkte betreffend die Datenschutzregelungen für die benutzten Daten kurz zusammengefasst.

Im Bericht „Statistische Grundlagen zur Pflegeheimplanung 2010-2025 im Kanton Freiburg“ z. Hd. des Sozialvorsorgeamtes des Kantons Freiburg werden Einzeldaten aus der Statistik der Sozialmedizinischen Institutionen mit Identifikation der jurischen Personen (Pflegeheime) des Kantons in Tabellenform dargestellt (siehe Abschnitt 2.1.). Der Zugang des Sozialvorsorgeamt des Kantons Freiburg zu diesen nominativen Einzeldaten des Kantons wurde in einem Zusatzvertrag zum „Vertrag über die periodische Lieferung anonymisierter Einzeldaten (mit Identifikation der juristischen Personen) im Inland“ zwischen dem BFS und dem Amt für Gesundheit des Kanton Freiburg geregelt<sup>4</sup>

Die ergänzenden Angaben zur stationären und ambulanten Inanspruchnahme (Demenzranke in den Heimen, Pflegepauschalen, Tagesheim, private Pflegedienste) werden ausschliesslich vom Kanton Freiburg zur Evaluation innerhalb dieses Projektes erhoben (siehe Abschnitt 2.1). Der Datenschutz für diese Daten wird im Leistungsvertrag zwischen dem Kanton Freiburg und dem BFS/Obsan geregelt.

Die Daten aus der Volkszählung sind bereits auf Gemeindeebene aggregiert und werden BFS-intern ausgewertet (siehe Abschnitt 3.1), so dass dafür kein Datenschutzvertrag notwendig ist.

Für alle übrigen Daten, mit denen im Rahmen des Projektes gearbeitet wird, sind ebenfalls keine Datenschutzverträge notwendig. Entweder werden sie aggregiert bearbeitet (auf Gemeinde- Bezirks- oder Kantonsebene oder nach Altersklassen), oder sie sind bereits publiziert.

---

<sup>4</sup> Verantwortlich im BFS: Anthony Francis, Sektion GESV

## 3 Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung 2007-2025

### 3.1 Kohortenspezifische Szenarien, Kanton Freiburg und Bezirke

Tabelle 4 zeigt die Entwicklung der älteren Wohnbevölkerung im Kanton Freiburg und seinen Bezirken gemäss einer geschlechts- und kohortenspezifischen Umrechnung der Überlebensordnung für die Schweiz (Tabelle 1). Dabei wurde die Rückwanderung der ausländischen Bevölkerung im Pensionsalter berücksichtigt (Migrationskorrektur, Abb. 2).

Im Kanton Freiburg wird die über 65-jährige Bevölkerung von gut 35'000 Personen im Jahr 2007 auf knapp 61'000 Personen im Jahr 2025 ansteigen (Tabelle 4). Dies entspricht einer Zunahme von rund 70%. In den einzelnen Bezirken beträgt die Zunahme zwischen 50% (Gruyère) und 80% (See/Lac; Sense und Veveyse). Die 65 bis 79 jährigen Personen stellen über die ganze Zeit hinweg mit einem Anteil von gut 70% die grösste Gruppe dar.

**Tabelle 4: Bevölkerungsprognosen 65plus für den Kanton Freiburg, nach Bezirk und 2 Altersklassen, 2007-2025.** (Basis = VZ 2000)

Bezirk	Alters- klasse	VZ 2000 (n)	Prognose 2007 (n)	Prognose 2010 (n)	Prognose 2015 (n)	Prognose 2020 (n)	Prognose 2025 (n)
Broye	65bis79	2'107	2'297	2'567	3'100	3'488	3'841
	80plus	774	975	1'025	1'120	1'247	1'569
	<b>Total</b>	<b>2'881</b>	<b>3'272</b>	<b>3'592</b>	<b>4'220</b>	<b>4'735</b>	<b>5'410</b>
Glâne	65bis79	1'735	1'803	1'957	2'329	2'731	3'191
	80plus	662	820	855	917	1'006	1'177
	<b>Total</b>	<b>2'397</b>	<b>2'622</b>	<b>2'812</b>	<b>3'246</b>	<b>3'737</b>	<b>4'368</b>
Gruyère	65bis79	4'108	4'245	4'589	5'225	5'884	6'625
	80plus	1'524	1'879	1'980	2'200	2'355	2'761
	<b>Total</b>	<b>5'632</b>	<b>6'124</b>	<b>6'569</b>	<b>7'425</b>	<b>8'239</b>	<b>9'386</b>
Sarine/Saane	65bis79	7'565	8'683	9'833	11'900	13'639	14'879
	80plus	2'836	3'457	3'673	4'075	4'702	6'027
	<b>Total</b>	<b>10'401</b>	<b>12'140</b>	<b>13'507</b>	<b>15'975</b>	<b>18'341</b>	<b>20'906</b>
See / Lac	65bis79	2'683	2'918	3'208	3'929	4'646	5'470
	80plus	948	1'190	1'308	1'449	1'593	1'954
	<b>Total</b>	<b>3'631</b>	<b>4'107</b>	<b>4'516</b>	<b>5'378</b>	<b>6'238</b>	<b>7'424</b>
Sense	65bis79	3'417	4'116	4'622	5'599	6'475	7'291
	80plus	1'177	1'471	1'605	1'834	2'176	2'809
	<b>Total</b>	<b>4'594</b>	<b>5'587</b>	<b>6'227</b>	<b>7'433</b>	<b>8'651</b>	<b>10'100</b>
Veveyse	65bis79	1'211	1'252	1'387	1'707	2'036	2'386
	80plus	423	547	579	645	694	838
	<b>Total</b>	<b>1'634</b>	<b>1'799</b>	<b>1'966</b>	<b>2'352</b>	<b>2'730</b>	<b>3'224</b>
<b>Kanton FR</b>	65bis79	22'826	25'313	28'163	33'789	38'898	43'684
	80plus	8'344	10'338	11'025	12'240	13'774	17'134
	<b>Total</b>	<b>31'170</b>	<b>35'652</b>	<b>39'188</b>	<b>46'029</b>	<b>52'671</b>	<b>60'818</b>

Quelle: Volkszählung 2000, BFS; Menthonnex, 2006; Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2005-2050, BFS 2006 (Auswanderungsziffer)

Analyse: Obsan 2009

**Tabelle 5: Bevölkerungsprognosen 65plus für den Kanton Freiburg, nach Geschlecht und 5-Jahres-Altersklassen, 2007-2025 (Basis = VZ 2000)**

Geschlecht	Alters-klasse	VZ 2000 (n)	Prognose 2007 (n)	Prognose 2010 (n)	Prognose 2015 (n)	Prognose 2020 (n)	Prognose 2025 (n)
Frauen	65-69	4'532	5'192	6'127	7'153	7'383	8'562
	70-74	4'269	4'400	4'558	5'875	6'881	7'129
	75-79	3'902	3'811	3'943	4'214	5'472	6'440
	80-84	2'806	3'325	3'294	3'391	3'664	4'813
	85-89	1'848	2'126	2'378	2'450	2'583	2'840
	90plus	894	1'291	1'438	1'808	2'033	2'251
	<b>Total</b>	<b>18'251</b>	<b>20'145</b>	<b>21'739</b>	<b>24'890</b>	<b>28'017</b>	<b>32'035</b>
Männer	65-69	4'084	5'138	6'198	7'185	7'483	8'672
	70-74	3'349	3'850	4'212	5'709	6'663	6'979
	75-79	2'690	2'921	3'124	3'653	5'016	5'902
	80-84	1'625	2'031	2'128	2'441	2'913	4'066
	85-89	866	1'106	1'238	1'393	1'646	2'013
	90plus	305	460	549	757	934	1'151
	<b>Total</b>	<b>12'919</b>	<b>15'506</b>	<b>17'449</b>	<b>21'139</b>	<b>24'654</b>	<b>28'783</b>
Total	65-69	8'616	10'330	12'326	14'338	14'865	17'234
	70-74	7'618	8'251	8'770	11'584	13'545	14'108
	75-79	6'592	6'732	7'067	7'867	10'488	12'342
	80-84	4'431	5'356	5'422	5'831	6'577	8'879
	85-89	2'714	3'231	3'616	3'844	4'229	4'853
	90plus	1'199	1'751	1'987	2'565	2'967	3'402
	<b>Total</b>	<b>31'170</b>	<b>35'652</b>	<b>39'188</b>	<b>46'029</b>	<b>52'671</b>	<b>60'818</b>

Quelle: Volkszählung 2000, BFS; Menthonnex, 2006; Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2005-2050, BFS 2006 (Auswanderungsziffer)

Analyse: Obsan 2009

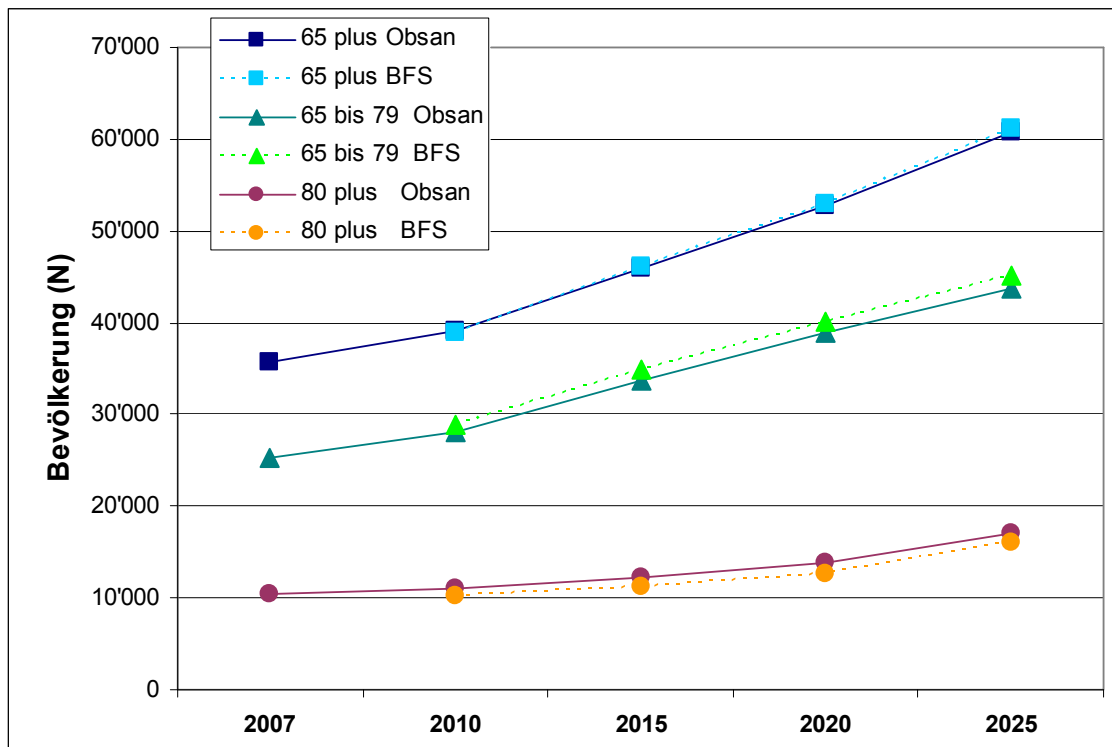
Tabelle 5 zeigt die Bevölkerungsprognosen gemäss kohortenspezifischer Umrechnung für den gesamten Kanton Freiburg, aufgeschlüsselt nach 5-Jahres-Altersklassen und Geschlecht. Während der Frauenanteil bei der über 65-jährigen Bevölkerung im Jahr 2007 noch 57% betrug, wird dieser bis im Jahr 2025 voraussichtlich auf 53% abnehmen. Dies kann wahrscheinlich damit erklärt werden, dass der Unterschied in der Lebenserwartung zwischen Frauen und Männer abnimmt (Menthonnex 2006). Die 65-69-Jährigen stellen mit rund 30% erwartungsgemäss die grösste Gruppe der Bevölkerung im Pensionsalter dar. Die prozentual stärkste Zunahme verzeichnen die über 90-Jährigen. Deren Zahl wird sich wahrscheinlich fast verdoppeln (von 1'751 Personen im Jahr 2007 auf 3'402 Personen im Jahr 2025).

### 3.2 Vergleich mit BFS-Referenzszenarien für den Kanton Freiburg

Das Bundesamt für Statistik publiziert regelmässig Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung für die Gesamtschweiz und für die Kantone (Kohli et al. 2006). Diese Szenarien beruhen, wie in Abschnitt 2.1 erläutert, auf der klassischen Komponentenmethode. Das BFS publiziert jedoch keine Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung auf Gemeinde- oder Bezirksebene.

Abb. 4 und Tabelle A- 5 vergleichen die Ergebnisse der BFS-Szenarien und der Kohortenumrechnung des Obsan für den gesamten Kanton Freiburg. Die Prognosen für die gesamte über 65-jährige Bevölkerung zeigen nur sehr geringe Abweichung zwischen den zwei Methoden (2025: 316 Personen oder 0.5%). Für die Altersklasse 65-69 Jahre liegen die Prognosen des Obsan etwas unter denjenigen des BFS (1'354 Personen oder 3.1%), für die Altersklasse 80plus etwas darüber (1'038 Personen oder 6.1%). Da alle Prognosen mit Unsicherheiten behaftet sind, kann nicht gesagt werden, welche der beiden Prognosen besser zutreffen wird. Da auf Bezirksebene jedoch nur die Kohortenumrechnung vorliegt, wird diese im Folgenden als Grundlage für die Abschätzung der Entwicklung der Zahl pflege-

bedürftiger Menschen und des Bedarfs an Langzeitpflegestrukturen im Kanton Freiburg und seinen Bezirken benutzt. In Abschnitt 2.1 wurde aufgezeigt, dass sich die Unsicherheiten der Bevölkerungsprognosen nicht stark auf die Schätzung der Bettenzahl auswirken sollten.



**Abb. 4: Prognosen Bevölkerung 65plus, Kanton Freiburg, 2007-2025: Vergleich der Kohortenumrechnung mit den BFS-Referenzszenarien**

Quelle: Prognose Obsan: VZ2000, BFS und Menthonnex, 2006; Prognose BFS: Bevölkerungsszenario AR-00-2005/8, BFS  
Analysen: Obsan, 2009



## 4 Prognosen zur Pflegebedürftigkeit 2007-2025

### 4.1 Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Menschen

Im Folgenden werden die Resultate der zwei Szenarien zur Pflegebedürftigkeit präsentiert. Wie in Abschnitt 2.2 beschrieben, geht das erste, pessimistische Szenario, von einer konstanten Pflegequote bis 2025 aus. Das heisst, in Zukunft würden die Betagten durchschnittlich im gleichen Alter pflegebedürftig wie bisher. Wegen der längeren Lebenserwartung würde dies zu einer Verlängerung der Lebensspanne führen, in welcher die Betroffenen gepflegt werden müssen. Das zweite, optimistische Referenzszenario nimmt an, dass Lebensjahre, die durch die Verlängerung der Lebenserwartung gewonnen werden, gesunde Lebensjahre sein werden und die Pflegebedürftigkeit entsprechend verzögert eintreten wird (Tabelle A- 7). Die Umrechnung für beide Szenarien erfolgt nach alters- und geschlechtsspezifischen Pflegequoten aus der internationalen Literatur (Abb. 3 und Tabelle A- 6).

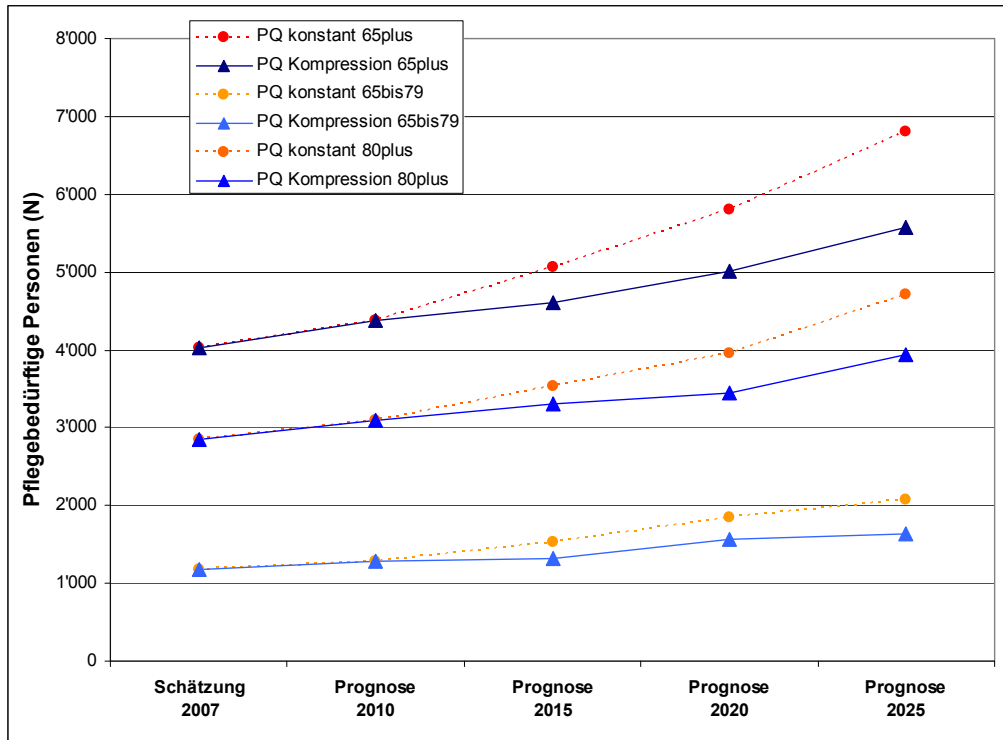
Geht man vom **pessimistischen Szenario** aus, wird die Gesamtzahl der über 65-jährigen Pflegebedürftigen im Kanton Freiburg von rund 4'000 Personen im Jahr 2007 auf knapp 7'000 Personen im Jahr 2025 ansteigen (Abb. 5 und Tabelle A- 9). Dies entspricht einer Zunahme um fast 70%. Die über 80-Jährigen, die an der gesamten Bevölkerung 65plus einen Anteil von 30% haben, sind bei den pflegebedürftigen Betagten mit einem Anteil von rund 70% deutlich übervertreten.

Unter dem **Referenzszenario**, das von einer Kompression der Pflegebedürftigkeit ausgeht, wird die relative Zunahme der Zahl pflegebedürftiger Personen von 70% auf 40% abgeschwächt (Abb. 5 und Tabelle A- 10). Bei den über 80-Jährigen ist dieser Effekt etwas stärker als bei den jüngeren Betagten. Im Jahr 2025 wären nach dem optimistischen Szenario rund 5'600 Betagte im Kanton Freiburg pflegebedürftig.

### 4.2 Entwicklung der Zahl demenzkranker Menschen

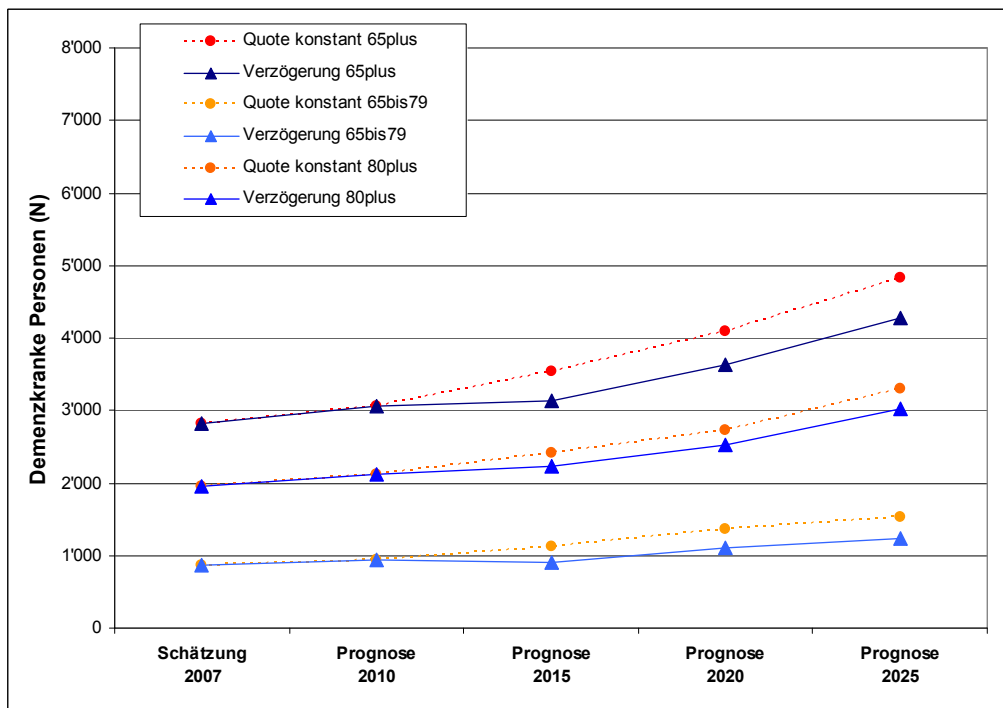
Die Schätzung der Zahl demenzkranker Menschen stützt sich auf Prävalenzraten der internationalen Literatur (Höpflinger und Hugentobler 2003). Es liegen Raten nach 5-Jahres-Altersklassen vor (Tabelle A- 8). In einem ersten Szenario wird angenommen, dass die Raten bis zum Jahr 2025 konstant bleiben, ein zweites, optimistischeres Szenario nimmt an, dass sich das Eintreten demenzieller Störungen ab 2015 um 2 Jahre verzögert.

Für das Ausgangsjahr 2007 wird die Zahl Demenzkranker im Kanton Freiburg auf rund 2'800 Personen geschätzt (Abb. 6 und Tabelle A- 11). Dies entspricht rund 70% der geschätzten Zahl Pflegebedürftiger (Tabelle A- 9). Geht man vom ersten Szenario gleichbleibender Raten aus, wird die Zahl Demenzkranker bis zum Jahr 2025 auf 4'800 Personen ansteigen, das optimistischere Szenario prognostiziert rund 4'300 Demenzkranke im Jahr 2025. Fast zwei Drittel der Demenzkranken sind über 80 Jahre alt, was einschliesst, dass diese Menschen häufig auch an anderen Erkrankungen leiden (Höpflinger und Hugentobler 2003).



**Abb. 5: Prognose Pflegebedürftige 65-79 und 80 plus, Kanton Freiburg; Szenarien Pflegequote konstant vs. Pflegequote Kompression**

Quelle: VZ2000, BFS; Menthonnex, 2006; Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2005-2050, BFS 2006 (Auswanderungsziffer), Enquête HID, F1998/99; Deutsche Pflegestatistik 2005



**Abb. 6: Prognose der Demenzkranke 65plus für den Kanton Freiburg, nach Bezirk und 2 Altersklassen, 2007-2025.**

Quelle: VZ2000, BFS; Menthonnex, 2006; Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2005-2050, BFS 2006 (Auswanderungsziffer), Prävalenzrate Demenz aus internationaler Literatur (Höpflinger und Hugentobler 2003)

Analyse: Obsan 2009

## 5 Langzeitpflegestrukturen im Kanton Freiburg, 2007

In diesem Kapitel wird als Basis für die Versorgungsplanung 2010-2025 die aktuelle Situation der ambulanten und stationären Langzeitpflege im Kanton Freiburg analysiert. Als Referenzjahr für die Beschreibung des Ist-Zustandes der Langzeitpflege wurde das Jahr 2007 gewählt, da insbesondere die neusten publizierte Daten der SOMED zum Zeitpunkt der Berichterlegung aus diesem Jahr sind.

### 5.1 Stationäre Pflege

#### 5.1.1 Beschreibung von Angebot und Inanspruchnahme (SOMED 2007)

Das **Bettenangebot** der Freiburger Alters- und Pflegeheime (APH FR) wird in Tabelle 6 aufgezeigt. Für den 1. Januar 2007 werden 2'552 verfügbare Plätze ausgewiesen. Es werden Langzeit- und Kurzzeitplätze unterschieden. Die 54 Kurzzeitplätze sind Personen vorbehalten, die sich nur vorübergehend in der Institution aufhalten werden, zum Beispiel als Entlastung von Angehörigen, welche die Person zu Hause pflegen. Die Aufschlüsselung nach Institution gibt Auskunft über das Angebot in jedem Bezirk. Die Tabelle gibt jedoch keinen Aufschluss über die tatsächliche Belegung der Betten sowie die Herkunft und den Pflegebedarf der Bewohner/-innen.

Die Bewohner/-innen der Freiburger Alters- und Pflegeheime werden nach einem kantonalen Einstufungssystem in **fünf Abhängigkeitsgrade** eingeteilt (Beschluss 834.2.12, Staatsrat des Kantons FR). Der Abhängigkeitsgrad I bedeutet, dass die Person praktisch keiner Pflege und Betreuung bedarf und im Alltag weitgehend selbständig ist. Die Abhängigkeitsgrade A und B bedeuten leichten Pflegebedarf, die Abhängigkeitsgrade C und D mittleren bis starken Pflegebedarf. Die Pflegekosten der Personen mit Abhängigkeitsgraden A-D werden von der OKP übernommen, während Personen mit Abhängigkeitsgrad I keinen Anspruch auf die Übernahme der Pflegekosten durch die OKP haben.

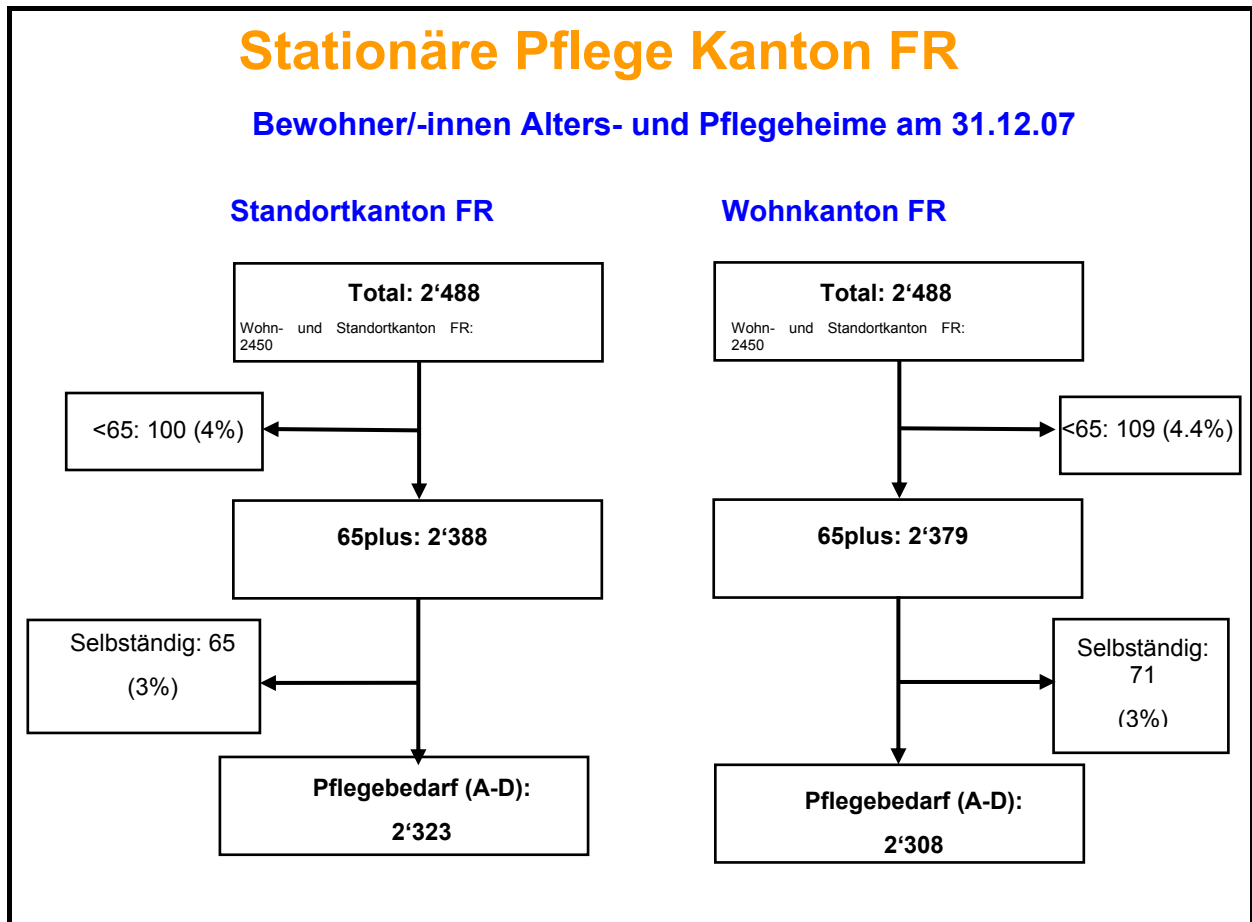
Abb. 7 gibt für den Kanton Freiburg aus zwei Perspektiven einen Überblick zu den **Bewohner/-innen von Alters- und Pflegeheimen**. Einerseits aus der Perspektive des Standortkantons Freiburg, andererseits aus der Perspektive des Wohnkantons Freiburg. Mit 2'488 Bewohner/-innen weisen die APH mit Standortkanton Freiburg eine Auslastung von rund 97% aus. 2'450 dieser Bewohner/-innen haben ihren Wohnsitz in einer Freiburger Gemeinde, während 38 vor Eintritt in einem anderen Kanton gewohnt hatten. Demgegenüber leben ebenfalls 38 Freiburger/-innen in einem ausserkantonalen Heim, so dass 2'488 Personen mit Wohnsitz Kanton Freiburg in einem Schweizer APH wohnen. Mit Blick auf die Bezirke zeigen sich grössere Wanderungsbewegungen (Tabelle 7 und Tabelle A- 13). Rund 300 Personen wohnen nicht in einem Heim in ihrem Herkunftsbezirk. Drei Bezirke (Broye, Gruyère und Sense) weisen mit einer Differenz von weniger als 5% eine recht ausgeglichene Wanderungsbilanz auf. Hingegen können zwei Bezirke (Glâne und Sarine / Saane) die Nachfrage nach Heimplätzen der eigenen Wohnbevölkerung nicht vollständig abdecken (negative Wanderungsbilanz) während zwei Bezirke (See / Lac und Veveyse) mehr Pflegebedürftige in ihren Heimen beherbergen als es der Nachfrage der über 65-jährigen Bevölkerung des eigenen Bezirkes entsprechen würde (positive Wanderungsbilanz).

**Tabelle 6: Anzahl Plätze am 1. Januar in Alters- und Pflegeheimen, nach Standort-Bezirk der Heime, Kanton Freiburg, 2007**

Bezirk	Gemeinde	Name der Institution	Anzahl Plätze 2007		
			Langzeit	Kurzzeit	Total
<b>Broye</b>	ESTAVAYER-LE-LAC	HOMES MÉDICALISÉS DE LA BROYE	124	5	129
	GLETTERENS	FONDATION JEANNE MILLIOUD	28	.	28
	MONTAGNY-LA-VILLE	ÉTABLISSEMENT LES FAUVETTES	30	5	35
	<b>Total</b>		<b>182</b>	<b>10</b>	<b>192</b>
<b>Glâne</b>	BILLENS	RÉSEAU SANTÉ GLÂNE	136	3	139
	SIVIRIEZ	FOYER NOTRE-DAME AUXILIATRICE	58	0	58
	<b>Total</b>		<b>194</b>	<b>3</b>	<b>197</b>
<b>Gruyère</b>	BROC	FOYER LA ROSE DES VENTS	44	0	44
	BULLE	FOYER DE BOULEYRES ET	132	.	132
	CHARMEY (GRUYÈRE)	HOME DE LA VALLÉE DE LA JOGNE	48	.	48
	GRUYÈRES	FOYER ST-GERMAIN	36	0	36
	LA ROCHE FR	FOYER ST-JOSEPH	47	0	47
	LES SCIERNES-D'ALBEUVE	FOYER LA PATERNELLE	6	.	6
	MARSENS	EMS D'HUMILIMONT	33	0	33
		EMS LES CAMÉLIAS	6	.	6
	MORLON	FOYER ST-JOSEPH	21	.	21
	SORENS	FOYER ST-JOSEPH	41	.	41
	SÂLES (GRUYÈRE)	FOYER ST-JOSEPH	32	3	35
	VILLARS-SOUS-MONT	HOME DE LA VALLÉE DE L'INTYAMON	44	.	44
	VUADENS	FOYER ST-VINCENT	40	0	40
	<b>Total</b>		<b>530</b>	<b>3</b>	<b>533</b>
<b>Sarine / Saane</b>	COTTENS FR	RÉSIDENCE SAINT-MARTIN	70	0	70
	FARVAGNY-LE-GRAND	HOME DU GIBLOUX	48	0	48
	FRIBOURG	EMS DE LA PROVIDENCE	89	.	89
		FOYER STE-ELISABETH	28	.	28
		HOME BOURGEOISIAL DES	98	.	98
		RÉSIDENCE DES CHÊNES	71	0	71
	GIVISIEZ	VILLA BEAUSITE	60	5	65
		MAISON STE JEANNE-ANTIDE	23	9	32
		RÉSIDENCE LE MANOIR	55	0	55
	MARLY	RÉSIDENCE LES ÉPINETTES	52	.	52
	OBERRIED FR	FOYER LES PEUPLIERS	17	0	17
	VILLARS-SUR-GLÂNE	FOYER JEAN-PAUL II	32	0	32
		HOME MÉDICALISÉ DE LA SARINE	100	.	100
		RÉSIDENCE LES MARTINETS	68	3	71
<b>Total</b>		<b>811</b>	<b>17</b>	<b>828</b>	
<b>See / Lac</b>	COURTEPIN	HOME MÉDICALISÉ ST-FRANCOIS	45	.	45
	GURMELS	ALTERSHEIM HOSPIZ ST. PETER	43	1	44
	JEUSS	PFLEGEHEIM JEUSS	46	.	46
	KERZERS	ALTERSHEIM KERZERS	38	1	39
	MURTEN	MEDIZINISCHES PFLEGEHEIM	65	3	68
	SUGIEZ	HOME POUR PERSONNES AGÉES	36	.	36
	ULMIZ	ALTERSHEIM ULMIZ	21	1	22
<b>Total</b>		<b>294</b>	<b>6</b>	<b>300</b>	
<b>Sense</b>	DÜDINGEN	STIFTUNG ST. WOLFGANG	133	6	139
	GIFFERS	PFLEGEHEIM AERGERA	36	1	37
	PLAFFEIEN	ALTERSHEIM BACHMATTE	31	0	31
	TAFERS	ALTERS- & PFLEGEHEIM	45	3	48
		PFLEGEHEIM DES SENSEBEZIRKS	93	2	95
<b>Total</b>		<b>338</b>	<b>12</b>	<b>350</b>	
<b>Veveyse</b>	ATTALENS	EMS LE CHÂTELET	68	0	68
	CHÂTEL-ST-DENIS	MAISON ST-JOSEPH	81	3	84
	<b>Total</b>		<b>149</b>	<b>3</b>	<b>152</b>
<b>Kanton Freiburg</b>			<b>2'498</b>	<b>54</b>	<b>2'552</b>

Quelle: SOMED 2007, BFS

Analyse: Obsan, 2009



**Abb. 7: Anzahl Bewohner/-innen in Alters- und Pflegeheimen nach Standortkanton der Heime und Wohnkanton.**

Datenquelle: SOMED 2007, BFS. Korrektur Pflegestufen gemäss Angaben Sozialvorseamt FR

Analyse: Obsan, 2009

**Tabelle 7: Wanderungsbewegungen und Wanderungsbilanz zwischen den Bezirken und anderen Kantonen von Bewohner/-innen mit Herkunft Kanton FR und von APH mit Standortbezirk FR, 2007**

Bezirk	Total (N) (Bewohner/-innen 65plus in Bezirk <sup>1)</sup> )	"Import" (N) (Auswärtige Bewohner/-innen <sup>1)</sup> )	"Export" (N) (Bewohner/-innen auswärts <sup>1)</sup> )	Bilanz (Import-Export)	
				N	%
Broye	190	23	14	9	4.7
Glâne	187	27	48	-21	-11.2
Gruyère	488	67	53	14	2.9
Sarine / Saane	779	51	95	-44	-5.6
See / Lac	278	46	24	22	7.9
Sense	332	13	19	-6	-1.8
Veveyse	134	49	14	35	26.1
Anderer Kanton	63	36	27	9	N/A
<b>Total</b>	<b>2'451</b>	<b>312</b>	<b>294</b>	<b>18</b>	<b>0.7</b>

N/A = nicht zutreffend

<sup>1)</sup>Bewohner/-innen aller Pflegestufen. Ausschluss der Pflegestufe I nicht möglich wegen Korrekturen Pflegestufe in den SOMED-Daten (vgl. 2.3)

Quelle: SOMED 2007, BFS

Analyse: Obsan 2009

Die grosse Mehrheit der Bewohner/-innen mit Pflegebedarf und Herkunft Kanton FR ist über 80 Jahre alt (72%), ein Viertel ist 65-79 Jahre alt und 4% sind jünger als 65 Jahre (Tabelle 8). Nach Ausschluss der unter 65-Jährigen und von 71 (3%) selbständigen Bewohner/-innen (Abhängigkeitsgrad I) resultieren 2'308 über 65-jährige, pflegebedürftige Bewohner/-innen mit Herkunft Kanton Freiburg in Schweizer APH. Von diesen hatten 75% einen mittleren bis starken Pflegebedarf (Abhängigkeitsgrad C/D) und 25% brauchten leichte Pflege (Abhängigkeitsgrad A/B) (Tabelle 9).

Im Jahr 2007 verzeichneten die Freiburger Alters- und Pflegeheimen mit 1'031 Eintritten und 1'034 Austritten von über 65-jährigen Bewohner/-innen eine ausgeglichene Bilanz. Die Wechselrate beträgt rund 41%.

**Tabelle 8: Bewohner/-innen Alters- und Pflegeheime der Schweiz mit Herkunft Kanton FR, nach Altersklassen und Herkunftsbezirk, 2007**

Bezirk	Anzahl Bewohner/-innen				Anteil in Prozent		
	bis 65 N	65bis79 N	80plus N	Total N	bis 65 %	65bis79 %	80plus %
Broye	7	34	147	188	3.7	18.1	78.2
Glâne	9	65	143	217	4.2	30.0	65.9
Gruyère	20	120	354	494	4.1	24.3	71.7
Sarine / Saane	39	197	626	862	4.5	22.9	72.6
See / Lac	17	62	194	273	6.2	22.7	71.1
Sense	14	95	243	352	4.0	27.0	69.0
Veveyse	3	25	74	102	2.9	24.5	72.6
<b>Kanton Freiburg</b>	<b>109</b>	<b>598</b>	<b>1781</b>	<b>2488</b>	<b>4.4</b>	<b>24.0</b>	<b>71.6</b>

Quelle: SOMED 2007, BFS

Analyse: Obsan 2009

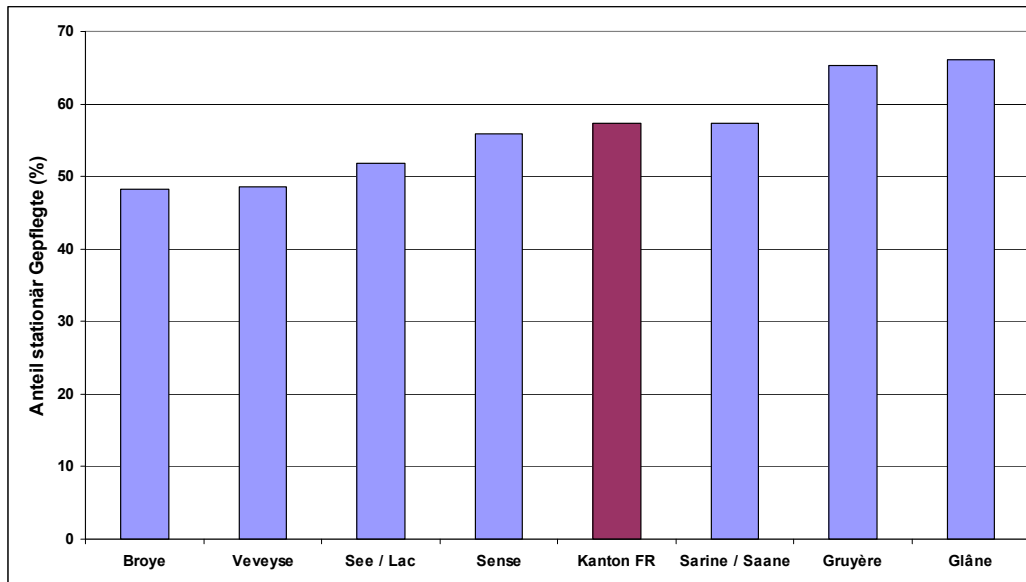
**Tabelle 9: Bewohner/-innen 65plus in Alters- und Pflegeheimen der Schweiz mit Herkunft Kanton FR, nach Pflegestufen und Herkunftsbezirk, 2007**

Bezirk	Pflegestufe				Total N	Anteil in Prozent		
	I (autonom) N	A/B N	C/D N	A-D N		I (autonom) %	A/B %	C/D %
Broye	0	32	149	181	<b>181</b>	0.0	17.8	82.2
Glâne	3	41	165	205	<b>208</b>	1.2	19.6	79.1
Gruyère	2	134	337	472	<b>474</b>	0.5	28.4	71.2
Sarine / Saane	41	188	594	782	<b>823</b>	4.9	22.8	72.2
See / Lac	18	61	177	238	<b>256</b>	6.9	23.8	69.3
Sense	8	79	251	330	<b>338</b>	2.4	23.3	74.3
Veveyse	0	33	66	99	<b>99</b>	0.0	33.6	66.4
<b>Kanton FR</b>	<b>71</b>	<b>568</b>	<b>1'739</b>	<b>2'308</b>	<b>2'379</b>	3.0	23.9	73.1

Quelle: SOMED 2007, BFS. Korrektur Pflegestufe gemäss Angaben Sozialvorsorgeamt FR

Analyse: Obsan 2009

Auf die Gesamtzahl der geschätzten 4'026 über 65-jährigen Pflegebedürftigen des Kantons Freiburg bezogen (Tabelle A- 9), entsprechen die 2'308 Bewohner/-innen mit Pflegebedarf der Stufen A-D einem **Anteil stationär Gepflegter** ( $R_{\text{statA-D}}$ ) **von 57%** (Abb. 8 und Tabelle A- 15). Aus Abb. 8 geht hervor, dass dieser Anteil in den einzelnen Bezirken zwischen 48% (Broye) und 66% (Glâne) variiert.



**Abb. 8: Schätzung des Anteils stationär Gepflegter an der Gesamtzahl Pflegebedürftiger für die Pflegestufen A-D, nach Bezirk, Kanton Freiburg 2007**

Quelle: SOMED 2007, BFS (mit Korrektur Pflegebedürftige gemäss Angaben Sozialvorsorgeamt FR); VZ2000, BFS; Menthonnex, 2006; Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2005-2050, BFS 2006 (Auswanderungsziffer); Enquête HID, F1998/99; Deutsche Pflegestatistik 2005

Analyse: Obsan, 2009

In Zukunft strebt der Kanton Freiburg an, dass Personen mit den Abhängigkeitsstufen A und B zu Hause betreut werden können, so dass die stationären Plätze vorwiegend den mittleren und schweren Pflegefällen (Pflegestufen C/D) zur Verfügung stehen werden. Da die Verteilung der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen auf die einzelnen Pflegestufen nicht bekannt ist, wird als Annäherung der Anteil stationär Gepflegter der Stufen C/D ( $R_{\text{statC/D}}$ ) auf der Basis aller Pflegebedürftiger geschätzt (Tabelle A- 15). Dieser liegt mit 43% rund 15 Prozentpunkten unter dem Anteil der Pflegestufen A-D. Zwischen den Bezirken schwankt er zwischen 32% (Veveyse) und 53% (Glâne).

### 5.1.2 Erhebung SVA FR zu Demenzkranken in Freiburger Pflegeheimen

Demenzerkrankungen der Bewohner/-innen stellen auch für die Freiburger APH eine zunehmende Herausforderung dar. Die Statistik der Sozialmedizinischen Institutionen (SOMED, BFS) erhebt neben den Pflegestufen jedoch keine weiteren Informationen zum Gesundheitszustand der Bewohner/-innen der APH. Es ist deshalb nicht bekannt, wie viele Bewohner/-innen der Freiburger APH an Demenz leiden, und ob diese in geeigneten Pflegestrukturen betreut werden. Um diese Datenlücke zumindest teilweise zu schliessen, hat das Sozialvorgeamt des Kantons Freiburg bei den Freiburger Pflegeheimen in einer schriftlichen Umfrage Informationen zu den Bewohner/-innen mit Demenz eingeholt. Die Umfrage bezog sich wie die übrigen Daten des Projektes auf das Jahr 2007.

Das Obsan hat vom Sozialvorgeamt Freiburg die ausgefüllten Fragebogen von allen 44 Pflegeheimen erhalten. Sechs Altersheime, die in der SOMED 2007 aufgeführt sind, wurden nicht befragt. **Die Umfrage deckt 85% aller angebotenen Plätze (Langzeit- und Kurzzeitplätze) in Freiburg Alters- und Pflegeheime ab.** Dies erlaubt es, anhand der ebenfalls erhobenen individuellen Informationen, die Demenzkranken bezüglich Alter, Geschlecht und Pflegebedarf zu charakterisieren und mit den übrigen Bewohner/-innen der Alters- und Pflegeheime zu vergleichen.

#### Aktuelles und geplantes Angebot für Demenzkranke in spezialisierten Abteilungen

Nach Angaben der Freiburger Pflegeheime werden für Bewohner/-innen, die an Demenz leiden, 86 Betten in spezialisierten Demenzabteilungen angeboten (Tabelle 10). Dies entspricht 4% der durch die Umfrage erfassten Plätze in den Pflegeheimen des Kantons Freiburg. Die Betten in Demenzabteilungen sind ungleich auf die Bezirke verteilt. In zwei Bezirken (Glâne und Sense) gibt es keine Demenzabteilung, in den übrigen fünf Bezirken schwankt der Anteil Demenzplätze in spezialisierten Abteilungen zwischen 1%-7% der angebotenen Plätze.

Nach Angaben der Verantwortlichen der Pflegeheime besteht aktuell ein zusätzlicher Bedarf an 144 Plätzen in Demenzabteilungen. Gleichzeitig sind innerhalb der nächsten fünf Jahre insgesamt 145 Plätze für Demenzkranke vorgesehen.

#### Bewohner/-innen der APH mit einer Demenzerkrankung

Nach Angaben der befragten Pflegeheime lebten am 31.12.2007 in den 44 Institutionen 630 Bewohner/-innen (davon 614 über 65-Jährige), die an Demenz leiden. Das heisst, dass für rund 14% der Bewohner/-innen mit Demenz ein Platz in einer spezialisierten Abteilungen zur Verfügung steht. Eine ärztliche Diagnose „Demenz“ (ICD-10 Code F00, F01, F03 oder G30) lag bei 458 (75%) der vom Pflegepersonal als demenzkrank eingeschätzten Personen vor.

Bei Personen mit Demenz stellen die Frauen mit 75% die grosse Mehrheit, gleich wie bei allen Bewohner/-innen der Freiburger Alters- und Pflegeheime (Tabelle A- 14 und Tabelle A- 16). Hingegen unterscheiden sich die Demenzkranken bezüglich Altersstruktur (Tabelle 11) und Pflegebedarf (Tabelle 12) vom Gesamtkollektiv in den Freiburger APH. Rund 80% der demenzkranken Bewohner/-innen sind 80 Jahre oder älter (gegenüber 70% aller Bewohner/-innen) und 94% der über 65-jährigen Demenzkranken sind der Pflegestufe C/D zugeteilt (gegenüber 73% aller Bewohner/-innen 65plus)

Wie bereits erwähnt, deckt die Umfrage zu den Demenzkranken 85% der Plätze in den Freiburger APH ab. Hochgerechnet auf alle Plätze, lebten **722 über 65-jährige Demenzkranke** der Pflegestufe A-D am 31.12.2007 in den Freiburger Heimen. Dies unter der Annahme, dass in den 10 Institutionen, die keine (individuellen) Daten zu den Demenzkranken geliefert haben, der gleiche Anteil Demenzkranker lebt wie im Kantonsdurchschnitt. Bezogen auf die Schätzung von 2'825 Demenzkranken im Kanton Freiburg (Tabelle A- 11) ergibt dies eine **Rate stationär von 26%**. Im Vergleich zur Rate stationär aller Pflegebedürftigen von 57% scheint diese Schätzung zu tief zu liegen. Auch der Vergleich mit der Schätzung der Schweizerischen Alzheimervereinigung (Alzheimer 2009), wonach rund 40% der Demenzkranken in der Schweiz in APH leben, weist in diese Richtung. Geht man für die Demenzkranken von einer Rate stationär von 40% aus, würden rund 1'100 Demenzkranke in einem Freiburger Alters- und Pflegeheim betreut. Andererseits würden die rund 720 stationär betreuten Demenzkranken



bei einer Rate stationär von 40% insgesamt 1'800 Demenzkranken entsprechen. Es ergibt sich für den Kanton Freiburg eine Spannweite von 1'800 bis 2'800 Demenzkranken total und von 720 bis 1'100 demenzkranken Personen, die stationär betreut werden (Abweichungen rund 50%). Da die internationalen Prävalenzraten besser abgestützt erscheinen, wird für die Prognosen 2010-2025 von der Gesamtzahl von 2'800 Demenzkranken im Jahr 2007 gemäss Prävalenzraten ausgegangen und es werden Szenarien für die zwei Varianten Rate stationär 26% und 40 % erstellt.

**Tabelle 10: Aktuelle, benötigte und geplante Betten in Demenzabteilungen der Alters- und Pflegeheime FR, nach Standort-Bezirk der APH. Angaben der Verantwortlichen der jeweiligen Institution**

Bezirk	Gemeinde	Name der Institution	N° Umfrage Demenz	Total Plätze (SOMED 07)	Betten in Demenzabteilung		
					Betten aktuell	zusätzlicher Bedarf	Betten geplant
Broye	ESTAVAYER-LE-LAC	Homes médicalisés de la Broye (Lilas/Mouettes)	EMS_10_12	129	12	24	12
	GLETTERENS	EMS Les Grèves du Lac / Fondation Jeanne	EMS_21	28	.	0	.
	MONTAGNY-LA-VILLE	ÉTABLISSEMENT LES FAUVETTES <sup>1)</sup>	EMS_29	35	0	0	0
	<b>Total</b>			<b>192</b>	<b>12</b>	<b>24</b>	<b>12</b>
Glâne	BILLENS	RÉSEAU SANTÉ GLÂNE	EMS_2_44	139	0	10	24
	SIVIRIEZ	FOYER NOTRE-DAME AUXILIATRICE	EMS_33	58	0	4	.
	<b>Total</b>			<b>197</b>	<b>0</b>	<b>14</b>	<b>24</b>
Gruyère	BROC	FOYER LA ROSE DES VENTS	EMS_3	44	0	0	0
	BULLE	FOYER DE BOULEYRES ET	EMS_4_5	132	0	0	0
	CHARMEY (GRUYÈRE)	HOME DE LA VALLÉE DE LA JOGNE	EMS_6	48	0	9	0
	GRUYÈRES	FOYER ST-GERMAIN	EMS_22	36	0	7	0
	LA ROCHE FR	FOYER ST-JOSEPH	EMS_25	47	0	3	0
	LES SCIERNES-	FOYER LA PATERNELLE <sup>2)</sup>		6	.	.	.
	MARSENS	EMS D'HUMILIMONT	EMS_28	33	0	29	33
		EMS LES CAMÉLIAS	EMS_27	6	6	0	9
	MORLON	FOYER ST-JOSEPH <sup>2)</sup>		21	.	.	.
	SORENS	FOYER ST-JOSEPH	EMS_34	41	0	0	0
	SÂLES (GRUYÈRE)	FOYER ST-JOSEPH	EMS_32	35	0	0	0
	VILLARS-SOUS-MONT	HOME DE LA VALLÉE DE L'INTYAMON	EMS_39	44	0	3	0
VUADENS	FOYER ST-VINCENT	EMS_43	40	0	5	0	
<b>Total</b>			<b>533</b>	<b>6</b>	<b>56</b>	<b>42</b>	
Sarine / Saane	COTTENS FR	RÉSIDENCE SAINT-MARTIN	EMS_8	70	0	1	0
	FARVAGNY-LE-GRAND	HOME DU GIBLOUX	EMS_13	48	0	1	0
		EMS DE LA PROVIDENCE	EMS_16	89	0	5	0
		FOYER STE-ELISABETH <sup>2)</sup>		28	.	.	.
	FRIBOURG	HOME BOURGEOISIAL DES	EMS_14	98	0	0	0
		RÉSIDENCE DES CHÈNES	EMS_15	71	12	5	0
		VILLA BEAUSITE	EMS_17	65	0	0	0
	GIVISIEZ	MAISON STE JEANNE-ANTIDE <sup>1)</sup>	EMS_19	32	0	0	0
		RÉSIDENCE LE MANOIR	EMS_20	55	0	0	0
	MARLY	RÉSIDENCE LES ÉPINETTES	EMS_26	52	0	4	0
	OBERRIED FR	FOYER LES PEUPLIERS <sup>2)</sup>		17	.	.	.
	VILLARS-SUR-GLÂNE	FOYER JEAN-PAUL II (avant: Foyer Rose)	EMS_42	32	0	2	4
	HOME MÉDICALISÉ DE LA SARINE	EMS_40	100	32	4	0	
	RÉSIDENCE LES MARTINETS	EMS_41	71	0	0	0	
<b>Total</b>			<b>828</b>	<b>44</b>	<b>22</b>	<b>4</b>	
See / Lac	COURTEPIN	HOME MÉDICALISÉ ST-FRANCOIS	EMS_9	45	0	0	0
	GURMELS	ALTERSHEIM HOSPIZ ST. PETER <sup>2)</sup>		44	.	.	.
	JEUSS	PFLEGEHEIM JEUSS	EMS_23	46	0	0	0
	KERZERS	ALTERSHEIM KERZERS	EMS_24	39	13	0	0
	MURTEN	MEDIZINISCHES PFLEGEHEIM <sup>1)</sup>	EMS_30	68	0	0	0
	SUGIEZ	Home pour personnes âgées du Vully	EMS_35	36	0	0	0
	ULMIZ	ALTERSHEIM ULMIZ	EMS_38	22	0	0	0
<b>Total</b>			<b>300</b>	<b>13</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	
Sense	DÜDINGEN	STIFTUNG ST. WOLFGANG <sup>1)</sup>	EMS_11	139	0	2	4
	GIFFERS	PFLEGEHEIM AERGERA	EMS_18	37	0	0	0
	PLAFFEIEN	ALTERSHEIM BACHMATTE	EMS_31	31	0	0	0
	TAFERS	ALTERS- & PFLEGEHEIM	EMS_36	48	0	3	0
	<b>Total</b>	PFLEGEHEIM DES SENSEBEZIRKS	EMS_37	95	0	3	24
<b>Total</b>			<b>350</b>	<b>0</b>	<b>8</b>	<b>28</b>	
Veveyse	ATTALÈNS	EMS LE CHATELET	EMS_1	68	11	4	17
	CHÂTEL-ST-DENIS	MAISON ST-JOSEPH	EMS_7	84	0	16	18
<b>Total</b>			<b>152</b>	<b>11</b>	<b>20</b>	<b>35</b>	
<b>Kanton FR</b>				<b>2'552</b>	<b>86</b>	<b>144</b>	<b>145</b>
APH die in SOMED aufgeführt sind, an Umfrage teilgenommen haben und Daten zu Demenzkranken geliefert haben				<b>2'162</b>	<b>86</b>	<b>142</b>	<b>141</b>
<b>Anteil der APH die Daten zu Demenzkranken geliefert haben an Plätzen Total</b>				<b>85%</b>			

<sup>1)</sup>Institution hat keine individuellen Daten zu Demenzkranken geliefert; <sup>2)</sup>Altersheim, wurde nicht befragt

Quelle: SOMED 2007, BFS (Plätze total); Umfrage zu Demenzkranken bei Freiburger Alters- und Pflegeheimen, Sozialvorsorgeamt FR, 2009 (Betten in Demenzabteilungen)

Analyse: Obsan 2009

**Tabelle 11: Demenzkranke Bewohner/-innen der Alters- und Pflegeheime, Kanton Freiburg, nach Altersklassen und Herkunftsbezirk, 2007.** Angaben der Verantwortlichen der jeweiligen Institution

Bezirk	Anzahl Demenzkranke nach Altersklasse				Anteil in Prozent		
	bis 65 N	65bis79 N	80plus N	Total N	bis 65 %	65bis79 %	80plus %
Broye	.	7	53	60	.	11.7	88.3
Glâne	1	13	39	53	1.9	24.5	73.6
Gruyère	4	29	112	145	2.8	20.0	77.2
Sarine / Saane	7	41	190	238	2.9	17.2	79.8
See / Lac	2	7	42	51	3.9	13.7	82.4
Sense	1	10	37	48	2.1	20.8	77.1
Veveyse	1	5	22	28	3.6	17.9	78.6
<b>Ausserkantonal</b>	.	3	4	7	.	42.9	57.1
<b>Kanton Freiburg</b>	<b>16</b>	<b>115</b>	<b>499</b>	<b>630</b>	<b>2.5</b>	<b>18.3</b>	<b>79.2</b>

Quelle: Umfrage zu Demenzkranken bei Freiburger Alters- und Pflegeheimen, Sozialvorsorgeamt FR, 2009

Analyse: Obsan 2009

**Tabelle 12: Demenzkranke Bewohner/-innen 65plus der Alters- und Pflegeheime, Kanton Freiburg, nach Pflegestufe und Herkunftsbezirk, 2007.** Angaben der Verantwortlichen der jeweiligen Institution

Bezirk	Anzahl Demenzkranke nach Pflegestufe			Anteil in Prozent	
	A/B N	C/D N	Total N	A/B %	C/D %
Broye	2	58	60	3.3	96.7
Glâne	2	50	52	3.9	96.2
Gruyère	12	129	141	8.5	91.5
Sarine / Saane	15	216	231	6.5	93.5
See / Lac	4	45	49	8.2	91.8
Sense	2	45	47	4.3	95.7
Veveyse	0	27	27	0.0	100.0
Ausserkantonal <sup>1)</sup>	1	6	7	14.3	85.7
Kanton Freiburg (Abdeckung 85%)	38	576	614	6.19	93.8
<b>Kanton Freiburg <sup>2)</sup> (Abdeckung 100%)</b>	<b>45</b>	<b>678</b>	<b>722</b>	<b>6</b>	<b>94</b>

<sup>1)</sup>Ausserkantonale werden für Hochrechnung nicht ausgeschlossen, unter der Annahme, dass gleich viele Freiburger Demenzkranke in einem ausserkantonalen Heim leben<sup>2)</sup>Hochrechnung unter der Annahme, dass in den 10 Institutionen, die keine Daten zu den Demenzkranken geliefert haben, der gleiche Anteil Demenzkranker lebt wie im Kantonsdurchschnitt

Quelle: Umfrage zu Demenzkranken bei Freiburger Alters- und Pflegeheimen, Sozialvorsorgeamt FR, 2009

Analyse: Obsan 2009

### 5.1.3 Inadäquate Nutzung von Akutbetten und der Psychiatrie

Eine pflegebedürftige Person, die nach einem Spitalaufenthalt nicht mehr nach Hause zurückkehren kann, sollte nach Abschluss der Akutbehandlung relativ rasch in ein APH eintreten können. Muss die Person in einer Akutabteilung auf einen Pflegeheimplatz warten, spricht man von einer inadäquaten Nutzung des Akutbettes. Um das Ausmass einer allfälligen inadäquaten Nutzung von Akutbetten durch Pflegebedürftige im Kanton Freiburg abzuschätzen, hat das Amt für Gesundheit entsprechende Daten bei den Verantwortlichen der Akutspitäler angefordert. Das Sozialvorsorgeamt hat beim stationären Behandlungszentrum Marsens Informationen zur inadäquaten Nutzen von Betten der Psychogeriatric eingeholt.

Es hat sich herausgestellt, dass die Akutspitäler intern zwar vermerken, wann ein Patient aus der Akutpflege in ein APH übertreten könnte. Die Spitäler wenden aber keine einheitliche Definition dieses Zeitpunktes an, so dass retrospektiv für das Jahr 2007 keine vergleichbaren Daten zur inadäquate Nutzung erhoben werden konnten. Die erhaltenen Angaben waren zudem unvollständig. In der Folge wurden diese Daten für den vorliegenden Bericht nicht genutzt.

Um trotzdem einen Anhaltspunkt zu haben, ob im Kanton Freiburg pflegebedürftige Personen in einem Akutspital auf einen Pflegeheimplatz warten müssen, wurden Daten der Medizinischen Statistik herangezogen. Als Indikator wurde die Anzahl Fälle von Patient/-innen 65plus mit Herkunftskanton Freiburg und mit einer Aufenthaltsdauer von mehr als 90 Tagen in einem Akutspital<sup>5</sup> der Schweiz gewählt. Im Jahr 2007 gab es insgesamt 30 Langzeitaufenthalte in Akutspitälern, 29 Fälle davon im Freiburger Spital und 1 Fall in einem ausserkantonalen Spital. Da medizinisch bedingte Aufenthalte von mehr als 90 Tagen in einem Akutspital eher selten sein sollten, weist dies darauf hin, dass im Kanton Freiburg einige pflegebedürftige Betagte wahrscheinlich auf einen Platz in einem Pflegeheim warten müssen. Auch der Vergleich mit den übrigen Kantonen stützt diese Einschätzung (vgl. Abschnitt 5.4.1., Abb. 1). Nach Angaben des stationären Behandlungszentrums Marsens werden von den 45 Betten der Psychogeriatric im Jahresdurchschnitt rund 8 Betten von Patient/-innen belegt, die keine Akutpflege mehr benötigen, aus unterschiedlichen Gründen aber nicht in ein Pflegeheim übertreten können (u.a. wegen des spezifischen Pflegebedarfs)<sup>6</sup>.

Aufgrund der vorhandenen Daten ist es nicht möglich zu quantifizieren, wie viele Pflegebedürftige im Kanton Freiburg in ungeeigneten Strukturen auf einen Platz in einem Alters- und Pflegeheim warten müssen. Die Daten weisen jedoch darauf hin, dass die Übergänge zwischen stationärer Akutpflege und Langzeitpflege wahrscheinlich nicht in jedem Fall optimal verlaufen.

## 5.2 Ambulante Pflege

Zu Hause gepflegte und betreute Personen sind in der Schweiz nicht in einer Gesamtstatistik erfasst. Um die ambulanten Versorgungsstrukturen und die Inanspruchnahme ambulanter Pflege und Betreuung im Kanton Freiburg im Jahr 2007 zu beschreiben, muss deshalb auf unterschiedliche Datenquellen zurückgegriffen werden. Im folgenden Abschnitt werden die vom Kanton Freiburg bei verschiedenen Stellen für dieses Projekt eingeholten Daten präsentiert und diskutiert. Basierend auf diesen Daten werden anschliessend die im Kanton Freiburg insgesamt zu Hause betreuten Pflegebedürftigen geschätzt.

### 5.2.1 Datengrundlagen

Der **Spitex - Verband Freiburg** weist in seiner Statistik für das Jahr 2007 insgesamt 7'599 Fälle mit pflegerischen (KLV-) und/oder hauswirtschaftlichen (HWS-) Leistungen aus (Tabelle A- 17). Diese Zahl stimmt mit der in der Spitex-Statistik des BFS publizierten Zahl (insgesamt 7'600 Fälle im Kanton Freiburg) gut überein (Tabelle A- 17)<sup>7</sup>. Personen, die im Laufe des Jahres 2007 sowohl KLV- wie HWS - Leistungen bezogen, werden dabei doppelt gezählt. Gemäss Spitex-Statistik des BFS beträgt der Anteil Doppelzählungen über alle Altersklassen hinweg rund 21% (BFS, 2009, S.43).

Nach Korrektur für Doppelzählungen (Tabelle 13) bezogen 4'120 über 65-jährige Personen im Jahr 2007 KLV- und/oder HWS- Leistungen einer Freiburger Spitex - Organisation. Aus der Spitex-Statistik geht jedoch nicht hervor, welcher Anteil dieser Klient/-innen lediglich kurzzeitige Pflege und Unterstützung benötigte, z.B. nach einem Spitalaufenthalt oder bei einer akuten Erkrankung (im Folgenden: *ambulante Akutpflege*) und welcher Anteil infolge einer chronischer Krankheit oder Behinderung über

<sup>5</sup> Fälle mit Kostenstelle M950 (Rehabilitation) ausgeschlossen

<sup>6</sup> Information vom SVA FR bei den Verantwortlichen des stationären Behandlungszentrums Marsens eingeholt

<sup>7</sup> Lediglich bei der Kategorie „andere Leistungen“ gibt es zwischen der BFS-Statistik und der Statistik des Spitex – Verbandes Freiburg eine Differenz von 180 Fällen. Dies ist jedoch nicht relevant für das Projekt

längere Zeit regelmässig Leistungen bezog (im Folgenden: *ambulante Langzeitpflege*). Tabelle 13 zeigt für die Bevölkerung 65plus nach Bezirk die Anzahl Spitex - Klient/-innen pro 1'000 Einwohner/-innen. Nicht berücksichtigt ist der Herkunftsbezirk der Klient/-innen. In den Bezirken Broye, Glâne, Gruyère und See / Lac liegt die Inanspruchnahme von Spitex-Leistungen deutlich über dem Kantonsdurchschnitt, der Bezirk Sarine / Saane weist die geringste Inanspruchnahme auf.

**Tabelle 13: Anzahl Spitex - Klient/-innen 65plus, nach Art der Spitex - Leistung und Bezirk, Kanton FR, 2007**

Bezirk	Spitex-Leistung			Klient/-innen 65plus	
	KLV	HWS	KLV und HWS (Doppelzählung)	Total, ohne Doppelzählung <sup>1)</sup>	pro 1'000 Einwohner/ -innen 65+
Broye	379	198	577	456	139
Glâne	269	162	431	340	130
Gruyère	636	348	984	777	127
Sarine / Saane	963	558	1521	1202	99
See / Lac	530	183	713	563	137
Sense	506	215	721	570	102
Veveyse	144	124	268	212	118
<b>Kanton FR</b>	<b>3427</b>	<b>1788</b>	<b>5215</b>	<b>4120</b>	<b>116</b>

<sup>1)</sup> 21% Doppelzählungen gemäss Spitex-Statistik 2007, BFS, S.43

Quelle: Spitex-Verband FR via Amt für Gesundheit, FR; Spitex-Statistik BFS 2007; VZ2000, BFS; Menthonnex, 2006; Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2005-2050, BFS 2006 (Auswanderungsziffer)

Neben den in der Spitex-Statistik erfassten Spitex - Organisationen bieten im Kanton Freiburg rund 80 **unabhängige Pflegefachpersonen** ihre Leistungen für die ambulante Pflege und Betreuung zu Hause an<sup>8</sup>. An einer vom Amt für Gesundheit des Kantons Freiburg organisierten Umfrage bei den rund 80 unabhängigen Pflegefachpersonen haben sich 20 beteiligt und 12 gültige Fragebogen konnten ausgewertet werden. Die Umfrage ist deshalb nicht repräsentativ und erlaubt keine Hochrechnungen auf die Gesamtbevölkerung. Insgesamt haben die unabhängigen Pflegefachpersonen Angaben zu 371 Klient/-innen geliefert, wobei knapp die Hälfte unter 65 Jahre alt war (Tabelle 14). Im Gegensatz dazu sind lediglich 30% der von Spitex - Organisationen gepflegten Personen jünger als 65 Jahre (Tabelle A- 17).

Auch wenn die Resultate der Umfrage bei den unabhängigen Pflegefachpersonen nicht repräsentativ sind, geben sie doch interessante Hinweise zur Verteilung der ambulanten Pflege auf Akutpflege und Langzeitpflege (Tabelle 15). Bei der grossen Mehrheit der jüngeren Klient/-innen (79%) leisteten die unabhängigen Pflegefachpersonen ambulante Akutpflege, während die Mehrheit der 65-79-Jährigen (55%) und der über 80-Jährigen (76%) ambulante Langzeitpflege in Anspruch nahmen. Die beobachteten Unterschiede nach Altersklassen sind plausibel, da jüngere Personen eher aufgrund einer Akuterkrankung oder eines Unfalls Spitex - Leistungen in Anspruch nehmen, während mit zunehmendem Alter, insbesondere ab 65 Jahren, die chronische Pflege wichtiger wird. Zur Plausibilisierung der Daten kann die Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB 2007, BFS) herangezogen werden<sup>9</sup>. Personen, die nach eigenen Angaben Spitex-Leistungen in Anspruch nehmen<sup>10</sup>, beziehen zu 53% ambulante Langzeitpflege. Personen mit mindestens leichter Pflegebedürftigkeit (2 ADLs oder mehr), die Spitex-Leistungen in Anspruch nehmen, beziehen zu 89% Langzeitpflege. Es scheint deshalb vertretbar, die Raten der Freiburger Daten auf die Spitex - Daten anzuwenden. So ist es möglich, für den Kanton Freiburg die Anzahl Spitex - Klient/-innen, die ambulante Langzeitpflege in Anspruch nehmen, abzuschätzen(vgl. 5.2.2).

<sup>8</sup> Gemäss Angaben des Amtes für Gesundheit des Kantons Freiburg

<sup>9</sup> Eigene Auswertungen Obsan, 2009

<sup>10</sup> Bezug von Spitex-Leistungen in den 12 Monaten vor der Befragung

**Tabelle 14: Anzahl Klient/-innen unabhängiger Pflegefachpersonen nach Alter, Geschlecht und Leistungsbezug, Kanton FR, 2007.** Basis: Antworten von 12 unabhängigen Pflegefachpersonen (Antwortquote ca. 20 von 80, 12 gültige FB)

Alters-Klasse	Klient/-innen			Andere Leistungen			
	Männer	Frauen	TOTAL	Pflege-pauschalen <sup>1)</sup>	Spitex <sup>2)</sup>	Pflege-pauschalen UND Spitex <sup>3)</sup>	Total andere Leistungen
<65	72	106	178	2	15	3	20
65- 69	9	13	22	-	2	1	3
70-74	12	11	23	1	7	-	8
75-79	24	21	45	4	4	-	8
80-84	19	32	51	1	13	2	16
85-89	14	24	38	-	10	9	19
90plus	4	10	14	2	6	1	9
<b>Total</b>	<b>154</b>	<b>217</b>	<b>371</b>	<b>10</b>	<b>57</b>	<b>16</b>	<b>83</b>
<b>65-79</b>	45	45	90	5	13	1	19
<b>80plus</b>	37	66	103	3	29	12	44
<b>65plus</b>	<b>82</b>	<b>111</b>	<b>193</b>	<b>8</b>	<b>42</b>	<b>13</b>	<b>63</b>

<sup>1)</sup> Werden von einer Person unterstützt, die eine Pflegepauschale erhält

<sup>2)</sup> Beziehen auch Spitex -Leistungen

<sup>3)</sup> Werden von einer Person unterstützt, die eine Pflegepauschale erhält UND beziehen auch Spitex - Leistungen

Quelle: Umfrage Verband Pflegefachfrauen Kanton FR, Amt für Gesundheit FR

**Tabelle 15: Anzahl Klient/-innen privater Pflegedienste nach Alter und Art der Intervention (akut/chronisch), Kanton FR, 2007.** Basis: Antworten von 12 unabhängigen Pfleger/-innen

Alters- klassen	Klient/-innen nach Art der Intervention			Anteil in Prozent	
	akut <sup>1)</sup> N	chronisch <sup>2)</sup> N	Total N	akut <sup>1)</sup> %	chronisch <sup>2)</sup> %
<65	135	36	171	78.9	21.1
65- 69	13	10	23	56.5	43.5
70-74	15	8	23	65.2	34.8
75-79	13	32	45	28.9	71.1
80-84	16	37	53	30.2	69.8
85-89	8	37	45	17.8	82.2
90plus	3	11	14	21.4	78.6
<b>Total</b>	<b>203</b>	<b>171</b>	<b>374</b>	<b>54.3</b>	<b>45.7</b>
<b>65-79</b>	41	50	91	45.1	54.9
<b>80plus</b>	27	85	112	24.1	75.9
<b>65plus</b>	<b>68</b>	<b>135</b>	<b>203</b>	<b>33.5</b>	<b>66.5</b>

<sup>1)</sup> Ambulante Akutpflege (nach Spitalaufenthalt, Akuterkrankung); <sup>2)</sup> Ambulante Langzeitpflege (chronische Krankheit, Behinderung)

Quelle: Umfrage Verband Pflegefachfrauen Kanton FR, Amt für Gesundheit FR

Analyse: Obsan, 2009

Die sechs **Tagesheime** des Kantons Freiburg bieten insgesamt 52 Plätze an, die an durchschnittlich 4 Tagen pro Woche in Betrieb sind (Tabelle A- 18). Im Jahr 2007 wurden in den Tagesheimen insgesamt 90 über 65-jährige Personen betreut (Tabelle 16). Rund die Hälfte davon bezogen nach Angaben der Verantwortlichen der Tagesheime auch Spitex - Leistungen und sind somit in der Spitex-Statistik 2007 bereits erfasst. Die Angaben zum gleichzeitigen Bezug von Pflegepauschalen sind unvollständig und es wird angenommen, dass die 37 bekannten Bezüger/-innen einer Pflegepauschale auch Spitex - Leistungen beziehen.

**Tabelle 16: Anzahl Klient/-innen Tagesheime nach Alter, Geschlecht, Bezug Leistungen und Herkunftsbezirk, Kanton FR, 2007**

		Personen (N)	Anteil %
<b>Altersklassen</b>	60-64	3	3%
	65-79	49	53%
	80plus	41	44%
	<b>Total</b>	<b>93</b>	<b>100%</b>
<b>Geschlecht</b>	Männer	42	45%
	Frauen	51	55%
	<b>Total</b>	<b>93</b>	<b>100%</b>
<b>Herkunfts- Bezirk</b>	1001 Broye	19	20%
	1002 Glâne	2	2%
	1003 Gruyère	6	6%
	1004 Sarine / Saane	36	39%
	1005 See/Lac	18	19%
	1006 Sense	10	11%
	1007 Veveyse	2	2%
	<b>Total</b>	<b>93</b>	<b>100%</b>
<b>Bezug Spitex- Leistungen</b>	Ja	47	51%
	Nein	40	43%
	Unbekannt	6	6%
	<b>Total</b>	<b>93</b>	<b>100%</b>
<b>Bezug Pflege- pauschale</b>	Ja	37	40%
	Nein	29	31%
	Unbekannt	27	29%
	<b>Total</b>	<b>93</b>	<b>100%</b>

Quelle: Umfrage Tagesheime Kanton FR, Sozialvorsorgeamt FR

Analyse: Obsan 2009

Alle Einwohner/-innen des Kantons Freiburg mit einem Pflegebedarf der Stufen A-D haben Anspruch auf eine **Pflegepauschale**<sup>11</sup>, wenn sie zu Hause gepflegt und betreut werden. Eine Statistik zu den Bezüger/-innen der Freiburger Pflegepauschalen wäre somit eine interessante und in der Schweiz wohl einmalige Datenquelle zur Pflege und Betreuung zu Hause. Leider werden die Daten zu den Pflegepauschalen im Kanton Freiburg nicht von einer zentralen Stelle erfasst. Auch ist nicht bekannt, wie viele Personen ihren Anspruch auf die Pauschale nicht geltend machen (Dunkelziffer). Das Amt für Gesundheit des Kantons Freiburg hat zur Validierung der Pflegequoten aus der Literatur bei den verantwortlichen Stellen der Bezirke in einer schriftlichen Umfrage Informationen zur Alters- und Geschlechtsstruktur der Bezüger/-innen der Pflegepauschalen mit Stichtag 31.12.2007 eingeholt.

Alle Bezirke haben Daten geliefert, wobei der Bezirk Sarine / Saane nur Angaben zum Jahr 2008 machen konnte. Von den übrigen Bezirken liegen Daten des Jahres 2007 vor. Lediglich zwei Bezirke haben wie gewünscht die detaillierten Daten der am 31.12.2007 gültigen Pauschalen geliefert. Zwei Bezirke haben die Alters- und Geschlechtsstruktur der *neuen* Gesuchsteller des Jahres 2007 geliefert, weitere zwei Bezirke haben die im Laufe des Jahres 2007 abgeschlossenen Fälle nicht abgeschlossen. Die Daten sind auf Bezirksebene somit nicht vergleichbar. Auf Kantonsebene geben sie trotzdem Hinweise auf die Alters- und Geschlechtsstruktur (Tabelle 17) sowie die gleichzeitige Inanspruchnahme von Spitex - Leistungen der Bezüger/-innen der Pflegepauschalen (Tabelle 18)

Von den 869 Bezüger/-innen einer Pflegepauschale im Jahr 2007 im Kanton Freiburg sind 395 (45%) jünger als 65 Jahre und werden somit für Planung der Langzeitplanung nicht berücksichtigt. 294 (34%) sind älter als 80 Jahre (Tabelle 17). In dieser Altersklasse nehmen 67% gleichzeitig Spitex - Leistungen in Anspruch, bei den 65-79-Jährigen sind es 56%. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Bezüger/-innen bereits in der Spitex-Statistik erfasst sind.

<sup>11</sup> Aktuell 25 Franken je Tag gemäss Verordnung über die Höhe der Pauschalentschädigung im Bereich Hilfe und Pflege zu Hause vom 13. Juni 2006

Tabelle 17: Bezüger/-innen von Pflegepauschalen nach Alter und Geschlecht, Kanton FR, 2007 (Sarine: 2008)

Alters- klasse	Bezüger/-innen Pflegepauschalen			Anteil in Prozent	
	Männer N	Frauen N	TOTAL	Männer %	Frauen %
<65	233	162	395	59.0%	41.0%
65-69	17	17	34	50.0%	50.0%
70-74	31	21	52	59.6%	40.4%
75-79	59	35	94	62.8%	37.2%
80-84	55	61	116	47.4%	52.6%
85-89	36	50	86	41.9%	58.1%
90-94	21	44	65	32.3%	67.7%
95plus	5	22	27	18.5%	81.5%
<b>TOTAL</b>	<b>457</b>	<b>412</b>	<b>869</b>	<b>52.6%</b>	<b>47.4%</b>
65-79	107	73	180	59.4%	40.6%
80plus	117	177	294	39.8%	60.2%
65plus	224	250	474	47.3%	52.7%

Quelle: Umfrage Pflegepauschale Amt für Gesundheit, FR

Analyse: Obsan, 2009

Tabelle 18: Bezüger/-innen von Pflegepauschalen nach Alter und Bezug anderer Leistungen, Kanton FR, 2007 (Sarine / Saane: 2008)

Alters- klasse	TOTAL	Bezüger/-innen mit SPITEX-Leistungen <sup>1)</sup>				Anteil in Prozent	
		KLV- Leistung	HWS- Leistung	KLV und HWS	Total	mit Spitex %	ohne Spitex %
<65	395	64	11	16	92	23.2	76.8
65-69	34	11	2	7	20	60.0	40.0
70-74	52	25	-	3	27	52.8	47.2
75-79	94	37	3	13	52	55.6	44.4
80-84	116	57	4	16	77	66.3	33.7
85-89	86	39	3	13	55	64.4	35.6
90-94	65	32	5	5	42	64.2	35.8
95plus	27	12	5	5	22	81.8	18.2
<b>TOTAL</b>	<b>869</b>	<b>277</b>	<b>33</b>	<b>78</b>	<b>388</b>	<b>44.6</b>	<b>55.4</b>
65-79	180	72	5	23	100	55.6	44.4
80plus	294	140	17	39	196	66.7	33.3
65plus	474	213	22	62	296	62.5	37.5

<sup>1)</sup> Für den Bezirk Sarine / Saane geschätzt aufgrund der Verteilung nach Altersklasse in den übrigen Bezirken

Quelle: Umfrage Pflegepauschale Amt für Gesundheit, FR

Analyse: Obsan, 2009

## 5.2.2 Schätzung der ambulant gepflegten Personen

Auf der Basis der im vorherigen Abschnitt beschriebenen Daten zur ambulanten Pflege und Betreuung wird im Folgenden der Versuch unternommen, die Gesamtzahl der im Kanton Freiburg zu Hause betreuten Pflegebedürftigen zu schätzen (Tabelle 19). Es gelten die bei den verschiedenen Datenquellen beschriebenen Vorbehalte. Zudem ist es möglich, dass eine unbekannte Anzahl Pflegebedürftiger in keiner der benutzten Statistiken erfasst ist, da sie nur von Angehörigen gepflegt werden und keine Pflegepauschale geltend machen.

- A. Bei den **Spitex - Leistungen** interessieren diejenigen Personen, die aufgrund einer chronischen Krankheit/Behinderung gepflegt werden (A.2). Es wird angenommen, dass der Anteil Langzeitpflege bei den Spitex-Diensten demjenigen unabhängiger Pflegedienste entspricht<sup>12</sup>
- B. Bei den Bezüger/-innen von **Pflegepauschalen** werden nur jene ohne gleichzeitigen Bezug von Spitex - Leistungen (B.2) einbezogen, um Doppelzählungen zu vermeiden.
- C. Bei den Klient/-innen der **Tagesheime** werden jene berücksichtigt, die weder Spitex - Leistung noch Pauschale beziehen (C.2). Die anderen werden bereits bei A resp. B gezählt
- D. Es resultieren 2'996 zwischen dem 1. Januar und 31. Dezember 2007 zu Hause gepflegte Personen. Einige dieser Personen sind im Laufe des Jahres wahrscheinlich in ein Alters- und Pflegeheim eingetreten. Da die SOMED - Statistik das Eintrittsdatum erfasst, können diese Personen identifiziert werden.
- E. Im Jahr 2007 sind insgesamt 1'081 über 65-jährige Personen mit Herkunftskanton Freiburg in ein Schweizer APH eingetreten. Davon waren 40 selbständig. 2 dieser selbständigen Personen sowie 129 mit Pflegebedarf sind von einem anderen APH übergetreten. Von den 914 eingetretenen Personen mit Pflegebedarf sind je rund die Hälfte von zu Hause und von einem Krankenhaus übergetreten. Es wird angenommen, dass diese Personen in einer der Statistiken 2007 zur ambulanten Pflege erfasst sind, am Stichtag 31.12.2007 aber nicht mehr ambulant betreut und gepflegt wurden.
- F. Es resultiert eine Schätzung von **2'100 ambulant betreuten Pflegebedürftigen**

**Tabelle 19: Bilanz ambulant gepflegter Personen 65plus, Kanton Freiburg, 2007**

Berechnung	Personen 65plus Kanton Freiburg	Altersklasse				
		65-79		80plus		65plus Total
		Anteil in %	N	Anteil in %	N	
<b>A</b>	<b>Klient/-innen Spitex ohne Doppelzählung<sup>1)</sup></b>		<b>1'684</b>		<b>2'436</b>	<b>4'120</b>
A.1	davon akute Intervention <sup>2)</sup>	45%	760	24%	587	1'347
<b>A.2</b>	<b>davon mit chronischer Krankheit/Behinderung<sup>2)</sup></b>	<b>55%</b>	<b>925</b>	<b>76%</b>	<b>1'849</b>	<b>2'773</b>
<b>B</b>	<b>Klient/-innen Tagesheime<sup>3)</sup></b>		<b>49</b>		<b>41</b>	<b>90</b>
B.1	davon mit Spitex und/oder Pauschale <sup>3)</sup>	50%	25	50%	21	45
<b>B.2</b>	<b>davon ohne Spitex und ohne Pauschale<sup>3)</sup></b>	<b>50%</b>	<b>25</b>	<b>50%</b>	<b>21</b>	<b>45</b>
<b>C</b>	<b>Bezüger/-innen Pflegepauschalen<sup>4)</sup></b>		<b>180</b>		<b>294</b>	<b>474</b>
C.1	davon mit Spitex-Leistung <sup>5)</sup>	56%	100	67%	196	296
<b>C.2</b>	<b>davon ohne Spitex-Leistung<sup>5)</sup></b>	<b>44%</b>	<b>80</b>	<b>33%</b>	<b>98</b>	<b>178</b>
<b>D=A.1+B.1+C.1</b>	<b>Total ambulant gepflegte Personen (1.1.-31.12.2007)</b>		<b>1'029</b>		<b>1'967</b>	<b>2'996</b>
<b>E</b>	<b>Eintritte mit Herkunft Kanton FR in APH CH (1.1.-31.12.2007)<sup>6)</sup></b>		256		825	1'081
E.1	davon Übertritt von andere Institution und/oder autonom <sup>6)</sup>		49		118	167
<b>E.2</b>	<b>davon Übertritt von ambulant mit Pflegebedarf<sup>6)</sup></b>		<b>207</b>		<b>707</b>	<b>914</b>
<b>F=D-E.1</b>	<b>Schätzung ambulant gepflegte Personen (31.12.2007)</b>		<b>822</b>		<b>1'260</b>	<b>2'082</b>

<sup>1)</sup> gemäss Tabelle 13; <sup>2)</sup> gemäss Tabelle 15 ; <sup>3)</sup> gemäss Tabelle 16<sup>4)</sup> gemäss Tabelle 17; <sup>5)</sup> gemäss Tabelle 18; <sup>6)</sup> gemäss SOMED 2007, BFS

Analyse: Obsan, 2009

<sup>12)</sup> In der Spitex-Statistik wird nicht nach ambulanter Akut- und Langzeitpflege unterschieden, so dass auf die nicht-repräsentative Umfrage bei unabhängigen Pflegediensten zurückgegriffen werden muss (vgl. 5.2.1)



### 5.3 Geschätzte Pflegequote Kanton Freiburg vs. internationale Pflegequote

Mit den vorhandenen Daten zu den Langzeitpflegestrukturen des Kantons Freiburg wird in diesem Abschnitt die Gesamtzahl der ambulant und stationär betreuten Pflegebedürftigen grob geschätzt und mit der Pflegequote aus der Literatur (vgl. 2.2) verglichen (Tabelle 20).

Die Gesamtzahl der Pflegebedürftigen im Kanton Freiburg wird als die Summe der in ambulanten (A) und stationären (B) Strukturen Betreuten geschätzt. Die geschätzte Zahl von insgesamt 4'390 Pflegebedürftigen ergibt, bezogen auf die Gesamtbevölkerung 65plus, eine Pflegequote von 12.3% (Tabelle 20). Für die Bevölkerung 65plus beträgt die aus der internationalen Literatur abgeleitete Pflegequote 1 Prozentpunkt weniger (11.3%). Für die Altersklasse 65-79 Jahre beträgt die Differenz 0.9, für die Altersklasse 80plus 1.4 Prozentpunkte. Eine Differenzierung nach Geschlecht ist aufgrund der Datenlänge nicht möglich. Da die beiden Schätzungen mit Unsicherheiten behaftet sind, scheint die Übereinstimmung recht gut. Zumindest die Grössenordnung von etwas über 4'000 über 65-jährigen pflegebedürftigen Personen im Kanton Freiburg im Jahr 2007 dürfte realistisch sein.

**Tabelle 20: Schätzung Pflegebedürftige und Pflegequote nach zwei Altersklassen (65-79 Jahre und 80plus) mit Freiburger Daten sowie Vergleich mit Schätzungen gemäss internationaler Literatur**

Berechnung	Personen 65plus Kanton Freiburg	65-79		80plus		65plus	
		N	Quote <sup>1)</sup>	N	Quote <sup>1)</sup>	N	Quote <sup>1)</sup>
A	Ambulant Betreute (ohne Doppelzählung mit APH) <sup>2)</sup>	822	3.2	1'260	12.2	2'082	5.8
B	Stationär Betreute mit Pflegestufe A-D am 31.12.2007 <sup>3)</sup>	580	2.3	1'728	16.7	2'308	6.5
<b>C=A+B</b>	<b>Schätzung Pflegebedürftige 2007 (ambulant + stationär)</b>	<b>1'402</b>	<b>5.5</b>	<b>2'988</b>	<b>28.9</b>	<b>4'390</b>	<b>12.3</b>
<b>D</b>	<b>Schätzung Pflegebedürftige 2007 (gemäss int. Pflegequote)<sup>4)</sup></b>	<b>1'185</b>	<b>4.7</b>	<b>2'841</b>	<b>27.5</b>	<b>4'026</b>	<b>11.3</b>
E=C-D	Differenz der zwei Schätzungen der Pflegebedürftigen	217	0.9	147	1.4	364	1.0

<sup>1)</sup> Anteil an Gesamtbevölkerung entsprechend der Altersklasse (65-79: N=25'313; 80plus: N=10'338; 65plus: N=35'652) <sup>2)</sup> Tabelle 19, <sup>3)</sup> gemäss Tabelle 8 und Tabelle 9 (AK65-79 und AK 80plus korrigiert für 3% selbständige Bewohner/-innen); <sup>4)</sup> gemäss Tabelle A- 9, Schätzung 2007 auf der Basis der Pflegequote aus der Literatur (Tabelle A- 6)

Analyse: Obsan, 2009

Tabelle 21 zeigt die Prognose der Pflegebedürftigen für die Jahre 2010-2025 auf der Basis der geschätzten „Freiburger Pflegequoten“. Die Schätzung für das Jahr 2025 liegt 8% über der Schätzung der Pflegebedürftigen gemäss Tabelle A- 9. Da die Rate stationär Gepflegter auf der Basis der Freiburger Daten nur auf 52.6% geschätzt würde, fällt der Unterschied auf der Ebene des Bettenbedarfs jedoch geringer aus (vgl. Abschnitt 6.1).

**Tabelle 21: Prognose der Pflegebedürftigen 65plus für den Kanton Freiburg, nach 2 Altersklassen, mit "Freiburger Pflegequote"**

	Alters- klasse	Schätzung 2007 (n)	Prognose 2010 (n)	Prognose 2015 (n)	Prognose 2020 (n)	Prognose 2025 (n)
Kanton FR	65bis79	1'392	1'549	1'858	2'139	2'403
	80plus	2'988	3'186	3'537	3'981	4'952
	<b>Total</b>	<b>4'380</b>	<b>4'735</b>	<b>5'396</b>	<b>6'120</b>	<b>7'354</b>

Quelle: Volkszählung 2000, BFS; Menthonnex, 2006; Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2005-2050, BFS 2006 (Auswanderungsziffer), Freiburger Pflegequote gemäss Tabelle 20

Analyse: Obsan, 2009

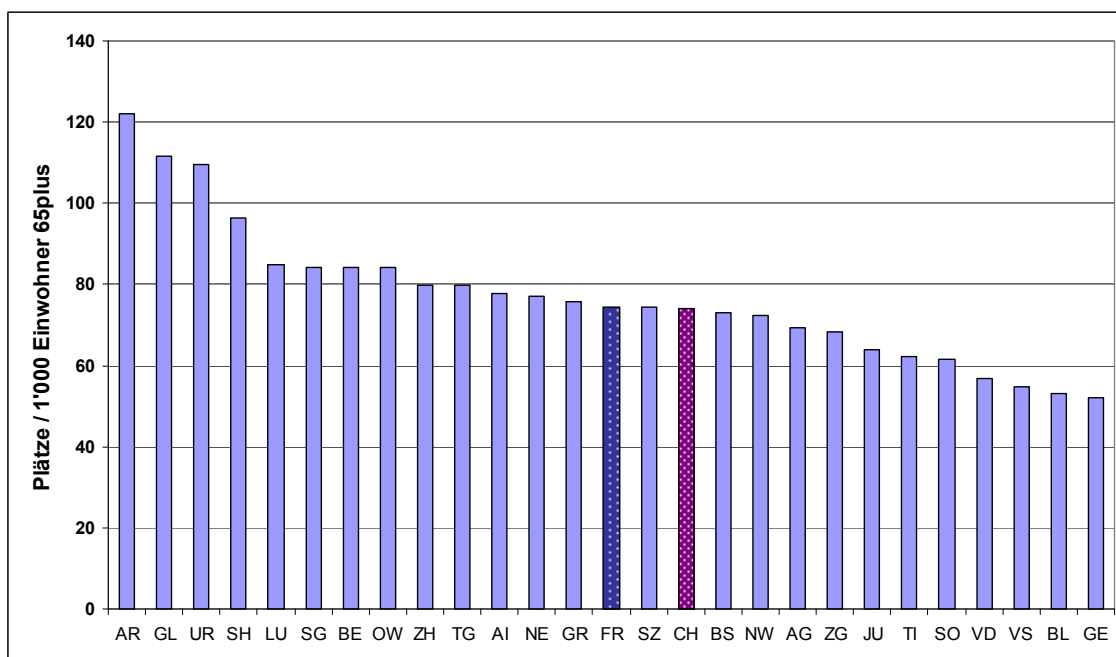
Wie in Abschnitt 5.2.1 ausgeführt, ist die Datenbasis für die Schätzung der ambulant betreuten Pflegebedürftigen im Kanton Freiburg mit einigen Unzulänglichkeiten behaftet. Insbesondere die Qualität der Daten 2007 zu den Pflegepauschalen und zu den unabhängigen Pflegediensten ist noch ungenügend (vgl. Abschnitt 7). Aufgrund der ungenügenden Datenbasis konnten keine geschlechtsspezifischen Pflegequoten ermittelt werden. Die Prognosen zum zukünftigen Bedarf an stationärer und ambulanter Pflege im Kanton Freiburg (Kapitel 6) stützen sich in der Folge primär auf die Schätzung der

Pflegebedürftigen gemäss demografischer Szenarien und internationalen Pflegequoten, die nach Geschlecht und 5-Jahres-Altersklassen vorliegen (vgl. Abschnitt 4.1). Insgesamt scheinen diese besser abgestützt zu sein.

## 5.4 Vergleichender Blick auf die Schweiz

### 5.4.1 Angebot und Inanspruchnahme stationärer Pflege

Abb. 9 vergleicht das **Angebot an Plätzen** in Alters- und Pflegeheimen in der Schweiz bezogen auf die über 65-jährige Bevölkerung (Bettendichte). Der Kanton Freiburg liegt dabei im breiten Mittelfeld, das niedrigste Angebot weist der Kanton Genf aus, das höchste der Kanton Appenzell Ausserrhoden. Bei dieser Darstellung sind der Herkunftskanton, die Alters- und Geschlechtsstruktur sowie die Verteilung auf die Pflegestufen der Bewohner/-innen der APH nicht berücksichtigt.

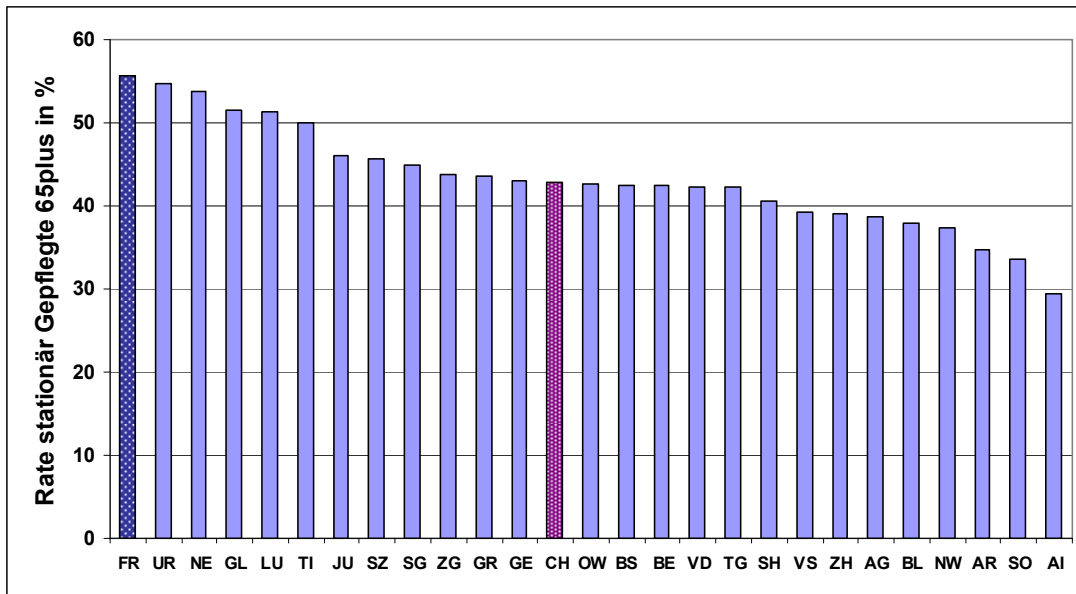


**Abb. 9: Bettendichte Alters- und Pflegeheime in der Schweiz, nach Standortkanton, 2007 (bezogen auf die Bevölkerung 65plus)**

Datenquelle: SOMED 2007. Definitive Resultate, BFS 2009: Standardtabelle 2-A (Summe der Langzeit- und Kurzzeitplätze in den Alters- und Pflegeheimen); Ständige Wohnbevölkerung 65 Jahre und älter, 2007 (ESPOP, BFS).

Grafik: Obsan, 2009

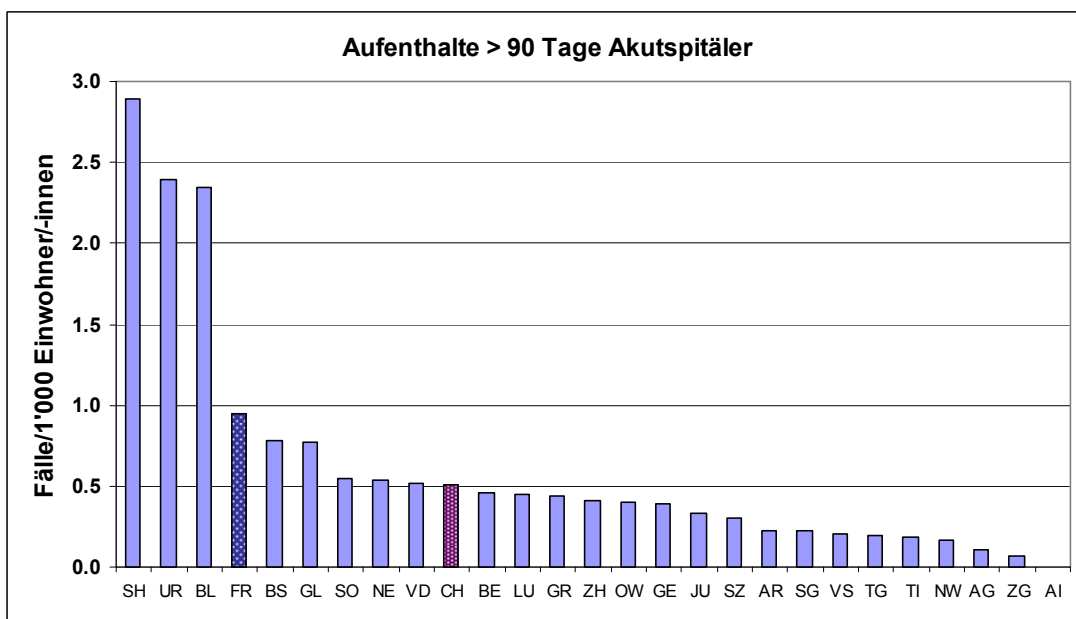
Wird für diese Faktoren korrigiert und die **Rate stationär Gepflegter** bezogen auf die geschätzte Zahl Pflegebedürftiger berechnet, ändert sich das Bild (Abb. 10). Der Kanton Appenzell Ausserrhoden weist nun einen sehr tiefen Wert auf, da er viele ausserkantonale Bewohner/-innen in seinen Alters- und Pflegeheimen beherbergt. Der Kanton Freiburg hingegen weist den höchsten Wert auf. Der Wert für Freiburg weicht etwas von der in Abschnitt 5.1.1 berechneten Rate stationär Gepflegter ab, da in den Auswertungen für die gesamte Schweiz nicht für fehlende Werte der Pflegestufe korrigiert wurde. Zudem basiert die Ausgangsbevölkerung der kohortenspezifischen Szenarien für die Gesamtschweiz auf der ESPOP 2007 (BFS) und nicht auf der VZ2000 (BFS).



**Abb. 10: Schätzung der Rate stationär Gepflegter 65plus (bezogen auf Pflegebedürftige 65plus), nach Herkunftskanton, 2007.** CAVE: für fehlende Werte der Pflegestufe in der SOMED 2007 wurde in keinem der Kantone korrigiert. Ausgangsbevölkerung der kohortenspezifischen Szenarien ist ESPOP 2007.

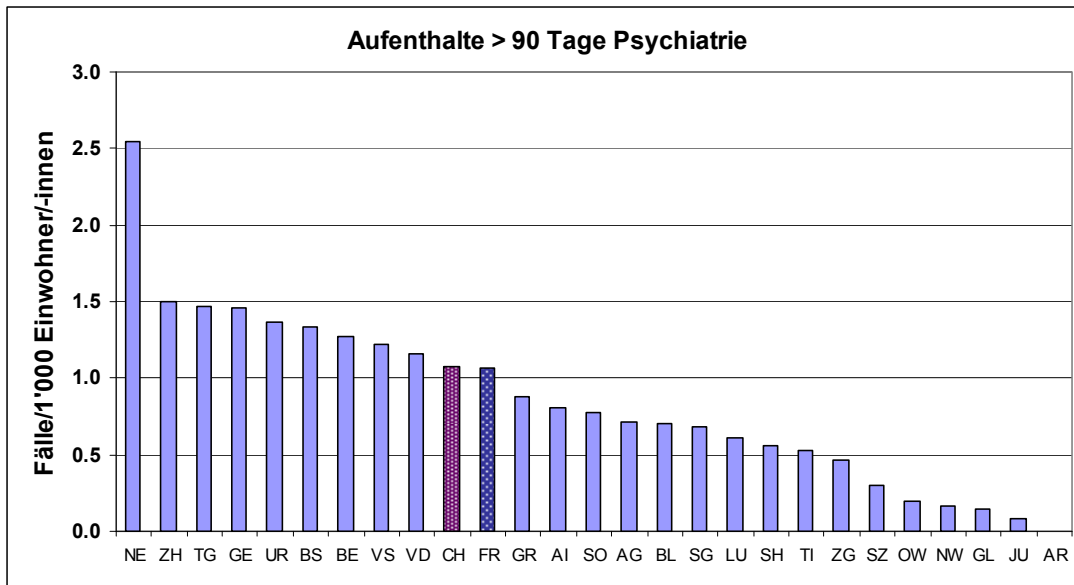
Quelle: SOMED 2007, BFS 2009; Ständige Wohnbevölkerung 65 Jahre und älter, 2007 (ESPOP, BFS).  
Analyse: Obsan 2009

**Langzeitaufenthalte** über 90 Tage in Akutspitälern oder in der Psychiatrie können als Indikator dazu dienen, ob pflegebedürftige Personen auf einen Platz in einem Alters- und Pflegeheim warten müssen. Der Kanton Freiburg weist im Vergleich mit den anderen Kantonen überdurchschnittlich viele Langzeitaufenthalte in Akutspitälern auf, wobei die Kantone Schaffhausen, Uri und Basel-Landschaft noch deutlich höhere Werte aufweisen (Abb. 11). Bei Langzeitaufenthalten in Psychiatrischen Kliniken liegt der Kanton Freiburg im Schweizer Mittelfeld (Abb. 12).



**Abb. 11: Aufenthalte > 90 Tage in Akutspitälern der Schweiz, nach Wohnkanton der Patient/-innen, 2007**

Datenquelle: MedStat 2007, BFS 2009; Ständige Wohnbevölkerung 65 Jahre und älter, 2007 (ESPOP, BFS).  
Analyse: Obsan 2009

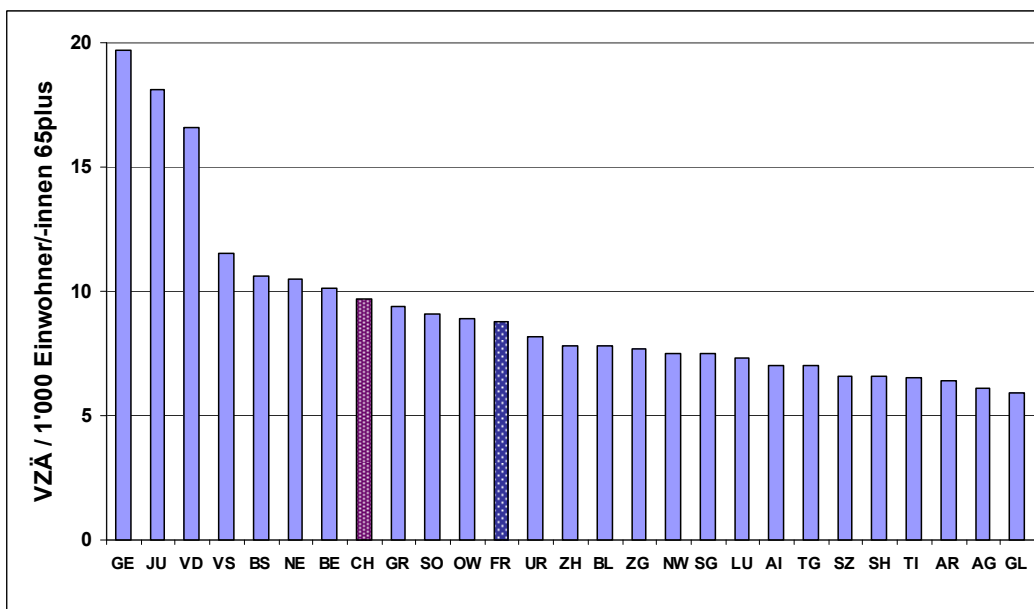


**Abb. 12: Aufenthalte > 90 Tage in Psychiatrischen Kliniken der Schweiz (Typologie K21), nach Wohnkanton der Patient/-innen, 2007**

Datenquelle: MedStat 2007, BFS 2009; Ständige Wohnbevölkerung 65 Jahre und älter, 2007 (ESPOP, BFS).  
Analyse: Obsan 2009

#### 5.4.2 Angebot und Inanspruchnahme ambulante Pflege

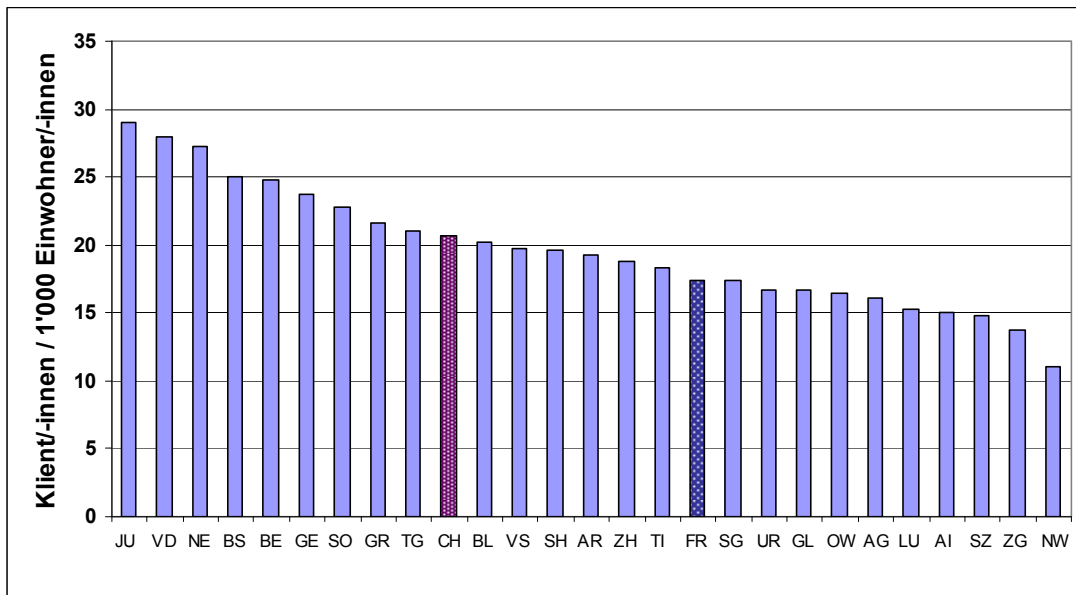
Gemessen an den **Spitex-Vollzeitstellen** pro 1'000 über 65-jährige Einwohner/-innen, liegt das Spitex-Angebot im Kanton Freiburg im unteren Mittelfeld der Schweiz (Abb. 13). Die Spitzenreiter Genf und Jura haben eine fast doppelt so hohe Versorgungsdichte Spitex als die meisten anderen Kantone.



**Abb. 13 Versorgungsdichte Spitex der Bevölkerung 65plus, nach Kantonen, 2007**

Quelle: Bundesamt für Statistik, Spitex-Statistik, © BFS - Statistisches Lexikon der Schweiz; Ständige Wohnbevölkerung 65 Jahre und älter, 2007 (ESPOP, BFS).  
Grafik: Obsan 2009

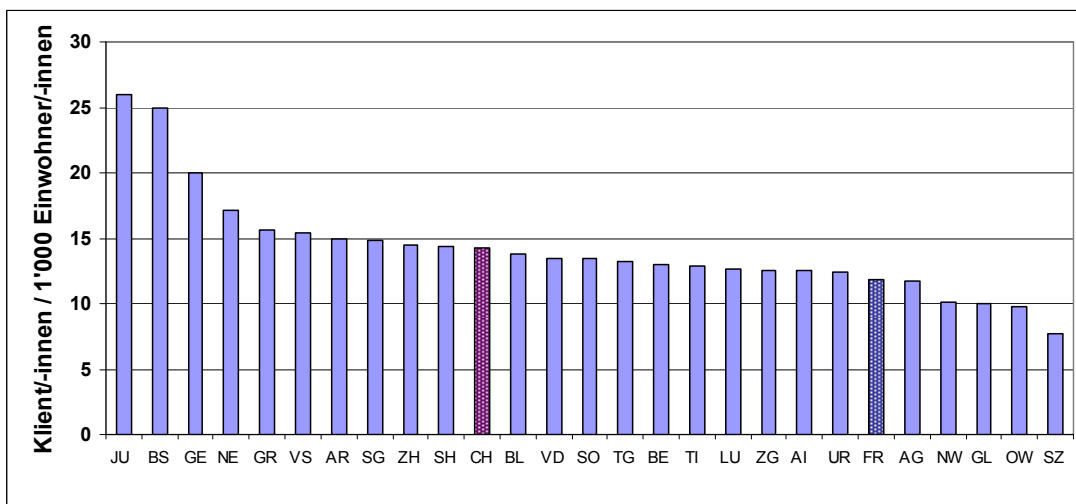
Bei den **Pflege- und Hauswirtschaftsquoten** sind die Unterschiede zwischen den Kantonen etwas geringer. Der Kanton Freiburg liegt aber auch hier unter dem Schweizerischen Mittelwert (Abb. 14 und Abb. 15).



**Abb. 14: Pflegequote Spitex, Gesamtbevölkerung, nach Kantonen, 2007**

Quelle: Bundesamt für Statistik, Spitex-Statistik, © BFS - Statistisches Lexikon der Schweiz, Ständige Wohnbevölkerung, 2007 (ESPOP, BFS).

Grafik: Obsan 2009



**Abb. 15: Hauswirtschaftsquoten Spitex, Gesamtbevölkerung, nach Kantonen, 2007**

Quelle: Bundesamt für Statistik, Spitex-Statistik, © BFS - Statistisches Lexikon der Schweiz; Ständige Wohnbevölkerung, 2007 (ESPOP, BFS).

Grafik: Obsan 2009

## 6 Bedarf an ambulanter und stationärer Pflege 2007-2025

### 6.1 Prognose Bedarf stationäre Pflege

Abb. 16 zeigt die mögliche Entwicklung der Zahl stationär Gepflegter 65plus im Kanton Freiburg nach drei verschiedenen Szenarien. Als Vergleich sind die rund 2'500 Langzeitplätze 2007 der Freiburger APH eingezeichnet.

Gemäss **Referenzszenario**, das von den Pflegestufen A-D sowie einer Kompression der Pflegebedürftigkeit (entsprechend der Verlängerung der Lebenserwartung) ausgeht, wird im Kanton Freiburg die Zahl stationär Gepflegter von rund 2'300 im Jahr 2007 auf nicht ganz 3'200 im Jahr 2025 zunehmen. Dies entspricht einer Zunahme um knapp 40%. Ab 2015 würden die vorhandenen 2'500 Langzeitplätze nicht mehr genügen.

Das **optimistische Szenario** zeigt die Entwicklung der Zahl stationär Gepflegter der Pflegestufe C/D. Geht man davon aus, dass in Zukunft nur noch mittel bis stark Pflegebedürftige stationär betreut werden, resultieren für das Jahr 2025 rund 2'400 Bewohner/-innen von Alters- und Pflegeheimen mit mittlerem bis starkem Pflegebedarf und Herkunft Kanton Freiburg. Dieser Wert liegt um rund 100 Bewohner/-innen höher als die im Jahr 2007 insgesamt betreuten pflegebedürftigen Personen mit Pflegestufe A-D, aber um rund 100 tiefer als das Angebot 2007 an Langzeitplätzen.

Das **pessimistische Szenario**, das wie das Referenzszenario von den Pflegestufen A-D ausgeht, jedoch eine konstanten Pflegequote annimmt (i.e. die Dauer der Pflegebedürftigkeit verlängert sich entsprechend der Lebenserwartung), ergibt eine Zunahme um 70% auf fast 3'900 stationär Gepflegte im Jahr 2025. Das bestehende Bettenangebot würde 2015 nicht mehr ausreichen.

Legt man der Prognose des stationären Pflegebedarfs die Schätzung der Pflegebedürftigen gemäss „Freiburger Quote“ zugrunde (Tabelle 21) und wendet die entsprechende „Freiburger“ Rate stationär von 52.3% an, würden bis im Jahr 2025 geschätzte 3'900 Personen stationär gepflegt. Dieser Wert stimmt relativ gut mit der Schätzung gemäss pessimistischem Szenario überein.

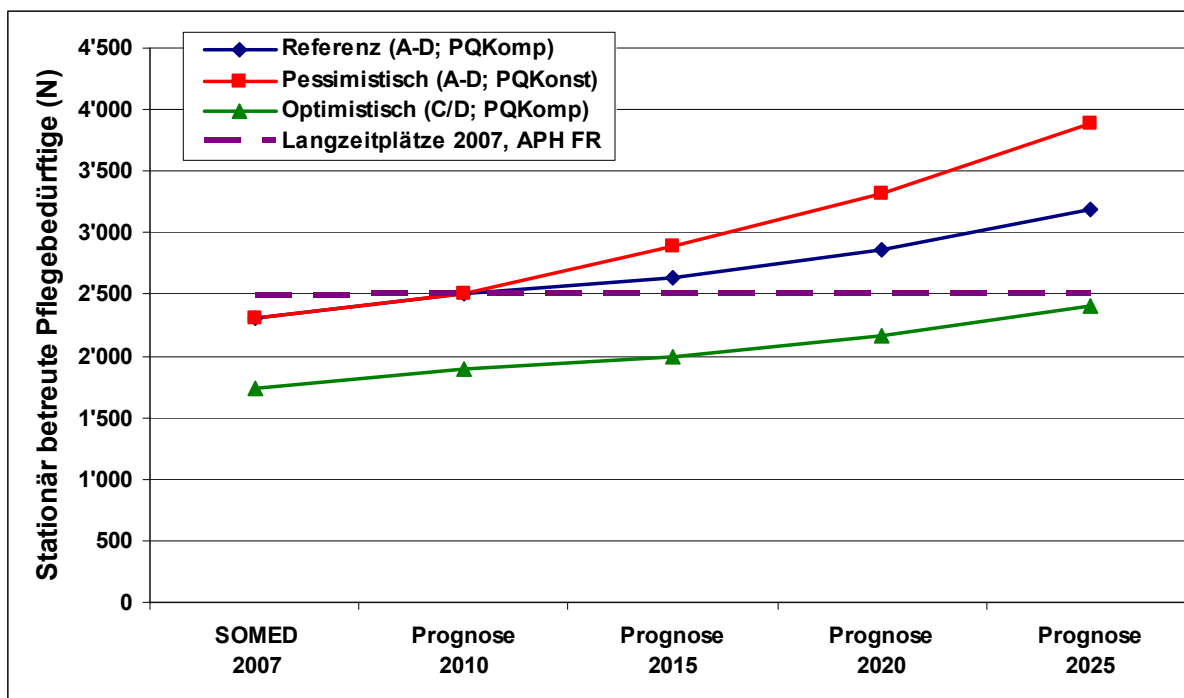
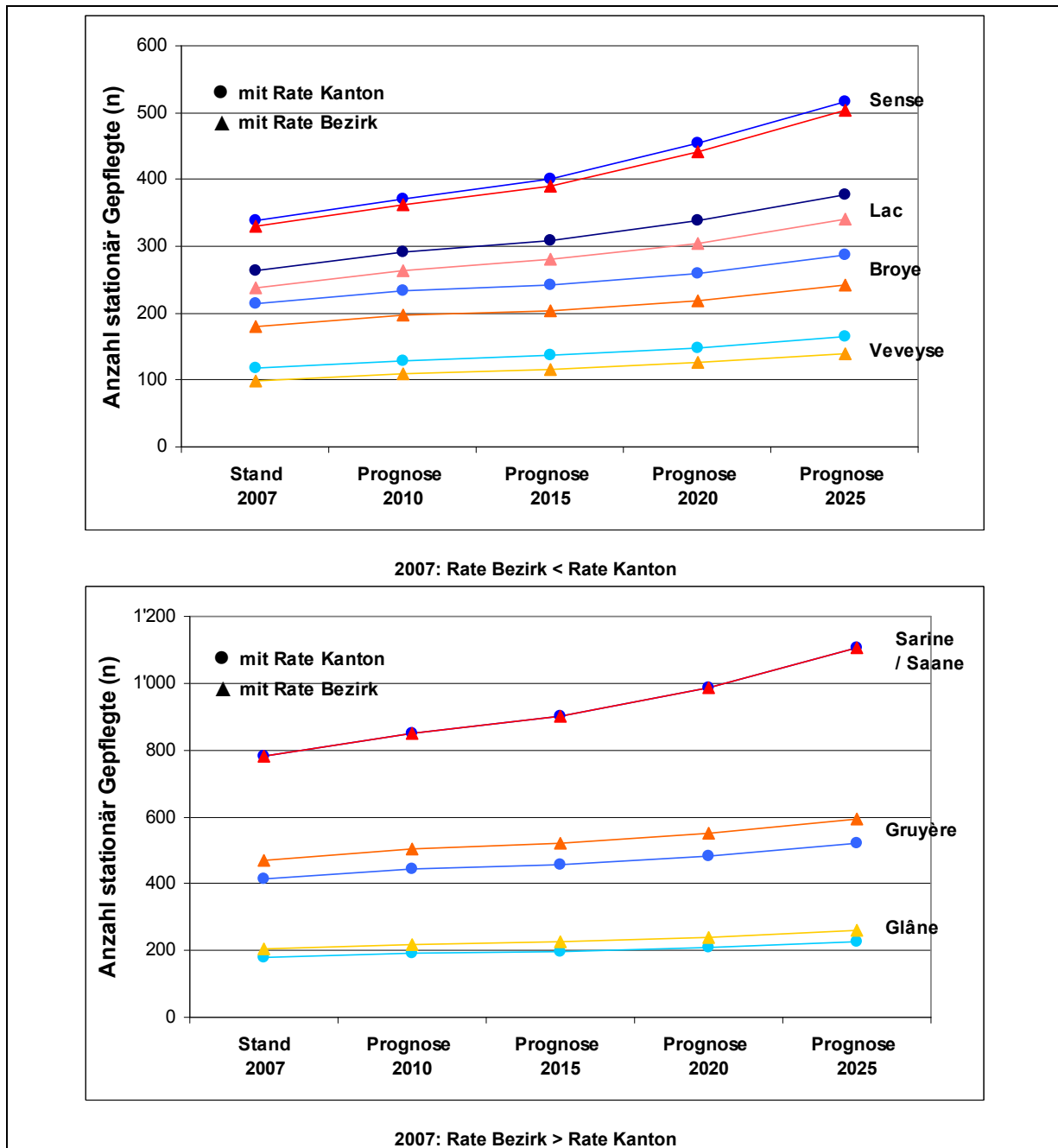


Abb. 16: Prognose stationär Gepflegter nach 3 Szenarien, 2010-2025, Kanton Freiburg

Quelle: VZ2000, BFS; Menthonnex, 2006; Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2005-2050, BFS 2006 (Auswanderungsziffer), Enquête HID, F1998/99; Deutsche Pflegestatistik 2005, SOMED 2007, BFS 2009

Analyse: Obsan, 2009



**Abb. 17: Prognose stationär Gepflegte nach Bezirken 2010-2025, mit mittlerer Rate Kanton vs. bezirksspezifische Rates, Referenzszenario (Kompression Pflegequote, Pflegestufen A-D), Kanton Freiburg**

Quelle: VZ2000, BFS; Menthonnex, 2006; Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2005-2050, BFS 2006 (Auswanderungsziffer), Enquête HID, F1998/99; Deutsche Pflegestatistik 2005, SOMED 2007, BFS 2009

Analyse: Obsan, 2009

In Abschnitt 5.1.1 (Abb. 8) wurde aufgezeigt, dass der Anteil stationär Gepflegter zwischen den Bezirken variiert. In den vier Bezirken Sense, See/Lac, Broye und Veveyse liegt die bezirksspezifische Rate unter dem Kantonsdurchschnitt (Tabelle A- 15). Das heisst, in diesen Bezirken werden weniger Pflegebedürftige stationär betreut als aufgrund der kantonalen Rate erwartet würde. In den zwei Bezirken Gruyère und Glâne ist die bezirksspezifische Rate etwas höher als die kantonale Rate. Entsprechend werden etwas mehr Personen als erwartet stationär gepflegt. Die Rate des Bezirkes Sarine / Saane entspricht dem kantonalen Durchschnitt. Abb. 17 zeigt die Prognosen der stationär Gepflegten in den einzelnen Bezirken bis 2025 gemäss Referenzszenario. Einerseits wird die Entwicklung bei einer Fortschreibung der bezirksspezifischen Rates aufgezeigt (Dreiecke). Andererseits wird der Effekt auf die

Zahl stationär Gepflegter illustriert, wenn sich die Raten in den einzelnen Bezirken an den kantonalen Durchschnitt angleichen würden (Kreise).

## 6.2 Prognose Bedarf ambulante Pflege

Zur Schätzung des zukünftigen Bedarfs an ambulanter Pflege wird angenommen, dass diejenigen Pflegebedürftigen der Stufe A-D, die nicht in einer stationären Einrichtung betreut werden, die eine oder andere Form ambulanter Pflege und Betreuung in Anspruch nehmen. Die Anzahl ambulant betreuter, über 65-jähriger Personen ergibt sich demzufolge aus der Differenz der Pflegebedürftigen Total (Tabelle A- 9 und Tabelle A- 10) und der stationär gepflegten Personen (Tabelle A- 19). Abb. 18 zeigt die Prognosen zur Entwicklung der Zahl zu Hause gepflegter über 65-jährigen Personen für den Kanton Freiburg. Analog zur Prognose des stationären Bedarfs wurden drei verschiedenen Szenarien berechnet.

Gemäss **Referenzszenario** wird im Kanton Freiburg die Zahl zu Hause Gepflegter von rund 1'700 auf knapp 2'400 zunehmen. Dies entspricht wie bei den stationär Gepflegten einer Zunahme um knapp 40%.

Das **optimistische** (in Bezug auf die ambulante Betreuung: pessimistische) **Szenario** zeigt die Entwicklung der Zahl zu Hause Gepflegter, wenn nur noch Personen mit Pflegestufe C/D stationär betreut würden. Bis zum Jahr 2025 würde unter diesem Szenario die Zahl ambulant Gepflegter deutlich zunehmen, und zwar um 85% auf fast 3'200 Personen.

Das **pessimistische** (in Bezug auf die ambulante Betreuung: optimistische) **Szenario**, das wie das Referenzszenario von den Pflegestufen A-D ausgeht, jedoch eine konstanten Pflegequote annimmt (i.e. die Dauer der Pflegebedürftigkeit verlängert sich entsprechend der Lebenserwartung), ergibt eine etwas schwächere Zunahme als das optimistische Szenario auf 2'900 ambulant Gepflegte im Jahr 2025 (plus 70%).

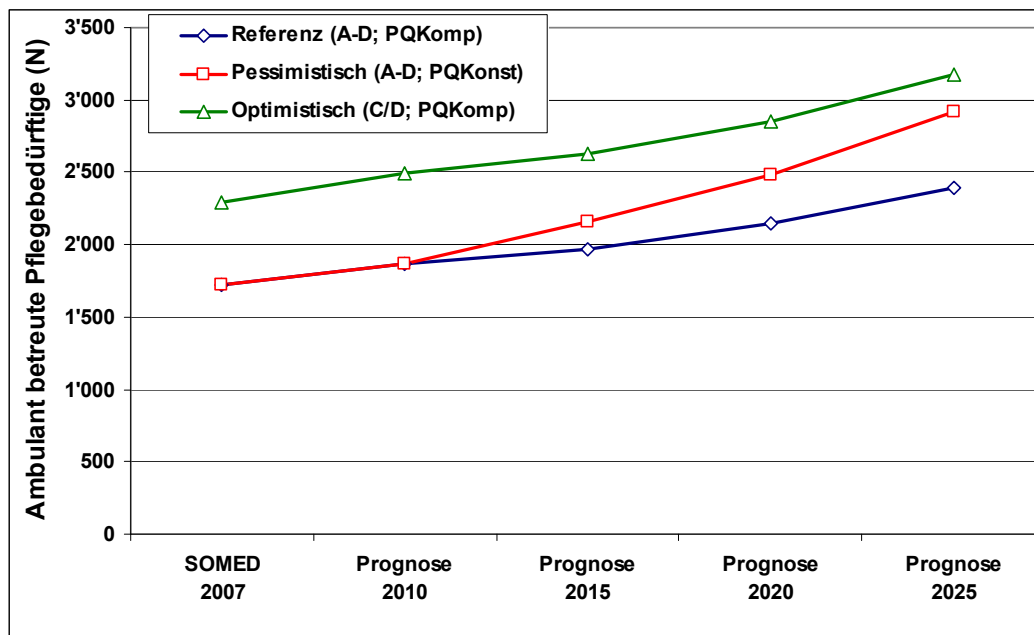


Abb. 18: Prognose ambulant betreuter Pflegebedürftiger nach 3 Szenarien, 2010-2025, Kanton Freiburg

Quelle: VZ2000, BFS; Menthonnex, 2006; Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2005-2050, BFS 2006 (Auswanderungsziffer), Enquête HID, F1998/99; Deutsche Pflegestatistik 2005, SOMED 2007, BFS 2009

Analyse: Obsan, 2009



Würde hingegen von der „**Freiburger Pflegquote**“ und der entsprechenden Rate stationär ausgegangen, müssten bis im Jahre 2025 rund 3'400 Personen ambulant betreut werden.

In den einzelnen Bezirken variiert der Anteil ambulant Gepflegter komplementär zum Anteil stationär gepflegter (vgl. Abb. 17). Entsprechend liegt die bezirksspezifische Rate „ambulant“ in den vier Bezirken Sense, See/Lac, Broye und Veveyse über dem Kantonsdurchschnitt und es werden in diesen Bezirken mehr Pflegebedürftige ambulant betreut als aufgrund der kantonalen Rate erwartet würde. In den zwei Bezirken Gruyère und Glâne ist die bezirksspezifische Rate „ambulant“ etwas tiefer als die kantonale Rate, entsprechend werden etwas weniger Personen als erwartet ambulant gepflegt.

Die vorliegenden Daten zur ambulanten Pflege und Betreuung erlauben es nicht, die Verteilung der ambulant betreuten Pflegebedürftigen auf die verschiedenen ambulanten Betreuungs- und Pflegeformen zu schätzen. Insbesondere die ungenügende Qualität der Daten zu den Pflegepauschalen und zur Verteilung der Spitex-Klient/-innen auf die ambulante Akut- und Langzeitpflege lassen differenziertere Prognosen des ambulanten Bedarfs nicht zu.

### 6.3 Pflege der Personen mit Demenz

Tabelle 22 schätzt den zukünftigen Bedarf an stationärer Pflege von Personen mit Demenz, einerseits unter der Annahme, dass geschätzte 26% der Demenzkranken einen Pflegeheimplatz in Anspruch nehmen werden, andererseits unter der Annahme, dass die Rate stationär bei Demenzkranken 40% beträgt, gemäss der Schätzung der Schweizerischen Alzheimervereinigung (Alzheimer 2009). Im ersten Fall würde bei gleichbleibender Prävalenz die Zahl stationär gepflegter Demenzkranker bis ins Jahr 2025 auf 1'230 ansteigen. Unter der zweiten Annahme würden bereits heute rund 1'130 Demenzkranke stationär betreut. Bis ins Jahr 2025 würde dann bei konstanter Prävalenz eine Zunahme auf rund 1'900 Demenzkranke resultieren. Bei verzögertem Eintritt demenzieller Störungen würde die Zunahme mit der Rate stationär 25% auf 1'100 Demenzkranke im Jahr 2025 abgeschwächt, mit der Rate 40% auf 1'700. Die Spannweite der Schätzungen für das Jahr 2025 (1'100-1'900) legt nahe, dass diese Zahlen mit Vorsicht zu interpretieren und die zugrundeliegenden Annahmen mit grossen Unsicherheiten behaftet sind. Am wahrscheinlichsten scheint die Schätzung, die auf der Prävalenz von Demenzerkrankungen gemäss Literatur beruht und von 40% in Institutionen gepflegten Demenzkranken ausgeht.

Nach Angaben der befragten Freiburger APH sind in den nächsten 5 Jahren rund 145 zusätzliche Betten in Demenzabteilungen geplant, was bereits dem heutigen, von den Heimen gemeldeten zusätzlichen Bedarf an Betten in Demenzabteilung entspricht (Tabelle 11). Auch wenn nicht alle Demenzkranken einen geschützten Pflegeplatz benötigen, deuten die vorliegenden Zahlen darauf hin, dass die heute geplanten Plätze in Demenzabteilungen wahrscheinlich schon bald nicht mehr ausreichen werden. Auch die Angabe der Verantwortlichen des stationären Behandlungszentrums Marsens<sup>13</sup>, dass im Jahresdurchschnitt für 8 Patient/-innen kein geeigneter Platz gefunden werden kann, deutet darauf hin, dass im Kanton Freiburg die Versorgungsstrukturen für Demenzkranke ungenügend sind.

---

<sup>13</sup> Information vom SVA Freiburg eingeholt

Tabelle 22: Schätzung der Anzahl stationär gepflegter Demenzkranker, Kanton Freiburg, 2007-2025

Szenario		Alters- klasse	Demenzkranke 65plus, stationär gepflegt				
			Schätzung 2007	Prognose 2010	Prognose 2015	Prognose 2020	Prognose 2025
Anteil stationär 26% <sup>1)</sup>	Prävalenz konstant	65bis79	222	239	288	348	390
		80plus	501	544	618	697	844
		<b>Total</b>	<b>723</b>	<b>783</b>	<b>905</b>	<b>1'045</b>	<b>1'233</b>
	Verzögerung 2 Jahre*	65bis79	222	239	232	283	318
		80plus	501	544	570	645	774
		<b>Total</b>	<b>723</b>	<b>783</b>	<b>802</b>	<b>927</b>	<b>1'092</b>
Anteil stationär 40% <sup>2)</sup>	Prävalenz konstant	65bis79	347	374	450	545	609
		80plus	783	850	966	1'090	1'319
		<b>Total</b>	<b>1'130</b>	<b>1'224</b>	<b>1'415</b>	<b>1'634</b>	<b>1'929</b>
	Verzögerung 2 Jahre*	65bis79	347	374	363	442	497
		80plus	783	850	891	1'008	1'210
		<b>Total</b>	<b>1'130</b>	<b>1'224</b>	<b>1'254</b>	<b>1'450</b>	<b>1'707</b>

<sup>1)</sup> Schätzung gemäss Umfrage "Demenz" bei APH FR; <sup>2)</sup> Schätzung der Schweizerischen Alzheimervereinigung (Alzheimer 2009)

Quelle: VZ2000, BFS; Menthonnex, 2006; Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2005-2050, BFS 2006 (Auswanderungsziffer), Höpflinger und Hugentobler, 2003; Umfrage zu Demenzkranken bei Freiburger Alters- und Pflegeheimen, Sozialvorsorgeamt FR, 2009

Analyse: Obsan, 2009

## 7 Datenbasis für zukünftige kohärente Planungen im Langzeitbereich

Das vorliegende Projekt soll den Grundstein legen für eine regelmässige Überprüfung der Entwicklungen im Bereich der Langzeitpflege im Kanton Freiburg. Die in diesem Bericht präsentierten Prognosen stützen sich auf eine Kombination aus gesamtschweizerisch und projektspezifisch erhobenen Daten. Bei den für dieses Projekt erhobenen Daten wurde angestrebt, dass sie mit den anderen Datenquellen möglichst vergleichbar sind. Dies konnte aus verschiedenen Gründen nicht in jedem Fall erreicht werden. Im Folgenden werden die Datengrundlagen beschrieben und diskutiert, welche in Zukunft eine kohärente kantonale Planung des Bedarfs an stationärer und ambulanter Pflege noch besser unterstützen würden.

### 7.1 Bevölkerungszahlen

Für eine Aktualisierung der Pflegeheimplanung in ein paar Jahren können kohortenspezifische Bevölkerungsprognosen voraussichtlich von den Bevölkerungszahlen der Volkszählung 2010 (VZ 2010) ausgehen. Die Basisstatistiken von Personen und Haushalten (STATPOP) der neuen Registererhebung<sup>14</sup> werden Daten zur Bevölkerungsstruktur auf Gemeindeebene liefern. Erste Resultate der Registererhebung der VZ 2010 sollten gegen Ende 2011 vorliegen<sup>15</sup>.

### 7.2 Pflegequote

Die für die vorliegende Studie benutzten Pflegquoten aus der internationalen Literatur können voraussichtlich schon bald mit Schweizer Daten verglichen und validiert werden. Mit der Kombination von Daten der verbesserten SOMED (BFS), der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB 2007, BFS) sowie der neuen Erhebung bei Bewohner/-innen von Institutionen (SGB-I 2008, BFS) sollten ab 2010 differenziertere Analysen zur Pflegebedürftigkeit in der Schweiz möglich sein.

### 7.3 Versorgungsstrukturen stationär

In der revidierten **SOMED (BFS)** werden seit 2006 individuelle Daten zu den Bewohner/-innen der Schweizer Alters- und Pflegeheime erfasst. Dies verbessert die Datengrundlagen zur Beschreibung der stationären Pflege grundlegend. Neben Alter, Geschlecht und Herkunftskanton wird in der revidierten SOMED auch die Pflegestufe der Bewohner/-innen gemäss Erhebungsinstrument der jeweiligen Institution erfasst. Dieser für die Pflegeheimplanung zentrale Parameter wird von vielen Alters- und Pflegeheimen noch ungenügend erfasst. In den SOMED - Daten 2007 der Freiburger Alters- und Pflegeheime fehlen bei rund 10% der Bewohner/-innen die Angaben zur Pflegestufe. Für die vorliegende Arbeit wurden die fehlenden Werte mit grossem Aufwand zumindest teilweise korrigiert. In der Folge waren jedoch nicht alle Auswertungen in der gewünschten Auflösung möglich. In Zukunft gilt es, die Verantwortlichen der Alters- und Pflegeheime für die Wichtigkeit dieser Daten zu sensibilisieren, um die Datenqualität bereits in der Erhebungsphase wesentlich zu verbessern.

Zur Abschätzung der Anzahl Pflegebedürftigen, die in ungeeigneten Strukturen auf einen Platz in einem Alters- und Pflegeheim warten, ist die Datenlage ungenügend. Die vom BFS in der Medizinischen Statistik und der SOMED erhobenen Routinedaten geben keinen Aufschluss darüber, ob Pflegebedürftige (zu lange) auf einen Pflegeheimplatz warten müssen. Klarheit hierüber könnte eine prospektive Erhebung bei den Freiburger Akutspitälern und dem stationären Behandlungszentrum Marsens schaffen. Im Vorfeld bräuchte es jedoch eine klare definitorische Abgrenzung, was eine normale

<sup>14</sup> Vgl. <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/00/03/03/01.html>

<sup>15</sup> Vgl. <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/00/03/01.html>

Übergangsfrist zwischen Akut- und Langzeitpflege ist und ab welcher Wartefrist ein inadäquater Aufenthalt in einer Akutklinik beginnt.

Im vorliegenden Projekt wurde versucht mit einer **Umfrage zur Demenz** bei den Alters- und Pflegeheimen des Kantons Freiburg, die Anzahl stationär betreuter Demenzkranker zu schätzen und bezüglich Alter, Geschlecht und Pflegebedarf zu charakterisieren. Die Umfrage scheint die Anzahl Demenzkranker stark zu unterschätzen (oder die Prävalenzraten in der Literatur sind deutlich zu hoch) (vgl. 5.1.2). Über die Gründe können nur Vermutungen angestellt werden. Es kann sein, dass in den Alters- und Pflegeheimen nicht alle Demenzerkrankungen erkannt werden. Dies könnte insbesondere in den Anfangsstadien der Erkrankung der Fall sein. Eine ärztliche Diagnose lag bei 75% der gemeldeten Demenzfälle vor.

Im Hinblick auf eine spätere Aktualisierung der Pflegeheimplanung ist es fraglich, ob eine Wiederholung der Befragung zur Demenz bei den Freiburger Alters- und Pflegeheimen eine bessere Antwortqualität ergeben wird. Mit den beiden Erhebungen der Gesundheitsbefragung (SGB bei der Gesamtbevölkerung und SGB-I bei Bewohner/-innen von Institutionen) wird bis im Jahr 2010 vermutlich eine bessere Datenbasis zu den Demenzkranken und deren Betreuungssituation in der Schweiz vorliegen. Die Daten der Umfrage Demenz 2009 bei den Freiburger Heimen könnten dann mit den gesamtschweizerischen Daten verglichen und allenfalls plausibilisiert werden.

#### 7.4 Versorgungsstrukturen ambulant

Die Datenlage zu den ambulanten Versorgungsstrukturen und deren Inanspruchnahme im Kanton Freiburg – wie auch in der Gesamtschweiz – ist nach wie vor ungenügend. Zwar wird in der **Spitex-Statistik** des BFS seit einigen Jahren ein vermutlich grosser Teil<sup>16</sup> der ambulanten Pflege und Betreuung in der Schweiz erfasst. Die Auflösung dieser Information ist aber im Hinblick auf eine kohärente Planung der ambulanten und stationären Langzeitpflege ungenügend (nur zwei Altersklassen bei den über 65-jährigen Klient/-innen, keine Angaben zu Doppelzählungen nach Altersklassen, keine Unterscheidung zwischen ambulanter Akut- und Langzeitpflege, keine Erhebung zu den Pflegestufen).

Die für dieses Projekt vom Amt für Gesundheit organisierte Erhebung bei **unabhängigen Pflegefachpersonen** ist aufgrund der geringen Antwortquote von 15% nicht repräsentativ und die erhobenen Daten deshalb nur unter Vorbehalt nutzbar (vgl. 5.2.1). Der Fragebogen der Umfrage ist jedoch gut konzipiert und könnte - ergänzt mit einer Frage zur Pflegestufe und allenfalls mit kleinen Änderungen – auch für eine analoge Umfrage bei den Spitex - Diensten genutzt werden. Vor einer erneuten Durchführung – sei es bei Spitex, sei es bei unabhängigen Pflegefachpersonen - müsste geklärt werden, ob die Pflegefachpersonen die benötigten Informationen (Art der Intervention, Bezug anderer Leistungen) bei allen Klient/-innen routinemässig erfassen und es müsste unbedingt die Möglichkeit für Erinnerungsschreiben geschaffen werden.

Mit einer Antwortquote von 100% deckt die Umfrage bei den **Tagesheimen** vermutlich alle in dieser Form betreuten Personen im Kanton Freiburg ab. Der Fragebogen könnte noch etwas verbessert werden (Frage zum Bezug anderer Leistungen analog zur Umfrage Pflegedienste, Anzahl Personen anstatt Anzahl Besuche nach Pflegestufe)

Eine wertvolle Datenquelle stellen Informationen zu den Bezüger/-innen der **Pflegepauschalen** im Kanton Freiburg dar. Da die Pflegepauschalen auf Bezirksebene verwaltet werden, müssen die Daten bei den einzelnen Bezirken eingeholt werden. Die Qualität der Datenlieferungen im Rahmen dieses Projektes war leider ungenügend. Insbesondere die Abgrenzung der abgeschlossenen, neuen und per 31.12.2007 aktiven Dossiers war in den meisten Bezirken ungenügend. Im Hinblick auf eine allfällige regelmässige Erhebung zu den Pflegepauschalen wäre zu überlegen, ob anonymisierte Einzeldaten zu den Bezüger/-innen (statt aggregierte Daten) erhoben werden könnten. Diese würden idealerweise folgende Parameter umfassen: Wohngemeinde (oder Bezirk) Alter, Geschlecht, Pflegestufe, Angaben

---

<sup>16</sup> In der Spitex-Statistik werden nur „privatrechtlich-gemeinnützige“ und „öffentlich-rechtliche“ Spitex - Organisationen erfasst, aufgrund fehlender Rechtsgrundlage aber keine „privatrechtlich-erwerbswirtschaftliche“ Organisationen

zum Bezug von Spitex-Leistungen, Beginn und Ende der Berechtigung. Auf Bezirksebene wären Informationen zu den Vergabekriterien in den einzelnen Bezirken aufschlussreich.

Alle im Rahmen dieses Projektes vom Amt für Gesundheit FR und vom Sozialvorsorgeamt FR erhobenen Daten haben den Nachteil, dass sie im Frühjahr 2009 retrospektiv für das Stichdatum 31.12.2007 eingeholt werden mussten. Im Hinblick auf eine Aktualisierung der Pflegeheimplanung wäre es sehr von Vorteil, wenn Daten, die auch in Zukunft nicht auf der Ebene der Gesamtschweiz verfügbar sein werden, regelmässig und vor allem **prospektiv** bei den verantwortlichen Stellen erhoben werden könnten.

Abschliessend ist zu den für diese Arbeit benutzten Erhebungen zu bemerken, dass alle das Angebot oder die Inanspruchnahme von Langzeitpflege betreffen. Die Daten können jedoch nicht aufzeigen, ob das Angebot an Langzeitpflegestrukturen die effektiven Bedürfnisse der Pflegebedürftigen abdecken und deren Präferenzen entsprechen.

## 8 Diskussion und Schlussfolgerungen

Auf der Basis von Bevölkerungsprognosen, Pflegequoten und der aktuellen Situation der Langzeitpflege im Kanton Freiburg werden in der vorliegenden Arbeit Prognosen zum zukünftigen Bedarf an stationärer und ambulanter Pflege präsentiert. Im Folgenden diskutieren wir Optionen, die dem Kanton Freiburg als Entscheidungsgrundlage dienen können und ihn beim politischen Prozess der Langzeitpflegeplanung unterstützen sollen.

### 8.1 Voraussichtlicher Bedarf an Versorgungsstrukturen Langzeitpflege

- Aufgrund der prognostizierten Zunahme der betagten Bevölkerung und der Pflegebedürftigen wird im Kanton Freiburg der Bedarf an Langzeitpflege bis ins Jahr 2025 insgesamt zwischen 40% (Referenzszenario) und 70% (pessimistisches Szenario) zunehmen
- Geht man von Referenzszenario aus, müssten bald zusätzliche stationäre Kapazitäten geschaffen werden. Die bestehenden stationären Strukturen des Kantons Freiburg würden in diesem Fall bereits ab 2010 sehr knapp werden. Im Jahr 2015 würden gegen 150 Betten fehlen, im Jahr 2025 gegen 700 Betten. Beim pessimistischen Szenario würde sich der Bettenmangel mit den bestehenden Strukturen stark akzentuieren: im Jahr 2015 gegen 400 Betten und im Jahr 2025 gegen 1'400 Betten
- Der Kanton Freiburg hat heute im interkantonalen Vergleich einen sehr hohen Anteil stationär betreuter Pflegebedürftiger. Es scheint deshalb realistisch, dass zumindest ein Teil des zusätzlichen Langzeitpflegebedarfs durch einen Ausbau der ambulanten Strukturen aufgefangen werden könnte
- Beim optimistischen Szenario, bei dem nur noch mittel- bis schwer Pflegebedürftige (Pflegestufen C/D) stationär betreut würden, würde das aktuelle Bettenangebot rein rechnerisch über den ganzen Prognosezeitraum hinweg genügen. Eine vollständige Umsetzung des optimistischen Szenarios dürfte jedoch kaum möglich sein. Ein gewisser Anteil Pflegebedürftiger der Pflegestufen I, A und B wird auch in Zukunft stationäre Pflege in Anspruch nehmen. Gründe dafür können fehlende Unterstützung durch Angehörige, ein ungenügendes soziales Netzwerk oder die Präferenzen der Patient/-innen und Angehörigen sein
- Neben einer gewissen Reserve für Bewohner/-innen der Pflegestufen I, A und B müssten traditionell gewachsene Wanderungsbewegungen zwischen den Bezirken und zwischen den Kantonen berücksichtigt werden, damit auch in dieser Beziehung die Wahlfreiheit der Pflegebedürftigen gewährleistet wäre.
- Beim optimistischen Szenario nimmt der prognostizierte Bedarf an ambulanter Pflege insgesamt überproportional zu, da neben der rein demografisch bedingten Zunahme der ambulanten Inanspruchnahme zusätzlich ein Teil der bis anhin stationär Gepflegten mit Pflegestufe A/B der ambulante Langzeitpflege „zugewiesen“ würden.
- In welchem Ausmass eine Verschiebung zur ambulanten Langzeitpflege die Nachfrage insgesamt nach Spitex - Leistungen beeinflussen würde, ist schwierig zu beurteilen. Es sind uns keine fundierten Untersuchungen zur Verteilung der Spitex-Leistungen auf akute und chronische Fälle bekannt. Von einer Zunahme der ambulanten Langzeitpflege wäre die ambulante Akutpflege nicht direkt betroffen, durch Akuterkrankungen von zu Hause gepflegten chronisch Kranken könnte sich aber eine zusätzliche Nachfrage nach ambulanter Akutpflege ergeben. Die Einführung von Swiss-DRG in den Spitälern wird vermutlich ebenfalls Veränderungen in der ambulanten Akutpflege nach sich ziehen, die noch nicht quantifizierbar sind.

## 8.2 Bedarf vs. Angebot an Langzeitpflegestrukturen

- Mit den vorliegenden Daten kann nicht abschliessend beurteilt werden, ob sich per 31.12.2007 der Bedarf und das Angebot an Langzeitpflegestrukturen deckten. Freiburg hat im interkantonalen Vergleich einen hohen Anteil von stationär betreuten Pflegebedürftigen. Gleichzeitig weist der Kanton Freiburg eine unterdurchschnittliche Versorgungsdichte Spitex sowie eine relativ hohe Zahl an Langzeitaufenthalten in Akutspitälern auf. Dies lässt vermuten, dass eine gewisse Anzahl Pflegedürftiger, die keiner Akutpflege mehr bedürfen, entweder auf einen Pflegeheimplatz warten müssen oder aber keine adäquate Pflege und Betreuung zu Hause haben.
- Geht man davon aus, dass in Zukunft Pflegebedürftige mit Pflegestufe A/B primär zu Hause betreut werden und Pflegebedürftige mit Pflegestufe C/B primär in den Alters- und Pflegeheimen, wird bei der stationären Pflege der mittlere Schweregrad der Pflegebedürftigkeit zunehmen. Dadurch wird auch die durchschnittliche Arbeitslast der Pflegenden grösser werden und entsprechende Anpassungen der Personalstruktur (Ausbildungsniveau) nach sich ziehen.

## 8.3 Spezifische Bedürfnisse Demenzkranker

- Es ist schwierig, den zukünftigen Bedarf an stationären Plätzen für demenzkranke Betagte im Kanton Freiburg abzuschätzen. Die Umfrage zur Demenz bei den APH FR hat nicht die gewünschte Klarheit bezüglich der aktuellen Inanspruchnahme von Pflegeheimplätzen durch Demenzkranke ergeben.
- Gewisse Demenzkranke können in ein Alters- und Pflegeheim integriert werden, vorausgesetzt es werden geeignete Massnahmen ergriffen (Sicherung mit elektronischen Hilfsmitteln, separater Mittagstisch, Rückzugsmöglichkeiten). Andere Demenzkranke benötigen eine differenzierte Betreuung und Pflege, mit spezialisierten Angeboten. Die Planung eines adäquaten Betreuungsnetzes von Demenzkranken ist komplex und bedingt die Zusammenarbeit der entsprechenden Fachstellen.
- Da eine Diagnose potenzieller Demenzrisiken immer früher möglich wird, wird eine frühzeitige Beratung und Betreuung von Demenzkranken Menschen und ihren Angehörigen immer wichtiger. Alltagsrelevante Einbussen beim Eintreten hirngestörten Störungen können durch entsprechende Interventionen (Medikamente, Gedächtnistraining, kompensatorische Alltagsroutinen usw.) später eintreffen, so dass auch demenzkranke ältere Menschen länger zuhause, ambulant betreut werden können

## 8.4 Verbesserung der Datengrundlagen für kohärente Planung

Für eine zukünftige kohärente Planung der ambulanten und stationären Langzeitpflege sollte die Datenbasis weiter verbessert werden. Sowohl die gesamtschweizerisch erhobenen Daten wie die vom Amt für Gesundheit und Sozialvorsorgeamt eingeholten Daten weisen noch Mängel auf. Folgende Verbesserungen würden die Datenlage in Zukunft deutlich verbessern:

- **Stationäre Langzeitpflege:** In der ganzen Schweiz sollten für die SOMED (BFS) die Pflegeintensitätsstufen einheitlich erhoben werden. Im ambulanten und stationären Bereich sollte das gleiche Erhebungssystem angewandt werden, beispielsweise RAI für Alters- und Pflegeheime (RAI-Nursing Home, RAI-NH) und RAI für Spitex (RAI-Home Care, RAI-HC)
- **Ambulante Langzeitpflege:** In der Spitex-Statistik (BFS) wären mehr Altersklassen bei den 65plus, Doppelzählungen nach Altersklasse und Geschlecht, Unterscheidung von ambulanter Akutpflege (punktuelle Intervention) und von ambulanter Langzeitpflege (chronisch Kranke) sowie die Erhebung der Pflegestufe, z.B. mit RAI für Spitex (RAI-Home Care, RAI-HC), hilfreich
- **Unabhängige Pflegefachpersonen:** Idealerweise würden diese auch in der Spitex-Statistik erfasst, zur Zeit fehlt dazu aber die Rechtsgrundlage. Bei einer Wiederholung der Umfrage im Kanton Freiburg müsste eine deutlich höhere Antwortquote erreicht werden

- **Tagesheime:** Die Frage „Bezug anderer Leistungen“ sollte an die entsprechende Frage der Umfrage bei unabhängigen Pflegediensten angepasst werden. Die Pflegestufen sollten bezogen auf Personen statt auf Besuche erhoben werden
- **Pflegepauschalen:** Prospektive Erhebung möglichst von Einzeldaten bei den Bezirken (Wohn-gemeinde oder Bezirk, Alter, Geschlecht, Pflegestufe, Angaben zum Bezug von Spitex - Leistungen, Beginn und Ende der Berechtigung), Informationen zu den Vergabekriterien in den einzelnen Bezirken
- **Inadäquate Aufenthalte:** Prospektive Erhebung möglichst von Einzeldaten in Akutspitälern und beim stationären Behandlungszentrum Marsens, Definition „inadäquater Aufenthalt“ (z.B. >10 oder >15 Tage Wartezeit für Platz in APH). Bei Einzeldaten kann die Definition a posteriori erfolgen
- **Demenzkranke in APH:** Auswertungen SGB 2007 und SGB-I 2008/9 (Daten sollten 2010 vorlie-gen)



## 9 Referenzen

- Alzheimer. 2009. 102000 Menschen mit Demenz in der Schweiz. (Alzheimervereinigung S, ed). Yverdon-les-Bains: Schweizerische Alzheimervereinigung.
- Bayer-Oglesby L, Höpflinger F und Camenzind P. 2007. Statistische Grundlagen zur Pflegeheimplanung 2008-2015 im Kanton Uri. Neuenburg: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium.
- Cordazzo V. 2006. Die Sterblichkeit der Schweizer Geburtsjahrgänge 1900 bis 2030. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik BFS.
- Duée M und Rebillard C. 2004. La dépendance des personnes âgées: une projection à long terme: Institut national de la statistique et des études économiques (INSEE).
- Duée M und Rebillard C. 2006a. La dépendance des personnes âgées: une projection en 2040. Santé et protection sociale 2006(7): 613-619.
- Duée M und Rebillard C. 2006b. Contexte démographique et économique. Actualité et dossier en santé publique (AdSP) 2006(56): 20-24.
- Höpflinger F. 2003. Demografische Szenarien und Perspektiven zur Pflegebedürftigkeit im Kanton Appenzell-Ausserrhoden. Neuenburg: Im Auftrag des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums für den Kanton Appenzell-Ausserrhoden.
- Höpflinger F und Hugentobler V. 2003. Pflegebedürftigkeit in der Schweiz. Prognose und Szenarien für das 21. Jahrhundert: Hans Huber Verlag.
- Höpflinger F. 2005. Demografische Szenarien und Perspektiven zur Pflegebedürftigkeit im Kanton Zug, 2000-2015. Zürich: Im Auftrag des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums für die Gesundheitsdirektion des Kantons Zug.
- Kohli R und Cotter S. 2004. Demografische Entwicklung in den Kantonen von 2002 bis 2040. Nach dem Szenario "Trend" AR-00-2002. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik BFS.
- Kohli R, Bläuer Herrmann A und Babel J. 2006. Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung in der Schweiz 2005-2050. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.
- Menthonnex J und Wanner P. 1998. Kohortensterbetafeln für die Schweiz. Geburtsjahrgänge 1880-1980: Bundesamt für Statistik (BFS).
- Menthonnex J. 2006. Tables de mortalité longitudinales pour la Suisse. Générations 1900-2030. Rapport Technique. Lausanne: Service Cantonal de Recherche e d'Information Statistiques (SCRIS).
- Staatsrat\_FR. 2008. Bericht Nr. 89 des Staatsrats an den Grossen Rat zum Postulat Nr. 295.05 Marie-Thérèse Weber-Gobet/René Thomet über eine umfassende Politik zugunster Betagter Nr. 89. Freiburg: Staatsrat des Kantons Freiburg.
- StatistischesBundesamt. 2008. Demografischer Wandel in Deutschland. Auswirkungen auf Krankenhausbehandlungen und Pflegebedürftige im Bund und in den Ländern Heft 2: Statistische Ämter des Bundes und der Länder.

# 10 Anhang

**Tabelle A- 1: Datengrundlagen für die Beschreibung des stationären Bereiches (teilweise Einzeldaten mit Identifikation der juristischen Personen)**

Parameter		Datenquelle	Jahr	Datenproduzent	Datenlieferung	Benutzer	Datenschutzregelung
Betten- angebot	Verfügbare Langzeitplätze	Somed	2007	Sektion GESV, BFS	Obsan hat Zugriff auf Somed-Statistik	Obsan	Zusatzvertrag zwischen BFS und Sozialvorsorgeamt FR zum Vertrag zwischen dem BFS und dem Amt für Gesundheit FR <sup>1)</sup>
	Verfügbare Kurzzeitplätze						
	Total verfügbare Plätze						
Bewohner/ -innen	Geschlecht	Somed	2007	Sektion GESV, BFS	Obsan hat Zugriff auf Somed-Statistik	Obsan	
	5-J-Altersklassen						
	Abhängigkeitsstufen (I, A/B, C/D)						
	Bezirk (Herkunftsgemeinde) resp. Kt.						
	Freiburger/-innen in ausserkantonalen Pflegeheimen						
	Aufenthaltsdauer						
Pro Bezirk nach 5-J-AK und Geschlecht							
Demenz- kranke	Geschlecht	Pflegeheime FR	2007	SVA FR	SVA FR an Obsan	Obsan	Aggregierte Daten pro Heim. Daten werden nur im Rahmen des Projektes verwendet. Datenschutzregelung im Leistungsvertrag zwischen dem So- zialvorsorgeamt Kanton FR und BFS/Obsan
	5-J-Altersklassen						
	Bezirk (Herkunftsgemeinde)						
	Aufenthalt vor Heimeintritt						
	Anzahl geschlossenen Plätze						
Langzeitauf- enthalte Spitäler	> 90 Tage in Akutspitälern	MedStat	2007	Sektion GESV, BFS	Obsan hat Zugriff auf MedStat	Obsan	Zusatzvertrag zwischen BFS und Sozialvorsorgeamt FR zu <sup>1)</sup>
	Inadäquate Aufenthalte Akutspitäler	Verantwortliche Spitäler	2007	GesA FR	GesA FR an Obsan	Obsa	Aggregierte Daten
	Inadäquate Aufenthalte Marsens	HPC Marsens	2007	SVA FR	SVA FR an Obsan	Obsan	Aggregierte Daten

<sup>1)</sup>Vertrag über die periodische Lieferung anonymisierter Einzeldaten (mit Identifikation der juristischen Personen) im Inland zwischen Bund (BFS, Sektion GES) und Kanton Freiburg (Amt für Gesundheit) sowie Vereinbarung zwischen der Schweizerischen Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) und dem Bundesamt für Statistik (BFS) bezüglich der Weitergabe von Einzeldaten aus der Krankenhausstatistik, der Medizinischen Statistik der Krankenhäuser und der Statistik der sozialmedizinischen Institutionen vom November 2004.

**Tabelle A- 2: Datengrundlagen für Beschreibung des ambulanten Bereiches**

Parameter		Datenquelle	Jahr	Datenproduzent	Datenlieferung	Benutzer	Datenschutzregelung
Spitex-Dienste	Versorgungsdichte in der Schweiz, nach Kantonen (Vollzeitstellen pro 1'000 Einwohner/-innen 65+ )	Spitex-Statistik	2007	BSV	online	Obsan	Keine, da publizierte Zahlen <sup>1)</sup>
	Inanspruchnahme in der Schweiz, nach Kantonen (Klient/-innen /1'000 Einwohner/-innen)						
	Klient/-innen 65+ nach 5-J-Altersklassen, Geschlecht und Bezirken	Spitex-Statistik	2007	SVF (Spitex-Verband FR)	GesA FR	Obsan	Keine, da Daten auf Bezirksebene aggregiert
Angehörigenpflege	Bezüger/-innen von Pflegepauschalen nach 5-J-Altersklassen und Geschlecht	Bezirke	2007	Bezirke	GesA FR	Obsan	Keine, da Daten auf Bezirksebene aggregiert
Tagesheime	Betreuungstage	Somed und Tagesheime	2007	Sektion GESV, BFS und SVA FR	Obsan hat Zugriff auf Somed SVA FR	Obsan	SOMED: Zusatzvertrag zwischen BFS und Sozialvorsorgeamt des Kantons FR (vgl. Tab. 1)  SVA FR: Aggregierte Daten pro Heim. Daten werden nur im Rahmen des Projektes verwendet. Datenschutzregelung im Leistungsvertrag zwischen dem Kannton FR und BFS/Obsan
	Klient/-innen nach 5-J-Altersklasse, Geschlecht und Bezirk						
	Anzahl Plätze pro Tagesheim						

<sup>1)</sup>Statistiken zur sozialen Sicherheit, Spitex-Statistik 207, Bundesamt für Sozialversicherungen BSV 2007

**Tabelle A- 3: Datengrundlagen für demografische Auswertungen und Perspektiven der Pflegebedürftigkeit**

Parameter		Datenquelle	Jahr	Datenproduzent	Datenlieferung	Benutzer	Datenschutzregelung
Wohnbevölkerung Kanton FR	Wohnbevölkerung Kanton FR nach Altersjahr, Geschlecht, Nationalität und Gemeinden	Volkszählung	2000	Sektion DEM, BFS	DEM	Obsan	Datenschutzvertrag nicht notwendig, da Daten auf Gemeinde- oder Kantonsebene aggregiert sind
	Ständige Wohnbevölkerung Kanton FR nach Altersjahr, Nationalität und Geschlecht	ESPOP	2007	Sektion DEM, BFS			
	Ständige Wohnbevölkerung 65+ Kanton FR nach 2 Altersklassen (65-79 und 80+), Geschlecht und Gemeinden	Gemeinden Kanton FR	2007	SVA FR	SVA FR		
	Ständige Wohnbevölkerung FR nach Altersjahr, Geschlecht Nationalität und Gemeinden	Gemeinden Kanton FR	2007	Nur bei Bedarf SVA FR			
Bevölkerungsprognosen	Überlebende nach Alter und Geschlecht	Kohortensterbetafeln für die Schweiz	Geburtsjahrgänge 1880-1980	Sektion DEM, BFS	-	Obsan	Keine, da publizierte Daten <sup>1)</sup>
	Bevölkerungsentwicklung im Kanton FR	Demografische Entwicklungen in den Kantonen	2000-2025	Sektion DEM, BFS	-	Obsan	Keine, da publizierte Zahlen <sup>2)</sup>
Pflegebedarf	Quote Pflegebedürftigkeit nach Altersklassen	Epidemiologische Schätzung	2003	N/A	N/A		Keine, da publizierte Zahlen <sup>3)</sup>
	Prävalenz Demenzerkrankungen	Epidemiologische Schätzung	2003	N/A	N/A		Keine, da publizierte Zahlen <sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Menthonnex, 2006<sup>2)</sup> Demografische Entwicklungen in den Kantonen von 2002 bis 2040, BFS (2004) und Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2002-2060. Vollständiger Szenariensatz, BFS (2002)<sup>3)</sup> Höpflinger und Hugentobler, 2003

Tabelle A- 4: Vergleich der Bevölkerung im Kanton Freiburg nach Bezirken 2007 gemäss ESPOP, Obsan und Erhebung SVA

Bezirk	Alters- klasse	Bevölkerung VZ 2000 (n)	Vergleich Bevölkerung 2007			Differenz 2007	
			ESPOP BFS (n)	Prognose Obsan mit Migkorr (n)	Erhebung SVA (n)	Obsan- SVA (n)	Obsan- SVA (%)
Broye	65bis79	2'107	-	2'297	2'487	-190	-8.3
	80plus	774	-	975	941	34	3.5
	<b>65plus</b>	<b>2'881</b>	-	<b>3'272</b>	<b>3'428</b>	<b>-156</b>	<b>-4.8</b>
Glâne	65bis79	1'735	-	1'803	1'800	3	0.2
	80plus	662	-	820	738	82	10.0
	<b>65plus</b>	<b>2'397</b>	-	<b>2'622</b>	<b>2'538</b>	<b>84</b>	<b>3.2</b>
Gruyère	65bis79	4'108	-	4'245	4'450	-205	-4.8
	80plus	1'524	-	1'879	1'747	132	7.0
	<b>65plus</b>	<b>5'632</b>	-	<b>6'124</b>	<b>6'197</b>	<b>-73</b>	<b>-1.2</b>
Sarine / Saane	65bis79	7'565	-	8'683	8'684	-1	0.0
	80plus	2'836	-	3'457	3'336	121	3.5
	<b>65plus</b>	<b>10'401</b>	-	<b>12'140</b>	<b>12'020</b>	<b>120</b>	<b>1.0</b>
See / Lac	65bis79	2'683	-	2'918	3'037	-119	-4.1
	80plus	948	-	1'190	1'194	-4	-0.4
	<b>65plus</b>	<b>3'631</b>	-	<b>4'107</b>	<b>4'231</b>	<b>-124</b>	<b>-3.0</b>
Sense	65bis79	3'417	-	4'116	4'182	-66	-1.6
	80plus	1'177	-	1'471	1'377	94	6.4
	<b>65plus</b>	<b>4'594</b>	-	<b>5'587</b>	<b>5'559</b>	<b>28</b>	<b>0.5</b>
Veveyse	65bis79	1'211	-	1'252	1'270	-18	-1.4
	80plus	423	-	547	477	70	12.8
	<b>65plus</b>	<b>1'634</b>	-	<b>1'799</b>	<b>1'747</b>	<b>52</b>	<b>2.9</b>
<b>Kanton Freiburg</b>	65bis79	22'826	25'601	25'313	25'910	-597	-2.4
	80plus	8'344	9'725	10'338	9'810	528	5.1
	<b>65plus</b>	<b>31'170</b>	<b>35'326</b>	<b>35'652</b>	<b>35'720</b>	<b>-68</b>	<b>-0.2</b>

Quelle: VZ2000, BFS; Menthonnex, 2006; ESPOP 2007, BFS und Erhebung Sozialvorsorgeamt des Kantons Freiburg 2007

Analysen: Obsan, 2009

**Tabelle A- 5: Vergleich der Bevölkerungsprognosen für den Kanton Freiburg 2010-2025 emäss Obsan (mit Migrationskorrektur) und BFS-Szenario AR-00-2005/8**

Jahr	Alters- klasse	Prognose Obsan (n)	Prognose BFS (n)	Differenz (n)	Differenz (%)
2'007	65bis79	25'313	-	-	-
	80plus	10'338	-	-	-
	<b>65plus</b>	<b>35'652</b>	-	-	-
2010	65bis79	28'163	28'796	-633	-2.2
	80plus	11'025	10'177	848	7.7
	<b>65plus</b>	<b>39'188</b>	<b>38'973</b>	<b>215</b>	<b>0.5</b>
2015	65bis79	33'789	34'883	-1'094	-3.2
	80plus	12'240	11'200	1'040	8.5
	<b>65plus</b>	<b>46'029</b>	<b>46'083</b>	<b>-54</b>	<b>-0.1</b>
2020	65bis79	38'898	40'212	-1'314	-3.4
	80plus	13'774	12'697	1'077	7.8
	<b>65plus</b>	<b>52'671</b>	<b>52'909</b>	<b>-238</b>	<b>-0.5</b>
2025	65bis79	43'684	45'038	-1'354	-3.1
	80plus	17'134	16'096	1'038	6.1
	<b>65plus</b>	<b>60'818</b>	<b>61'134</b>	<b>-316</b>	<b>-0.5</b>

Quelle: Prognose Obsan: VZ2000, BFS und Menthonnex, 2006; Prognose BFS: Bevölkerungsszenario AR-00-2005/8, BFS

Analysen: Obsan, 2009

Tabelle A- 6: Pflegequoten in Prozent, nach Geschlecht und 6 AK, internationale Literatur und Schätzung für die Schweiz

	Land	Studie	Jahr (Daten)	Quelle	Kriterium	Parameter	Population	5-Jahres-Altersgruppen					
								65-69	70-74	75-79	80-84	85-89	90+
Schätzung Pflegequote	F	Enquête HID (Befragung Betagte im Heim und zu Hause)	1998/99	La dépendance des personnes âgées, Duée et Rébillard, 2004 und 2006	Aggir Stufen 1-4 (auf Basis tägliche Aktivitäten)	Pflegequote beobachtet	Frauen	2.5	4.2	6.0	14.5	27.0	59.2
							Männer	2.5	4.2	7.5	11.0	18.6	41.5
	D	Pfleigestatistik Deutschland	2005	Demografischer Wandel in Deutschland, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2008	2 oder mehr ADLs >45 Minuten Grundpflege (durch Angehörige/ nicht Pflegefachkraft)	Pflegequote beobachtet	Total	2.6	4.9	9.6	20.3	36.3	60.2
							Frauen	2.4	4.9	10.3	22.3	39.7	66.5
							Männer	2.8	4.9	8.5	15.8	26.9	39.2
<b>Schätzung Obsan</b>				Enquête HID (F) und Pfleigestatistik (D)	Mittelwert	<b>Pflegequote geschätzt</b>	Frauen	2.5	4.6	8.2	18.4	33.4	62.8
Männer	2.7	4.6	8.0				13.4	22.8	40.4				
Vergleiche	CH	SOMED-Statistik	2006	Analyse Obsan der SOMED	Bewohner/-innen APH	Heimquote (inkl. autonom)	Frauen	0.8	1.7	4.2	11.1	24.3	43.5
		Integrative Schätzung Höpflinger		Pflegebedürftigkeit in der Schweiz, Höpflinger 2003 Pflegeheimplanung Kanton ZG, 2005	2 oder mehr ADLs	Schätzung Pflegequote BESA 2/3+4	Total	2.5	6.0	10.0	20.0	35 <sup>1)</sup>	

<sup>1)</sup>Keine Unterscheidung der Altersklassen 85-89 und 90+

Zusammenstellung: Obsan, 2009

**Tabelle A- 7: Kompression der Pflegebedürftigkeit**

Verzögerter Eintritt der Pflegebedürftigkeit um x Jahre (gerundete Werte)

<b>AK6</b>	<b>PJ15</b>	<b>PJ20</b>	<b>PJ25</b>	<b>PJ30</b>
65-69	2	2.5	2.5	3
70-74	2	2	2.5	3
75-79	1.5	2	2.5	3
80-84	1	1.5	1.5	2
85-89	1	1	1.5	1.5
90+	0	1	1	1.5

Quelle: nach Menthonnex 2006: mittlere, zusätzliche Lebensjahre in den jeweiligen 5-Jahres-Altersklassen

Analyse: Obsan, 2009

**Tabelle A- 8: Prävalenzraten Demenz nach Altersklassen, für 2 Szenarien** (Konstante Rate und verzögerter Eintritt Demenz ab 2015)

<b>Alters-Klasse</b>	<b>Prävalenz Demenz</b>	
	Rate konstant	2 Jahre verzögert
65-69	1.4	1.1
70-74	4.1	3.0
75-79	5.7	5.1
80-84	13.0	10.1
85-89	21.6	18.2
90+	32.2	36.6

Quelle: Höpfinger, Hugentobler 2003



**Tabelle A- 9: Prognose der Pflegebedürftigen 65plus für den Kanton Freiburg, nach Geschlecht, Bezirk und 2 Altersklassen, 2007-2025.** (Basis = VZ 2000 und Schätzung Pflegequoten aus Literatur, Pflegequote konstant)

Bezirk	Alters-klasse	Pflegebedürftige Frauen 65plus (n)					Pflegebedürftige Männer 65plus (n)					Total Pflegebedürftige 65plus (n)				
		Schätzung 2007	Prognose 2010	Prognose 2015	Prognose 2020	Prognose 2025	Schätzung 2007	Prognose 2010	Prognose 2015	Prognose 2020	Prognose 2025	Schätzung 2007	Prognose 2010	Prognose 2015	Prognose 2020	Prognose 2025
Broye	65bis79	57	61	73	87	96	49	56	67	81	90	106	117	140	168	185
	80plus	200	215	232	251	293	69	75	91	107	136	269	290	323	357	429
	<b>Total</b>	<b>257</b>	<b>276</b>	<b>304</b>	<b>337</b>	<b>389</b>	<b>118</b>	<b>131</b>	<b>158</b>	<b>188</b>	<b>225</b>	<b>375</b>	<b>407</b>	<b>463</b>	<b>525</b>	<b>614</b>
Glâne	65bis79	44	48	55	62	74	42	44	52	64	76	86	91	106	127	150
	80plus	166	176	191	203	226	58	66	76	87	104	224	242	267	290	331
	<b>Total</b>	<b>210</b>	<b>223</b>	<b>245</b>	<b>266</b>	<b>300</b>	<b>100</b>	<b>110</b>	<b>128</b>	<b>151</b>	<b>181</b>	<b>311</b>	<b>333</b>	<b>373</b>	<b>417</b>	<b>481</b>
Gruyère	65bis79	109	116	126	145	160	95	101	114	136	155	204	217	240	281	315
	80plus	387	412	459	489	546	131	146	174	200	238	518	557	633	688	785
	<b>Total</b>	<b>496</b>	<b>528</b>	<b>585</b>	<b>633</b>	<b>707</b>	<b>226</b>	<b>246</b>	<b>288</b>	<b>336</b>	<b>393</b>	<b>722</b>	<b>774</b>	<b>873</b>	<b>969</b>	<b>1'100</b>
Sarine / Saane	65bis79	222	237	282	341	377	178	206	258	310	340	401	443	540	651	717
	80plus	739	795	887	972	1'139	223	246	299	373	500	962	1'041	1'185	1'344	1'640
	<b>Total</b>	<b>961</b>	<b>1'032</b>	<b>1'168</b>	<b>1'313</b>	<b>1'516</b>	<b>402</b>	<b>452</b>	<b>557</b>	<b>683</b>	<b>840</b>	<b>1'363</b>	<b>1'484</b>	<b>1'725</b>	<b>1'995</b>	<b>2'356</b>
See / Lac	65bis79	76	78	87	107	126	63	69	88	110	131	139	147	176	217	257
	80plus	239	268	306	332	373	82	95	112	133	170	321	362	418	465	543
	<b>Total</b>	<b>315</b>	<b>346</b>	<b>393</b>	<b>439</b>	<b>499</b>	<b>146</b>	<b>164</b>	<b>200</b>	<b>243</b>	<b>300</b>	<b>460</b>	<b>510</b>	<b>593</b>	<b>682</b>	<b>799</b>
Sense	65bis79	99	107	127	152	170	90	101	128	156	175	189	208	255	307	345
	80plus	297	321	369	423	509	106	118	146	184	245	402	439	515	607	754
	<b>Total</b>	<b>395</b>	<b>428</b>	<b>495</b>	<b>574</b>	<b>679</b>	<b>196</b>	<b>219</b>	<b>274</b>	<b>340</b>	<b>420</b>	<b>591</b>	<b>647</b>	<b>769</b>	<b>915</b>	<b>1'099</b>
Veveyse	65bis79	32	34	39	48	58	27	31	37	47	55	60	64	76	95	113
	80plus	105	116	135	145	161	40	43	51	59	73	145	159	185	203	234
	<b>Total</b>	<b>137</b>	<b>150</b>	<b>173</b>	<b>193</b>	<b>219</b>	<b>67</b>	<b>74</b>	<b>88</b>	<b>105</b>	<b>129</b>	<b>204</b>	<b>224</b>	<b>261</b>	<b>298</b>	<b>347</b>
Kanton FR	65bis79	639	680	787	941	1'061	546	607	744	904	1'021	1'185	1'287	1'531	1'846	2'082
	80plus	2'132	2'303	2'577	2'813	3'247	709	788	950	1'142	1'467	2'841	3'091	3'527	3'955	4'715
	<b>Total</b>	<b>2'771</b>	<b>2'983</b>	<b>3'365</b>	<b>3'755</b>	<b>4'308</b>	<b>1'255</b>	<b>1'395</b>	<b>1'693</b>	<b>2'046</b>	<b>2'488</b>	<b>4'026</b>	<b>4'378</b>	<b>5'058</b>	<b>5'801</b>	<b>6'797</b>

Quelle: VZ2000, BFS; Menthonnex, 2006; Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2005-2050, BFS 2006 (Auswanderungsziffer), Enquête HID, F1998/99; Deutsche Pflegestatistik 2005.

Analyse: Obsan, 2009

**Tabelle A- 10: Prognose der Pflegebedürftigen 65plus für den Kanton Freiburg, nach Geschlecht, Bezirk und 2 Altersklassen, 2007-2025.** (Basis = VZ 2000 und Schätzung Pflegequoten aus Literatur, Kompression Pflegequote)

Bezirk	Alters- klasse	Pflegebedürftige Frauen 65plus (n)					Pflegebedürftige Männer 65plus (n)					Total Pflegebedürftige 65plus (n)				
		Schätzung 2007	Prognose 2010	Prognose 2015	Prognose 2020	Prognose 2025	Schätzung 2007	Prognose 2010	Prognose 2015	Prognose 2020	Prognose 2025	Schätzung 2007	Prognose 2010	Prognose 2015	Prognose 2020	Prognose 2025
La Broye	65bis79	57	61	61	73	75	49	56	58	70	72	106	117	119	142	147
	80plus	200	215	217	216	241	69	75	86	94	114	269	290	302	310	355
	<b>Total</b>	<b>257</b>	<b>276</b>	<b>278</b>	<b>289</b>	<b>316</b>	<b>118</b>	<b>131</b>	<b>143</b>	<b>163</b>	<b>186</b>	<b>375</b>	<b>407</b>	<b>421</b>	<b>452</b>	<b>502</b>
La Glâne	65bis79	44	48	47	52	57	42	44	45	56	61	86	91	92	108	118
	80plus	166	176	179	177	189	58	66	71	76	89	224	242	250	253	278
	<b>Total</b>	<b>210</b>	<b>223</b>	<b>226</b>	<b>230</b>	<b>246</b>	<b>100</b>	<b>110</b>	<b>116</b>	<b>132</b>	<b>150</b>	<b>311</b>	<b>333</b>	<b>342</b>	<b>362</b>	<b>396</b>
La Gruyère	65bis79	109	116	107	123	125	95	101	98	117	124	204	217	205	240	249
	80plus	387	412	431	426	458	131	146	162	174	202	518	557	593	601	659
	<b>Total</b>	<b>496</b>	<b>528</b>	<b>538</b>	<b>549</b>	<b>582</b>	<b>226</b>	<b>246</b>	<b>260</b>	<b>291</b>	<b>326</b>	<b>722</b>	<b>774</b>	<b>798</b>	<b>840</b>	<b>908</b>
La Sarine	65bis79	222	237	239	288	294	178	206	223	265	269	401	443	461	554	564
	80plus	739	795	831	842	944	223	246	279	325	420	962	1'041	1'110	1'167	1'364
	<b>Total</b>	<b>961</b>	<b>1'032</b>	<b>1'069</b>	<b>1'131</b>	<b>1'238</b>	<b>402</b>	<b>452</b>	<b>502</b>	<b>590</b>	<b>689</b>	<b>1'363</b>	<b>1'484</b>	<b>1'571</b>	<b>1'721</b>	<b>1'927</b>
See / Lac	65bis79	76	78	74	91	99	63	69	76	94	104	139	147	151	185	203
	80plus	239	268	285	288	312	82	95	104	116	142	321	362	390	404	454
	<b>Total</b>	<b>315</b>	<b>346</b>	<b>360</b>	<b>379</b>	<b>412</b>	<b>146</b>	<b>164</b>	<b>181</b>	<b>210</b>	<b>246</b>	<b>460</b>	<b>510</b>	<b>540</b>	<b>589</b>	<b>658</b>
Sense	65bis79	99	107	108	129	134	90	101	111	134	138	189	208	219	263	272
	80plus	297	321	345	368	423	106	118	136	161	207	402	439	481	529	630
	<b>Total</b>	<b>395</b>	<b>428</b>	<b>453</b>	<b>497</b>	<b>557</b>	<b>196</b>	<b>219</b>	<b>247</b>	<b>295</b>	<b>345</b>	<b>591</b>	<b>647</b>	<b>700</b>	<b>792</b>	<b>902</b>
La Veveyse	65bis79	32	34	34	41	46	27	31	32	40	44	60	64	65	81	90
	80plus	105	116	126	127	136	40	43	48	51	62	145	159	174	179	198
	<b>Total</b>	<b>137</b>	<b>150</b>	<b>160</b>	<b>169</b>	<b>182</b>	<b>67</b>	<b>74</b>	<b>79</b>	<b>91</b>	<b>106</b>	<b>204</b>	<b>224</b>	<b>239</b>	<b>260</b>	<b>288</b>
<b>Kanton FR</b>	65bis79	639	680	669	797	830	546	607	643	775	812	1'185	1'287	1'312	1'573	1'642
	80plus	2'132	2'303	2'414	2'446	2'703	709	788	886	998	1'236	2'841	3'091	3'300	3'443	3'938
	<b>Total</b>	<b>2'771</b>	<b>2'983</b>	<b>3'083</b>	<b>3'243</b>	<b>3'533</b>	<b>1'255</b>	<b>1'395</b>	<b>1'529</b>	<b>1'773</b>	<b>2'048</b>	<b>4'026</b>	<b>4'378</b>	<b>4'612</b>	<b>5'016</b>	<b>5'581</b>

Quelle: VZ2000, BFS; Menthonnex, 2006; Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2005-2050, BFS 2006 (Auswanderungsziffer), Enquête HID, F1998/99; Deutsche Pflegestatistik 2005.

Analyse: Obsan, 2009

**Tabelle A- 11: Prognose der Demenzkranken 65plus für den Kanton Freiburg, nach Bezirk und 2 Altersklassen, 2007-2025.** (Basis=VZ 2000 und Schätzung Prävalenzrate Demenz aus der Literatur (Höpflinger, Hugentobler 2003))

Bezirk	Alters- klasse	Total Demenzkranke 65plus, Rate Konstant					Total Demenzkranke 65plus, Verzögerung 2 Jahre*				
		Schätzung 2007	Prognose 2010	Prognose 2015	Prognose 2020	Prognose 2025	Schätzung 2007	Prognose 2010	Prognose 2015	Prognose 2020	Prognose 2025
La Broye	65bis79	77	85	103	124	135	77	85	83	101	111
	80plus	186	199	222	247	301	186	199	205	229	276
	<b>Total</b>	<b>263</b>	<b>284</b>	<b>325</b>	<b>371</b>	<b>436</b>	<b>263</b>	<b>284</b>	<b>288</b>	<b>330</b>	<b>387</b>
La Glâne	65bis79	63	67	77	93	110	63	67	63	75	89
	80plus	155	167	183	200	231	155	167	170	186	213
	<b>Total</b>	<b>219</b>	<b>234</b>	<b>261</b>	<b>294</b>	<b>341</b>	<b>219</b>	<b>234</b>	<b>233</b>	<b>261</b>	<b>302</b>
La Gruyère	65bis79	150	158	176	207	230	150	158	142	168	188
	80plus	357	384	434	473	543	357	384	401	440	504
	<b>Total</b>	<b>507</b>	<b>541</b>	<b>610</b>	<b>680</b>	<b>773</b>	<b>507</b>	<b>541</b>	<b>543</b>	<b>608</b>	<b>691</b>
La Sarine	65bis79	293	321	397	480	526	293	321	320	390	429
	80plus	657	710	805	923	1'148	657	710	743	851	1'048
	<b>Total</b>	<b>950</b>	<b>1'031</b>	<b>1'202</b>	<b>1'403</b>	<b>1'674</b>	<b>950</b>	<b>1'031</b>	<b>1'063</b>	<b>1'242</b>	<b>1'477</b>
See / Lac	65bis79	102	107	128	160	187	102	107	104	130	153
	80plus	223	250	286	319	378	223	250	264	296	349
	<b>Total</b>	<b>325</b>	<b>357</b>	<b>415</b>	<b>479</b>	<b>566</b>	<b>325</b>	<b>357</b>	<b>367</b>	<b>426</b>	<b>501</b>
Sense	65bis79	138	151	187	226	253	138	151	151	184	206
	80plus	278	305	357	423	533	278	305	326	388	486
	<b>Total</b>	<b>416</b>	<b>455</b>	<b>544</b>	<b>649</b>	<b>786</b>	<b>416</b>	<b>455</b>	<b>477</b>	<b>572</b>	<b>691</b>
La Veveyse	65bis79	44	47	55	70	83	44	47	44	56	67
	80plus	102	111	127	139	163	102	111	117	130	151
	<b>Total</b>	<b>145</b>	<b>158</b>	<b>182</b>	<b>209</b>	<b>246</b>	<b>145</b>	<b>158</b>	<b>162</b>	<b>186</b>	<b>218</b>
<b>Kanton FR</b>	65bis79	867	935	1'124	1'361	1'523	867	935	906	1'105	1'242
	80plus	1'958	2'126	2'414	2'724	3'298	1'958	2'126	2'227	2'520	3'025
	<b>Total</b>	<b>2'825</b>	<b>3'061</b>	<b>3'538</b>	<b>4'085</b>	<b>4'821</b>	<b>2'825</b>	<b>3'061</b>	<b>3'134</b>	<b>3'625</b>	<b>4'268</b>

Quelle: VZ2000, BFS; Menthonnex, 2006; Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2005-2050, BFS 2006 (Auswanderungsziffer), Prävalenzrate Demenz aus (Höpflinger und Hugentobler 2003)  
Analyse: Obsan 2009

**Tabelle A- 12: Bewohner/-innen 65plus der Alters- und Pflegeheime, Kanton Freiburg, nach Standort-Bezirk der Heime und Pflegestufen, 2007**

Bezirk	Gemeinde	Institution	I auto- nom	Pflegestufe			Total	
				A/B	C/D	A-D		
Broye	ESTAVAYER-LE-LAC	HOMES MÉDICALISÉS DE LA BROYE	0	26	99	125	125	
	GLETTERENS	FONDATION JEANNE MILLIOUD	0	1	26	27	27	
	MONTAGNY-LA-VILLE	ÉTABLISSEMENT LES FAUVETTES	0	6	32	38	38	
	<b>Total</b>		<b>0</b>	<b>33</b>	<b>157</b>	<b>190</b>	<b>190</b>	
Glâne	BILLENS	RÉSEAU SANTÉ GLÂNE <sup>1)</sup>	3	23	104	127	130	
	SIVIRIEZ	FOYER NOTRE-DAME AUXILIATRICE	0	8	49	57	57	
	<b>Total</b>		<b>4</b>	<b>31</b>	<b>153</b>	<b>183</b>	<b>187</b>	
Gruyère	BROC	FOYER LA ROSE DES VENTS	0	13	24	37	37	
	BULLE	FOYER DE BOULEYRES ET	0	36	91	127	127	
	CHARMEY (GRUYÈRE)	HOME DE LA VALLÉE DE LA JOGNE	0	12	35	47	47	
	GRUYÈRES	FOYER ST-GERMAIN <sup>1)</sup>	0	6	26	32	32	
	LA ROCHE FR	FOYER ST-JOSEPH	0	10	36	46	46	
	LES SCIERNES-D'ALBEUVE	FOYER LA PATERNELLE	0	1	2	3	3	
	MARSENS	EMS D'HUMILIMONT	0	2	23	25	25	
		EMS LES CAMÉLIAS	0	0	6	6	6	
	MORLON	FOYER ST-JOSEPH <sup>1)</sup>	0	9	2	11	11	
	SORENS	FOYER ST-JOSEPH <sup>1)</sup>	0	22	14	36	36	
	SÂLES (GRUYÈRE)	FOYER ST-JOSEPH <sup>1)</sup>	0	9	26	35	35	
	VILLARS-SOUS-MONT	HOME DE LA VALLÉE DE L'INTYAMON	0	6	37	43	43	
	VUADENS	FOYER ST-VINCENT <sup>1)</sup>	0	6	34	40	40	
	<b>Total</b>		<b>0</b>	<b>132</b>	<b>356</b>	<b>488</b>	<b>488</b>	
Sarine / Saane	COTTENS FR	RÉSIDENCE SAINT-MARTIN	0	23	49	72	72	
	FARVAGNY-LE-GRAND	HOME DU GIBLOUX	1	10	34	44	45	
	FRIBOURG	EMS DE LA PROVIDENCE		2	31	47	78	80
		FOYER STE-ELISABETH		23	0	0	0	23
		HOME BOURGEOISIAL DES		10	26	54	80	90
		RÉSIDENCE DES CHÊNES		0	13	53	66	66
		VILLA BEAUSITE		0	12	47	60	60
		GIVISIEZ	MAISON STE JEANNE-ANTIDE <sup>1)</sup>	0	9	18	27	27
		RÉSIDENCE LE MANOIR	1	12	40	52	53	
	MARLY	RÉSIDENCE LES ÉPINETTES	1	9	40	49	50	
	OBERRIED FR	FOYER LES PEUPLIERS <sup>1)</sup>	1	4	11	15	16	
	VILLARS-SUR-GLÂNE	FOYER JEAN-PAUL II		0	4	28	32	32
		HOME MÉDICALISÉ DE LA SARINE		0	13	83	96	96
		RÉSIDENCE LES MARTINETS		0	19	50	69	69
<b>Total</b>			<b>40</b>	<b>185</b>	<b>553</b>	<b>739</b>	<b>779</b>	
See / Lac	COURTEPIN	HOME MÉDICALISÉ ST-FRANCOIS	0	9	32	41	41	
	GURMELS	ALTERSHEIM HOSPIZ ST. PETER <sup>1)</sup>	18	6	18	24	42	
	JEUSS	PFLEGEHEIM JEUSS	0	10	32	42	42	
	KERZERS	ALTERSHEIM KERZERS <sup>1)</sup>	0	11	26	37	37	
	MURTEN	MÉDIZINISCHES PFLEGEHEIM	0	8	52	60	60	
	SUGIEZ	HOME POUR PERSONNES AGÉES <sup>1)</sup>	0	12	23	35	35	
	ULMIZ	ALTERSHEIM ULMIZ	0	12	9	21	21	
<b>Total</b>			<b>18</b>	<b>68</b>	<b>192</b>	<b>260</b>	<b>278</b>	
Sense	DÜDINGEN	STIFTUNG ST. WOLFGANG	0	35	97	132	132	
	GIFFERS	PFLEGEHEIM AERGERA	2	5	32	37	39	
	PLAFFEIEN	ALTERSHEIM BACHMATTE	1	7	21	28	29	
	TAFERS	ALTERS- & PFLEGEHEIM <sup>1)</sup>		0	22	23	45	45
		PFLEGEHEIM DES SENSEBEZIRKS		0	12	75	87	87
<b>Total</b>			<b>3</b>	<b>81</b>	<b>248</b>	<b>329</b>	<b>332</b>	
Veveyse	ATTALENS	EMS LE CHÂTELET	0	21	37	58	58	
	CHÂTEL-ST-DENIS	MAISON ST-JOSEPH	0	21	55	76	76	
	<b>Total</b>		<b>0</b>	<b>42</b>	<b>92</b>	<b>134</b>	<b>134</b>	
<b>Kanton Freiburg</b>			<b>65</b>	<b>572</b>	<b>1'752</b>	<b>2'323</b>	<b>2'388</b>	

<sup>1)</sup>Korrektur Pflegestufe gemäss Angaben Sozialvorsorgeamt, FR

Quelle: SOMED 2007, BFS.

Analyse: Obsan 2009

**Tabelle A- 13: Wanderungsbewegungen zwischen den Bezirken und anderen Kantonen von Bewohner/-innen 65plus aller Pflegestufen<sup>1)</sup> mit Herkunft Kanton FR und von APH mit Standortbezirk FR, 2007**

Standortbezirk APH	Herkunftsbezirk Bewohner/-innen 65plus								Total
	Broye	Glâne	Gruyère	Sarine / Saane	See / Lac	Sense	Veveyse	Anderer Kanton	
Broye	167	2	3	15	2	.	.	1	190
Glâne	1	160	12	8	1	.	3	2	187
Gruyère	2	16	421	31	1	.	8	9	488
Sarine / Saane	3	16	19	728	7	2	.	4	779
See / Lac	4	.	.	16	232	13	.	13	278
Sense	.	.	.	10	2	319	.	1	332
Veveyse	3	13	17	10	.	.	85	6	134
Anderer Kanton	1	1	2	5	11	4	3	.	27
<b>Total</b>	<b>181</b>	<b>208</b>	<b>474</b>	<b>823</b>	<b>256</b>	<b>338</b>	<b>99</b>	<b>36</b>	<b>2'415</b>

<sup>1)</sup>Ausschluss Pflegestufe I nicht möglich wegen Korrekturen der Pflegestufe in den SOMED-Daten (vgl. 2.3.)

Quelle: SOMED 2007, BFS

Analyse: Obsan, 2009

**Tabelle A- 14: Bewohner/-innen Alters- und Pflegeheime der Schweiz mit Herkunft Kanton FR, nach Alter, Geschlecht und Herkunftsbezirk, 2007**

Bezirk	Alters- klasse	Anzahl Bewohner/-innen			Anteil in Prozent	
		Frauen N	Männer N	Total N	Frauen %	Männer %
<b>Broye</b>	bis 65	6	1	7	85.7	14.3
	65bis79	25	9	34	73.5	26.5
	80plus	113	34	147	76.9	23.1
	<b>Total</b>	<b>144</b>	<b>44</b>	<b>188</b>	<b>76.6</b>	<b>23.4</b>
<b>Glâne</b>	bis 65	2	7	9	22.2	77.8
	65bis79	35	30	65	53.9	46.2
	80plus	113	30	143	79.0	21.0
	<b>Total</b>	<b>150</b>	<b>67</b>	<b>217</b>	<b>69.1</b>	<b>30.9</b>
<b>Gruyère</b>	bis 65	7	13	20	35.0	65.0
	65bis79	65	55	120	54.2	45.8
	80plus	267	87	354	75.4	24.6
	<b>Total</b>	<b>339</b>	<b>155</b>	<b>494</b>	<b>68.6</b>	<b>31.4</b>
<b>Sarine / Saane</b>	bis 65	18	21	39	46.2	53.9
	65bis79	132	65	197	67.0	33.0
	80plus	482	144	626	77.0	23.0
	<b>Total</b>	<b>632</b>	<b>230</b>	<b>862</b>	<b>73.3</b>	<b>26.7</b>
<b>See / Lac</b>	bis 65	5	12	17	29.4	70.6
	65bis79	40	22	62	64.5	35.5
	80plus	155	39	194	79.9	20.1
	<b>Total</b>	<b>200</b>	<b>73</b>	<b>273</b>	<b>73.3</b>	<b>26.7</b>
<b>Sense</b>	bis 65	10	4	14	71.4	28.6
	65bis79	57	38	95	60.0	40.0
	80plus	192	51	243	79.0	21.0
	<b>Total</b>	<b>259</b>	<b>93</b>	<b>352</b>	<b>73.6</b>	<b>26.4</b>
<b>Veveyse</b>	bis 65	1	2	3	33.3	66.7
	65bis79	16	9	25	64.0	36.0
	80plus	53	21	74	71.6	28.4
	<b>Total</b>	<b>70</b>	<b>32</b>	<b>102</b>	<b>68.6</b>	<b>31.4</b>
<b>Kanton Freiburg</b>	bis 65	49	60	109	45.0	55.1
	65bis79	370	228	598	61.9	38.1
	80plus	1'375	406	1'781	77.2	22.8
	<b>All</b>	<b>1'794</b>	<b>694</b>	<b>2'488</b>	<b>72.1</b>	<b>27.9</b>

Quelle: SOMED 2007, BFS

Analyse: Obsan 2009

**Tabelle A- 15: Tabelle: Anteil stationär Gepflegter an der Gesamtzahl Pflegebedürftiger, nach Bezirk und Pflegestufe, Kanton Freiburg 2007**

Bezirk	Pflegebedürftige Schätzung 2007 <sup>1)</sup>	Stationär Gepflegte <sup>2)</sup>		Anteil stationär	
		Stufe A-D (N)	Stufe C/D (N)	Stufe A-D (%)	Stufe C/D <sup>3)</sup> (%)
Broye	375	181	149	48.3	39.7
Glâne	311	205	165	66.0	52.9
Gruyère	722	472	337	65.3	46.7
Sarine / Saane	1'363	782	594	57.4	43.6
See / Lac	460	238	177	51.8	38.6
Sense	591	330	251	55.8	42.5
Veveyse	204	99	66	48.5	32.2
<b>Kanton FR</b>	<b>4'026</b>	<b>2'308</b>	<b>1'739</b>	<b>57.3</b>	<b>43.2</b>

<sup>1)</sup> gemäss Tabelle A- 9 und Tabelle A- 10

<sup>2)</sup> gemäss Tabelle 9

<sup>3)</sup> Da die Pflegebedürftigen 2007 nicht nach Pflegestufe geschätzt werden können, wird als Grundgesamtheit von allen Pflegebedürftigen ausgegangen.

Analyse: Obsan 2009

**Tabelle A- 16: Demenzkranke Bewohner/-innen der Alters- und Pflegeheime, Kanton Freiburg, nach Alter, Geschlecht (Anteile in Prozent) und Herkunftsbezirk, 2007.** Gemäss Angaben der Verantwortlichen der jeweiligen Institution

Bezirk	Alters- klasse	Anzahl Bewohner/-innen mit Demenzerkrankung			Anteil in Prozent	
		Frauen N	Männer N	Total N	Frauen %	Männer %
Broye	bis 65	0	0	0	.	.
	65bis79	3	4	7	42.9	57.1
	80plus	41	12	53	77.4	22.6
	<b>Total</b>	<b>44</b>	<b>16</b>	<b>60</b>	<b>73.3</b>	<b>26.7</b>
Glâne	bis 65	0	1	1	.	100.0
	65bis79	9	4	13	69.2	30.8
	80plus	28	11	39	71.8	28.2
	<b>Total</b>	<b>37</b>	<b>16</b>	<b>53</b>	<b>69.8</b>	<b>30.2</b>
Gruyère	bis 65	1	3	4	25.0	75.0
	65bis79	17	12	29	58.6	41.4
	80plus	91	21	112	81.3	18.8
	<b>Total</b>	<b>109</b>	<b>36</b>	<b>145</b>	<b>75.2</b>	<b>24.8</b>
Sarine / Saane	bis 65	3	4	7	42.9	57.1
	65bis79	27	14	41	65.9	34.2
	80plus	146	44	190	76.8	23.2
	<b>Total</b>	<b>176</b>	<b>62</b>	<b>238</b>	<b>74.0</b>	<b>26.1</b>
See / Lac	bis 65	0	2	2	.	100.0
	65bis79	5	2	7	71.4	28.6
	80plus	35	7	42	83.3	16.7
	<b>Total</b>	<b>40</b>	<b>11</b>	<b>51</b>	<b>78.4</b>	<b>21.6</b>
Sense	bis 65	1	0	1	100.0	.
	65bis79	6	4	10	60.0	40.0
	80plus	35	2	37	94.6	5.4
	<b>Total</b>	<b>42</b>	<b>6</b>	<b>48</b>	<b>87.5</b>	<b>12.5</b>
Veveyse	bis 65	0	1	1	.	100.0
	65bis79	3	2	5	60.0	40.0
	80plus	18	4	22	81.8	18.2
	<b>Total</b>	<b>21</b>	<b>7</b>	<b>28</b>	<b>75.0</b>	<b>25.0</b>
Ausser- kantonal	bis 65	0	0	0	.	.
	65bis79	2	1	3	66.7	33.3
	80plus	3	1	4	75.0	25.0
	<b>Total</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>7</b>	<b>71.4</b>	<b>28.6</b>
Kanton Freiburg	bis 65	5	11	16	31.3	68.8
	65bis79	72	43	115	62.6	37.4
	80plus	397	102	499	79.6	20.4
	<b>Total</b>	<b>474</b>	<b>156</b>	<b>630</b>	<b>75.2</b>	<b>24.8</b>

Quelle: Umfrage zu Demenzkranken bei Freiburger Alters- und Pflegeheimen, Sozialvorsorgeamt FR, 2009  
Analyse: Obsan 2009



**Tabelle A- 17: Vergleich der Spitex-Statistik des Spitex - Verbandes FR und des BFS: Anzahl Klient/-innen nach Art der Leistungen, Alter und Bezirk, Kanton FR, 2007**

Art der Spitex-Leistung	Alters-klasse	Statistik Spitex-Verband, Kanton Freiburg								Spitex-Statistik BFS	
		Sarine /Saane	Sense	Gruyère	See/Lac	Glâne	Broye	Veveyse	Total	Total	Diff.
KLV- Leistungen	0bis4	1	5		0	1		2	9		
	5bis19	9	6	10	5	4	5	4	43		
	20bis64	311	158	203	126	78	87	78	1'041		
	65bis79	383	207	259	185	105	144	60	1'343		
	80plus	580	299	377	345	164	235	84	2'084		
	<b>65plus</b>	<b>963</b>	<b>506</b>	<b>636</b>	<b>530</b>	<b>269</b>	<b>379</b>	<b>144</b>	<b>3'427</b>		
	<b>Total</b>	<b>1'284</b>	<b>675</b>	<b>849</b>	<b>661</b>	<b>352</b>	<b>471</b>	<b>228</b>	<b>4'520</b>	<b>4'526</b>	<b>6</b>
HWS- Leistungen	0bis4	1	1	1	0				3		
	5bis19	2	0		0	1			3		
	20bis64	407	185	225	109	128	128	103	1'285		
	65bis79	240	87	154	89	68	93	58	789		
	80plus	318	128	194	94	94	105	66	999		
	<b>65plus</b>	<b>558</b>	<b>215</b>	<b>348</b>	<b>183</b>	<b>162</b>	<b>198</b>	<b>124</b>	<b>1'788</b>		
	<b>Total</b>	<b>968</b>	<b>401</b>	<b>574</b>	<b>292</b>	<b>291</b>	<b>326</b>	<b>227</b>	<b>3'079</b>	<b>3'074</b>	<b>-5</b>
Andere Leistungen	0bis4		0		0				0		
	5bis19		0		3				3		
	20bis64	1	0		3				4		
	65bis79	2	0		9				11		
	80plus	4	0	1	14				19		
	<b>65plus</b>	<b>6</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>23</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>30</b>		
	<b>Total</b>	<b>7</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>29</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>37</b>	<b>217</b>	<b>180</b>
TOTAL alle Spitex- Leistungen	0bis4	2	6	1	0	1	0	2	12	79	67
	5bis19	11	6	10	8	5	5	4	49	49	0
	20bis64	719	343	428	238	206	215	181	2'330	2'339	9
	65bis79	625	294	413	283	173	237	118	2'143	2'174	31
	80plus	902	427	572	453	258	340	150	3'102	3'176	74
	<b>65plus</b>	<b>1'527</b>	<b>721</b>	<b>985</b>	<b>736</b>	<b>431</b>	<b>577</b>	<b>268</b>	<b>5'245</b>	<b>5'350</b>	<b>105</b>
	<b>Total</b>	<b>2'259</b>	<b>1'076</b>	<b>1'424</b>	<b>982</b>	<b>643</b>	<b>797</b>	<b>455</b>	<b>7'636</b>	<b>7'817</b>	<b>181</b>
Total KLV- und HWS- Leistungen	0bis4	2	6	1	0	1	0	2	12		
	5bis19	11	6	10	5	5	5	4	46		
	20bis64	718	343	428	235	206	215	181	2'326		
	65bis79	623	294	413	274	173	237	118	2'132		
	80plus	898	427	571	439	258	340	150	3'083		
	<b>65plus</b>	<b>1'521</b>	<b>721</b>	<b>984</b>	<b>713</b>	<b>431</b>	<b>577</b>	<b>268</b>	<b>5'215</b>		
	<b>Total</b>	<b>2'252</b>	<b>1'076</b>	<b>1'423</b>	<b>953</b>	<b>643</b>	<b>797</b>	<b>455</b>	<b>7'599</b>	<b>7'600</b>	<b>1</b>

Quelle: Spitex-Verband FR via Amt für Gesundheit FR; Spitex-Statistik 2007, BFS 2009

Zusammenstellung: Obsan, 2009

**Tabelle A- 18: Allgemeine Angaben der Tagesheime des Kantons FR, nach Bezirk, 2007 und Kapazität 2009**

Bezirk	Tagesheim	Integriert in EMS	Eröffnung	Anzahl Plätze	Tage pro Woche	Betriebswochen	Betriebs-tage	Kapazität (Tage= BT*Plätze)	Aufent-halte	Auslas-tung	Tage pro Woche	Kapazität (Tage)
Broye	FJ les Mouettes	Résidence les Mouettes	01.02.2006	7	4	52	208	1'456	671	46.1%	4	1'456
Glâne	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gruyère	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sarine / Saane	FJ Gibloux	Home du Gibloux	01.01.2004	5	3	52	156	780	820	105.1%	4	1'040
See / Lac	FJ Jeuss	Pflegeheim Jeuss	01.11.2004	4	3	52	156	624	785	125.8%	5	1'040
Sense	FJ La famille au Jardin	unabhängig	01.08.2004	10	3	52	156	1'560	1'045	67.0%	4	2'080
	FJ Wolfgang	Pflegeheim Wolfacker	25.04.2007	4	3	35	105	420	215	51.2%	5	1'040
	Total Singine				14	6	87	261	1'980	1'260	63.6%	4.5
Veveyse	FJ Maison St-Joseph	Maison St-Joseph	01.11.2007	8	3	8	24	192	8	4.2%	3	1'248
Kanton Freiburg				52	4	338	1'066	7'012	4'804	68.5%	4.2	11'024

Quelle: Umfrage Tagesheime Kanton FR, Sozialvorgesamt FR

Analyse: Obsan 2009

**Tabelle A- 19: Prognose stationär Gepflegter 65plus 2010-2025 mit Herkunftskanton Freiburg, nach drei Szenarien**

Szenario	Bezirk	Pflegebedürftige 65plus, stationär gepflegt, mit Herkunft Kanton FR				
		SOMED 2007	Prognose 2010	Prognose 2015	Prognose 2020	Prognose 2025
Referenzszenario Pflegequote Kompression Pfleigestufe A-D	Broye	181	196	203	218	242
	Glâne	205	220	226	239	262
	Gruyère	472	506	521	549	593
	Sarine / Saane	782	852	902	988	1'106
	See / Lac	238	264	280	305	341
	Sense	330	361	391	442	504
	Veveyse	99	109	116	126	140
	<b>Kanton FR</b>	<b>2'308</b>	<b>2'508</b>	<b>2'639</b>	<b>2'868</b>	<b>3'187</b>
Pessimistisch Pflegequote konstant Pfleigestufe A-D	Broye	181	196	223	253	296
	Glâne	205	220	247	275	318
	Gruyère	472	506	570	633	718
	Sarine / Saane	782	852	990	1'145	1'353
	See / Lac	238	264	307	353	414
	Sense	330	361	430	511	614
	Veveyse	99	109	127	145	168
	<b>Kanton FR</b>	<b>2'308</b>	<b>2'508</b>	<b>2'894</b>	<b>3'316</b>	<b>3'881</b>
Optimistisch Pflegequote Kompression Pfleigestufe C/D	Broye	149	161	167	179	199
	Glâne	164	176	181	191	210
	Gruyère	337	362	373	393	424
	Sarine / Saane	594	647	685	751	841
	See / Lac	177	197	208	227	254
	Sense	251	275	297	336	383
	Veveyse	66	72	77	84	93
	<b>Kanton FR</b>	<b>1'739</b>	<b>1'890</b>	<b>1'989</b>	<b>2'161</b>	<b>2'403</b>

Quelle: VZ2000, BFS; Menthonnex, 2006; Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2005-2050, BFS 2006 (Auswanderungsziffer), Enquête HID, F1998/99; Deutsche Pflegestatistik 2005, SOMED 2007, BFS 2009  
Analyse: Obsan, 2009

**Tabelle A- 20: Prognose ambulant betreuter Pflegebedürftiger 65plus, 2010-2025, Kanton Freiburg, nach drei Szenarien**

Szenario	Bezirk	Ambulant betreute Pflegebedürftige 65plus, Kanton FR				
		SOMED 2007	Prognose 2010	Prognose 2015	Prognose 2020	Prognose 2025
Referenzszenario Pflegequote Kompression Pflegestufe A-D	Broye	194	211	218	234	260
	Glâne	105	113	116	123	134
	Gruyère	250	268	277	291	315
	Sarine / Saane	581	632	669	733	821
	See / Lac	222	246	260	284	317
	Sense	261	286	309	350	398
	Veveyse	105	115	123	134	148
	<b>Kanton FR</b>	<b>1'718</b>	<b>1'871</b>	<b>1'973</b>	<b>2'149</b>	<b>2'393</b>
Pessimistisch Pflegequote konstant Pflegestufe A-D	Broye	194	211	239	272	318
	Glâne	105	113	127	141	163
	Gruyère	250	268	303	336	381
	Sarine / Saane	581	632	735	850	1'004
	See / Lac	222	246	286	329	385
	Sense	261	286	340	404	485
	Veveyse	105	115	134	153	179
	<b>Kanton FR</b>	<b>1'718</b>	<b>1'871</b>	<b>2'164</b>	<b>2'485</b>	<b>2'915</b>
Optimistisch Pflegequote Kompression Pflegestufe C/D	Broye	226	246	254	273	303
	Glâne	146	157	161	170	186
	Gruyère	385	412	425	448	484
	Sarine / Saane	768	837	886	970	1'087
	See / Lac	283	313	332	362	404
	Sense	340	372	403	455	519
	Veveyse	139	152	162	176	195
	<b>Kanton FR</b>	<b>2'287</b>	<b>2'488</b>	<b>2'623</b>	<b>2'855</b>	<b>3'178</b>

Quelle: VZ2000, BFS; Menthonnex, 2006; Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2005-2050, BFS 2006 (Auswanderungsziffer), Enquête HID, F1998/99; Deutsche Pflegestatistik 2005, SOMED 2007, BFS 2009  
Analyse: Obsan, 2009